*Library*
of the
University of Illinois
at Urbana-Champaign

*Acquired through*
*The Dr. E. Kenneth Gray*
*Endowment*

Emblems
830.6
L96f
1646

Der Fruchtbringenden

# Gesellschaft

## Nahmen/ Vorhaben/ Gemählde und Wörter:

Nach jedes Einnahme ordentlich in Kupfer gestochen/

und

In achtzeilige Reimgesetze verfasset/

Das Erste Hundert.

Franckfurt am Mayn/

Bey Mattheo Merian.

M. DC. XXXXVI.

Ex
Johanne-Georgio Schadeo, Latius.

Emblems
830,6
L96f
1646

RBX

# Kurtzer Bericht
# Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Zweck und Vorhaben.

NAch dem ihrer viel von der Fruchtbringenden Gesellschaft/ was dero eigentlicher Zweck/ auch wie und worzu sie aufgerichtet/ und angestellet/ bericht zu haben begehren; Als ist gut befunden worden/ nachfolgendes kürtzlich/ zu iedes begerenden unterricht/ zu verfassen. Ist also zu wissen/ das im Jahre 1617. den 24. Augstmonats bey einer vornemen/ wiewol traurigen Fürstlicher vnd Adelicher Personen zusammenkunfft/ zu etwas ergetzung vorgangenen leides/ und anreitzung der löblichen Jugend/ zu allerley hohen Tugenden/ unterschiedenen Academien/ die in frembden Landen/ beydes zu erhaltung guten vertrauens/ erbauung wolanständiger Sitten/ als nützlicher ausübung iedes Volckes Landes-Sprachen/ aufgerichtet: erwenung geschehen: Darbey aber ferner erwogen worden/ weil unsere weitgeehrete hochdeütsche Mutterspracheso wol an alter/ schönen und zierlichen Reden/ als auch am überflusse eigentlicher und wolbedeütlicher Wort/ so iede sachen besser/ als die frembden recht zuverstehen geben können/ einen nicht geringen vorzug hat: Das ebener gestalt darauf möchte gedacht werden/ wie eine sothane Gesellschaft zu erwecken und anzustellen/ darinnen man in gut rein deütsch reden/ schreiben/ auch anders/ so bey dergleichen zusammensetzung und erhebung der Mutterspracheſ (darzu ieder von Natur verpflichtet) gebrauchlich und dienlich/ vornemen möchte.

Worauf dan geschlossen worden/ diese Gesellschaft/ wiewol anfangs in der enge/ doch also anzurichten/ damit iedermännig-

lichen / so ein liebhaber aller Erbarkeit / Tugend und Höfligkeit / vornemlich aber des Vaterlandes / durch anleitung der darzu erkorenen überflüssigen Matery / anlas hette / desto eher / nach Einnemung dieses guten vorhabens / sich freywilliglich hinein zubegeben. Und weil bey dergleichen zusammenthun nicht ungewönlich / und zu mehrer aufmunterung dienlich / das anfänglich die gantze Geselschaft nicht allein auf eine besondere Matery ihren Namen richten / sondern auch ein darzu bequemes Gemählde ihnen wehlen / und ein darauf sich wolschickendes Wort / den zweck und die bedeutung meldende / darüber ausdrucken lasse / wie solchem zu folge ein iedweder Geselschafter / der hinein zu tretten gesinnet / auch zuthun schuldig: Also ist diese Geselschaft / die **Fruchtbringende** / genennet / ihr zum Gemählde ein **Indianischer Palmen- oder Nusbaum** verordnet / und zum worte / **Alles zu Nutzen** / gesetzet worden.

Der Name **Fruchtbringende** darumb / damit ein iedweder / so sich hinein begibet oder zubegeben gewillet / anders auch nicht / als was fruchtmessig / zu Früchten / Bäumen / Blumen / Kräutern oder dergleichen gehörig / und aus der Erden wachsende / oder darvon entstehend / ihme erwehlen könne / und darneben überal Frucht zuschaffen geflissen seyn solle.

Das **Gemählde** aus ursachen / das wie bey den Thieren keines gefunden wird / so in allem / auch dem geringsten / nützlicher zugebrauchen / als das Schaf / dergleichen ebener gestalt bey diesem **Indianischen Palmen- oder Nusbaume** volkömlich sich ereüget / inmassen die Bäum- und Kräuterbücher / sonderlich aber die Ost-Indianische Beschreibungen / mit mehren solches bezeügen.

Das **Wort** aber zu dem Ende / das in und bey dieser Geselschaft alles zu nutzen / frommen / und ergetzung / niemande aber zu leide / schaden oder verdrus gerichtet seyn sol.

Worauf dan folgendes alsobald unterschiedliche Personen in die-

in diese Gesellschaft eingetretten / und deren eigentlicher zweck vnd vorhaben kürtzlich auf nechstfolgende zwene Puncten gerichtet / und zusammen gezogen worden.

Erstlich / daß sich ein iedweder in dieser Gesellschaft erbarnütz- und ergetzlich bezeigen / und also überal handeln solle / bey Zusammenkunften gütig / frölich / lustig und verträglich in worten und wercken seyn / auch wie dabey keiner dem andern ein ergetzlich wort für übel aufzunemen / also sol man sich aller groben verdrieslichen reden und schertzes darbey enthalten.

Für andere / das man die **Hochdeütsche Sprache** in ihrem rechten wesen und stande / ohne einmischung frembder außländischer Wort / aufs möglichste und thunlichste erhalte / und sich so wol der besten aussprache im reden / als der reinesten art im schreiben und Reime-dichten befleisige.

Diesem nach ist auch beliebet worden / das iedweder aus mehrgemelter Gesellschaft der in gold geschmeltztes Gemählde / Namen und Wort auf der einen / wie auch sein selbst eigenes auf der andern seiten an einem sittich grünen seidenem Bande tragen solle.

Wie nun sieder der zeit nach dem alter der eintrettung / und nicht des Standes Vorzug / die Gesellschaft in ordnung sich vermehret / geben angefügte in Kupfer gestochene Gemählde / nechst der darauf in Reime gefaster erklärung genugsam zuerkennen.

# Kling-Gedichte

## Auf die Fruchtbringende Geselschaft/

Das Gemählde ist

## Ein Indianischer Nus- oder Palmenbaum:

Das Wort:

# Alles zu Nutzen.

KOmt/lernt vom Palmenbaum' ihr/die ihr eüch begeben
In die Geselschaft wolt/wie ihr es stellet an/
Das eüch Fruchtbringend' heiß' und halt' ein iederman/
Ihr müsset seiner frucht in allem folgen eben:
Fast alles/was bedarf der Mensch in seinem leben/
Bringt vor der baum/draus man Nehnadeln machen kan/
Garn/Seile/Stricke/Schiff'/auch Mast und Segel dran/
Wein/Eßig/Brantewein/öhl seine früchte geben/
Brot/Zucker/Butter/Milch/Keeß': aus der Rinde wird
Ein Becher/Leffel/Topff: Ein blat von ihm formirt
Dachschindeln/Matten auch von ihm geflochten werden:
In iedem Monat' Er vor neüe früchte bringt:
Wol dem/der/gleich wie er darnach nur strebt und ringt/
Das er in allem Frucht und Nutzen bring' auf Erden.

Alles zu Nutzen.
Die Früchtbringende Gesellschafft.
M: Merian sculp:

VN Reinem Weitzen ist das allerreichste Mehl/
Kein schöners weissers sich gleich seiner güte findet/
Der Mehlreich heis ich drumb/ und hab die erste stell':
Ein reines Hertz also zum andern sich verbindet/
Das man an ihme spührt nicht leichtlich einen fehl/
Und guten nutzen draus in allem bald empfindet/
Auffrichtig/unbefleckt/und tapffer sol es sein/
Und meiden/wie die pest/ der tugend falschen schein.

C. N. T.
Caspar von Teutleben.

1617.

DAs weisse **Weitzenbrot**/den Menschen trefflich nehrt/
Als auß erfahrung wir für augen täglich sehen/
Nichts bessers sich in uns zu guter nahrung kehrt:
Der **Nehrend'** ich genant/den rechten Weg zu gehen
Mir fürgenommen hab'/auff das in mir vermehrt
Der Tugend nahrung werd/die pfleget zu bestehen
Im Geiste/der im Leib' ernehrt die Ehrenfrucht/
Die nutzen schaft allein' in erbarkeit und zucht.

L. F. Z. A.
Ludwig Fürst zu Anhalt.

1617.

AS Körnlein zugedeckt mit erde/drunter käumt/
Vom klose wird es zwar gedruckt/doch nicht erstícket/
Ja/es durchboret ihn/und weg die schwere räumt:
Der Name **Käumling** nun auff mich sehr wol sich schicket/
Das Körnlein/wan es gut/zu kommen raus nicht säumt:
Ein edel Hertz gedruckt sich aufricht und erquicket/
Ja wird es schon gepreſt/doch unterdruckt nicht bleibt/
Mit nutzen sich zur ehr' und tugend höher treibt.

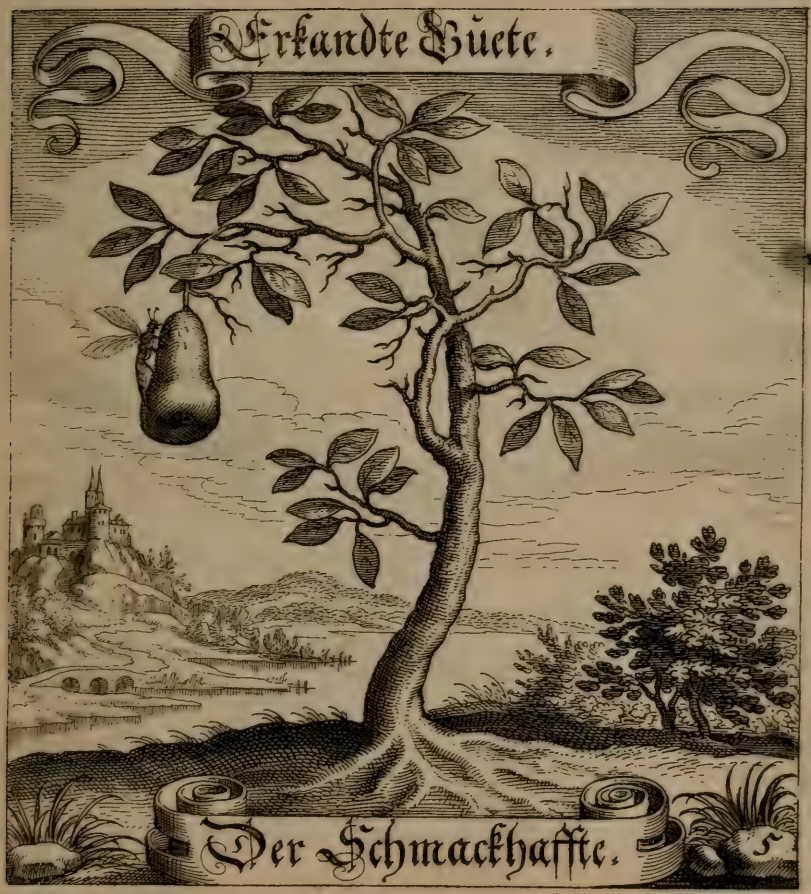
I.E.D.J.H.Z.S.W. 1617.

Johann Ernst der jüngere, Hertzog zu Sachsen A iij

DJe Kirsche/so halb reif/gar gute hofnung giebt/
Das sie noch werden sol/ und endlich vollend reiffen:
Den Namen Hoffend' ich freywillig hab beliebt:
Die wahre Tapferkeit wolt ich auch jung ergreiffen/
Dar in der Tugend ich gantz fleissig mich geübt/
Drauf ein getrewes hertz sich legen sol und steiffen/
Daher mir beygelegt die ewig' Ehrenkron'/
Als hoffend' ich nur zielt auf diesen gnadenlohn.

F. H. Z. S. W. 1617.

Friedrich Hertzog zu Sachsen Altenburg.




DEr Birne güte wird vom Wespenstich' erkent/
Das sie schmackhaftig ist/sie wird drumb angestochen:
Von diesem Würmelein ich Schmackhaft auch genent
Mich habe drumb: und wan der Neid wil sein gerochen
An einem Heldenmuht'/an allen fleis er wendt
Zu tilgen/was ist gut/mit schnarchen und mit pochen:
Die Tugend aber nach nicht leßt und nimmet zu/
Bis das sie hat die frucht bestimmet ihr in ruh'.

W. H. Z. S.
Wilhelm Herzog zu Sachsen.

1617.

DJe Wasserpheben seind stets vielen saftes vol/
Drumb die Geselschaft mich hat Saftig nennen lassen:
Unausgesogen man geneüst der frucht nicht wol/
Auch in der grossen hitz' erkült sie aus der massen:
Was in der Welt noch guts daraus man saugen sol/
Wan diese schale weg/ein besser leben fassen/
Und bringen ewig frucht durch Gottes hohe kraft/
Die mich gemessen macht des leben baumes saft.

L. D. J. F. Z. A.
Ludwig der jüngere Fürst zu Anhalt.

1617.

DJe Gerſte wolbekomt in einem guten Land'/
Und fruchtet ins gemein/als Gott den anbau ſegnet:
Ich Wolbekommend mir den Namen bracht zur hand:
Mit funfzehn-facher frucht mein Weib mir auch begegnet/
Durch Gottes hülff' ich führ' erträglich meinen ſtand/
Von oben rab mir iſt ſein ſegen zugeregnet:
Nach Tugend vnd nach ehr' ich wolbekommend tracht'/
Und/was den nutzen bringt/von mir wird hoch geacht.

C. V. K.
Chriſtoff von [illegible]

1617.

DJe Lilge reinlich ist/ wan sie nicht wird gerürt
Vom gelben/ so darin/ weis unbefleckt bestehet:
Den Namen Reinlich hab' erwehlt ich/ das gespürt
Wird diese Reinligkeit: die Tugend rein hergehet/
In unbefleckter Sehl'/ in lastern nicht verfürt/
Darvon mit blossem wind'/ auf man sonst wird gebtehet:
Mit einer tapfern hand bin unbefleckt und rein
Hienauf ins Himmels Chor ich selig kommen ein.

B. V. K. 1617.

DJe Meyenblümelein seind schön' und riechen wol/
Auch ihr geruch vermischt mit süß' ertheilet stercke:
Wolriechend' ich mich nent/und aller liebe vol/
Wolriechend' hinterlies viel meiner guten wercke/
Als diese blume blüht: befleissen sich auch sol/
Wer wil ein Christe sein/das er hab' acht und mercke/
Zu bringen frucht der lieb' als die ins Himmels Sahl'
Ist ohne bitterkeit/und wolrücht überal.

H. G. F. Z. A.
Hans Georg Fürst zu Anhalt.

1617.

C

DEs Dattelbaums Natur ist/ wan er wird beschwert/
Das er durchdringt/ und sich der schweren last enthebet:
Der Name darumb mir **Durchdringend** ist beschert/
Das wan fürsichtig man/ darzu gedültig lebet/
Erlangt der Mensch alsdan/ was billichs er begehrt/
Und ohn' erleichterung nicht in beschwerung schwebet:
Zucht/ Tugend/ Sparsamkeit durch alle laster dringt/
Auff diese weise man viel frucht mit nutzen bringt.

1617.

J. C. F. Z. A.
Johann Casimir Fürst zu Anhalt.

DJe Nelck' hat im geruch' und wesen sehr viel kraft:
Drumb hab' ich zum gemählde die blum mir außgelesen/
Und Kräftig heis daher: sehr kräfftig ist ihr saft/
Des Menschen hertze macht von mattigkeit genesen:
Wer an der Tugend nun mit allen kräften haft/
Der nimmet gantz an sich ihr allerschönstes wesen/
Auf das mit nutzen er der früchte bringe viel/
Und komme kräftig hin zum rechten ehrenziel.

W. H. G. Z. B. 1617.

DJe Zuckerrörelein seind im aussaugen süß'/
Und ihnen tracht man nach mit hertzen/mund' und augen/
Kein ding so süsse man/ als Zucker sind gewiß/
Wan er zu lange steht/so mag er doch nicht taugen/
Und wird dem essig gleich: das man nun recht genieß'
Einst Gottes Süssigkeit/muß man vom Himmel saugen
Der Engel höchste Süß'/als wiederfaren mir/
Da ich des Lebens kron' empfieng zu meiner zier.

A.F.Z.A. 1618.

Rudolffs Fürst zu Anhalt.

Die fette Bone vor den andern früchten geht
In maſtung/wan ſie klein geſchrotet/dan auch giebet
Sehr guten Speck: daher der Name mir zuſteht/
Gemäſtet/und hiermit dis mäſten mir beliebet
Weit von der Eichelmaſt: Nun der es an recht feht/
Der ſich mit Tugend fült und drinnen täglich übet/
Viel frucht mit höchſtem fleiß' er alsdan bringen wird/
Zu ehren ſeinem ſtand' und ſtamme mit zur zierd.

H. K.

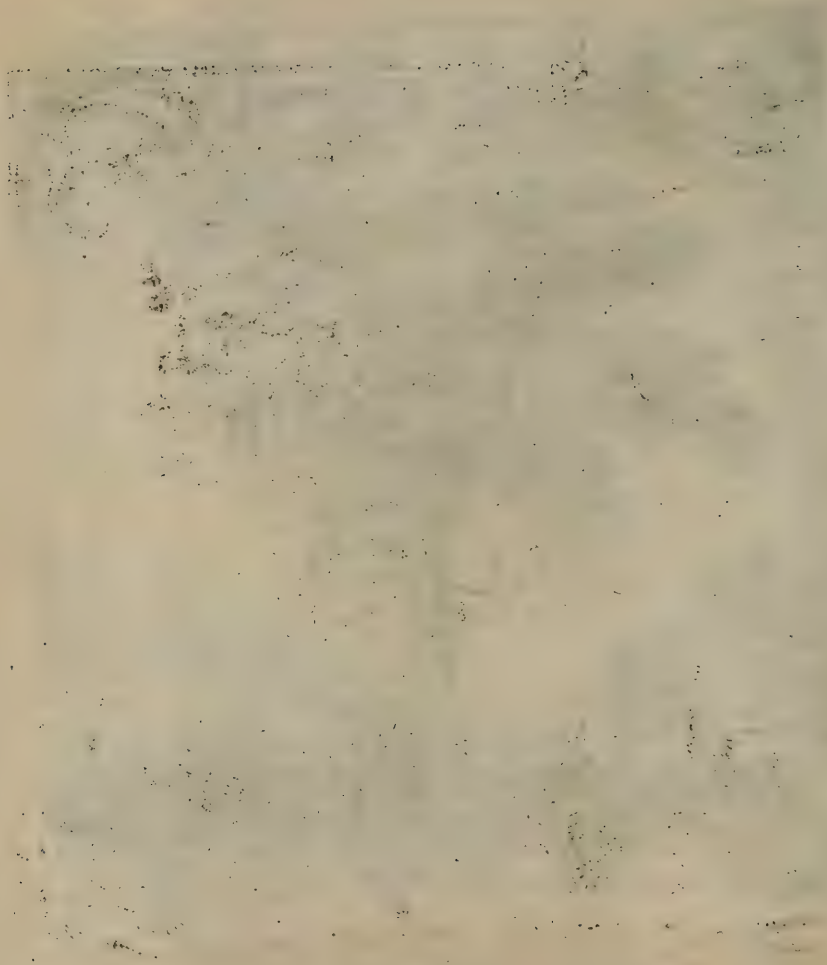
1618.

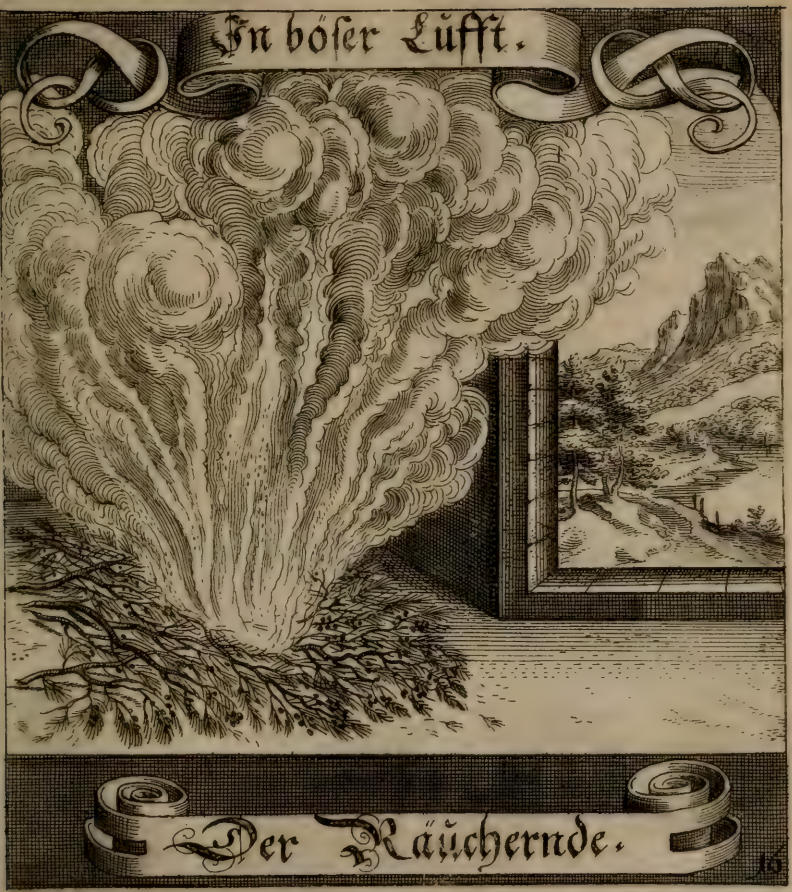
EIn langer Fichtenbaum der wächst auf fein gerad/
Grünt ieder Jahres zeit und in die höhe steiget/
Darzu ihn die Natur treibt aus des Himmels gnad'/
Ich heisse drumb Gerad/das dieser baum uns zeiget/
Das man aufrichtig sey/nichts ungleichs auf sich lad/
Damit ein iederman uns wider sey geneiget/
Ein solch gerades hertz komt durch an allem ort'/
Im Winter grünt es her und Sommer immer fort.

H. H. V. W. 1618.

DEr Eichbaum ohne Müh' Austheilet seine Mast/
Und wan die Eichel reif/ auf sich nicht solche lesset:
Aus gierigkeit das Schwein hat sich drein bald gefast/
Im fressen propft sie ein/ und auf einander stösset:
Dem edlen hertzen auch ists eine lust nicht last/
Wird innerlich darzu genötigt und gepresset/
Zu theilen geren auß/ was gutes es vermag/
Und bringet also frucht und nutzen alle tag.

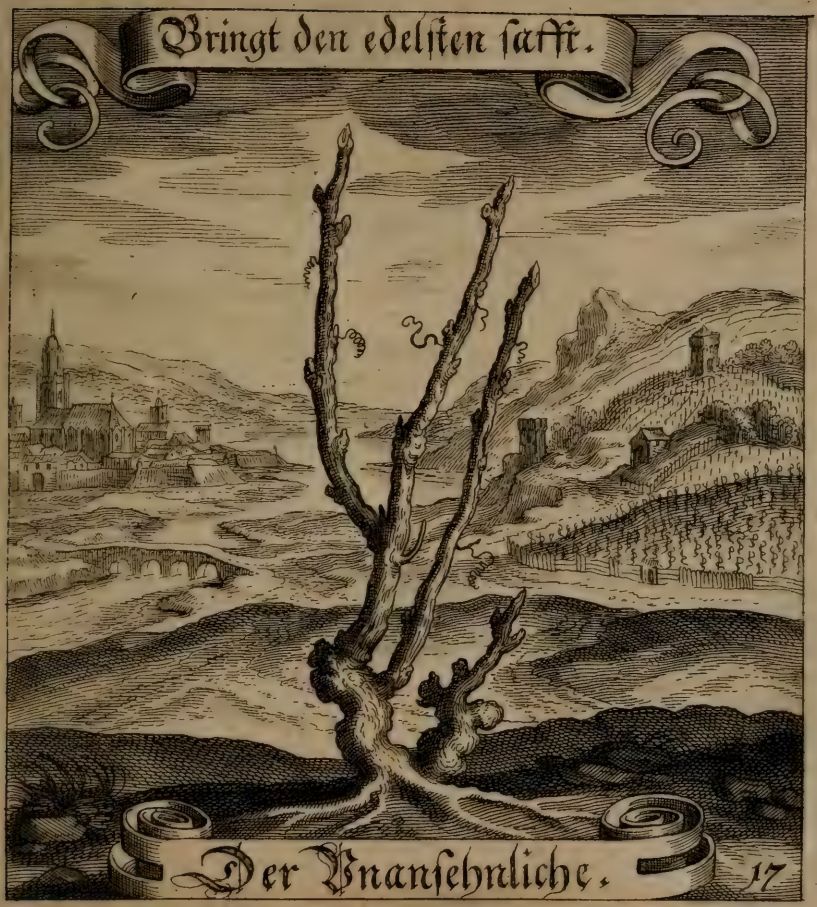
H. E. A. D. W. 1618.






ES Räuchern alzu wol **Wacholdern** angezünd'
Die Beere mit dem strauch'/ als böse luft verhanden/
Vom Rauche wird die gift vertrieben auch geschwind:
Mir **Räuchernd'** ist der Nahm' an übel nicht gestanden/
Der Rauch ist das Gebet/das sich gen himmel wind/
Und kan befreyen uns von allen todes banden/
Wer Räuchernd' ach! nicht wolt' in himmel lassen gehn
Sein' andacht und gebet/und mit frucht drinnen stehn.

W. V. B. 1618.




SEhr unansehnlich ist der Weinstock/ wan er wird
In erster Frülings zeit am holtze recht beschnitten/
Er achtet alles nicht/ den besten saft volfürt/
Ob er viel unglücks schon im Winter hat erlitten:
Ein tugendhaft gemüt/ wiewol es hart gerürt
Von vieler trübsal wird/ und steht drin in der mitten
Umbgeben/ bringt es doch den wahren ehrensaft/
Und täglich in ihm selbst verbessert seine kraft.

A. H. Z. S.

1619.

DJe Stoppeln wan man die zünd an im trucknen feld/
Das unkraut dan verdirbt/so vormals war darinnen/
Die aſche miſtet wol/und rein den acker helt/
Der eine beſſer' art dadurch pflegt zugewinnen:
Entzündet drumb der Nahm' auch mir iſt zugeſtelt/
Dieweil der Tugend zweck ſol ſein und ihr beginnen/
Zu rotten alles aus/was böſes ſich erzeigt/
Und das demguten nur man hertzlich ſey geneigt.

H.F.H.Z.S.

1619.

Hanß Friedrich Hertzog zu Sachſen.

WEn man die Jüdenkirsch' anrürt mit bloſſer hand/
So wird gar bitter ſie/den ſüſſen ſchmack verlieret:
Drumb Bitterſüß' ich bin genant in einem ſtand/
Der geht auff beyde recht: In böſer welt geſpüret
Mehr bittres wird als guts/mit uns alſo bewand
Sols ſein/das wan bey uns das ſtichelnzorn gebieret/
Wir doch in unſerm thun gelinde/ ſüß' und gut
Erfunden werden/ſo man keinem leid nicht thut.

E. H. Z. S.
Ernſt, Hertzog zu Sachſen.

1619.

ZUm Dictam sich begiebt ein Hirsch/wan er verwund/
Die kraft er von natur wol weis/so drinnen lieget/
Daher dis kraut/so heilt/den Menschen worden kund:
Der Name Heilend drumb auf mich sich schickt vnd füget:
Aus kraft von oben rab/wie mit bringt unser bund
Mit Gott/die laster all' in eüch heilt/zwingt und bieget/
Das Tugend eüer hertz in bester frucht vorbring'/
Es auch der gantzen Welt zu nutzen mit geling'.

C.B.U.H.Z.D. 1619.

Cristoff Burggraf und Herr zu Dohna

DER Maulbeerbaum leſt aus die Knoſpen faſt zu letzt/
Die bletter langſam auch zur Winterzeit abfallen:
Den Namen Langſam hab' ich für mich recht geſetzt:
Wans iſt die rechte zeit/da mag man frölich wallen/
Und was wird mit bedacht gethan/daſſelb' ergetzt/
Es pfleget überall ſehr nützlich zu erſchallen/
Doch mus man haben acht ſtets auf die rechte zeit/
Dan wer ſie einſt verleürt/dem bleibt ſie alzu weit.

F. V. S. 1619.

DEr Leim/ vom Mispelholtz' und Beeren zugericht/
Sol auf die bäume her vom vogelschmeisse kommen/
Wan er sich dran gehenckt/ der ast wird zwar zu nicht/
Und hat doch diese frucht des Leims an sich genommen:
Den Namen Leimend drumb ich nam/ und bin verpicht
Zu leimen lustig fort/ zu nutzen nur und frommen
Des/ der gesellig ist/ damit zu zeigen an/
Das mit ergetzligkeit man frucht auch bringen kan.

J.A.V.R. 1619.

Es mehrt sich Türckisch Korn auf hundertfeltig' art/
Es wächset häuffig auf/darbey auch zimlich nehret:
Vermehrend' ich nun heiß' und diese frucht verkahrt
In manche speise wird/die wol dem hunger wehret:
Wer suchet Gottes reich/derselbe sich recht wahrt
Vor dem/so irdisch ist/zu dem/was himlisch kehret/
Er seine frucht vermehrt/sie bringet mit gedult/
Und dem vertrauet fest/der zahlet unsre schuld.

C.G.G.Z.S.R. 1619.
Carl Günther Graf zu Schwartzburg Hoffstadt.

DEr Pomerantzen frucht reif sehr anmutig ist/
Im Schmack' und im geruch'/ also auch ihre blüte:
Ich mich Anmutig nant: Man sol zu ieder frist
Anmutig zeigen sich im hertzen und gemüte/
Es werde/ was darzu gehört/ mit fleis erkiest/
Gesehen eintzig nur auf mildigkeit und güte/
Dan wird anmutig man sein im schmack' auch geruch'/
Und laden auf sich nit gar leichtlich einen fluch.

G. A. F. Z. A.

1619.

Georg Ariobst Fürst zu Anhalt

DEr **Rübesahmen** ist vielfaltig Nutzbar gut
An Koren und an öhl/den nahmen ich drumb füre:
Wie **Nutzbar** ich nun sey/mein **Bartas** zeigen thut/
Den ich verdeütscht in Reim'/ auf das ein ieder spüre
Die reine redens art/wohin dan zielt mein mut/
Damit das frembd gemäng' an man nit drunter rüre/
Und gebe zeügnüs mir/das in gebundner red'
Ich erst den weg gezeigt/ und deütsch in Maß geredt.

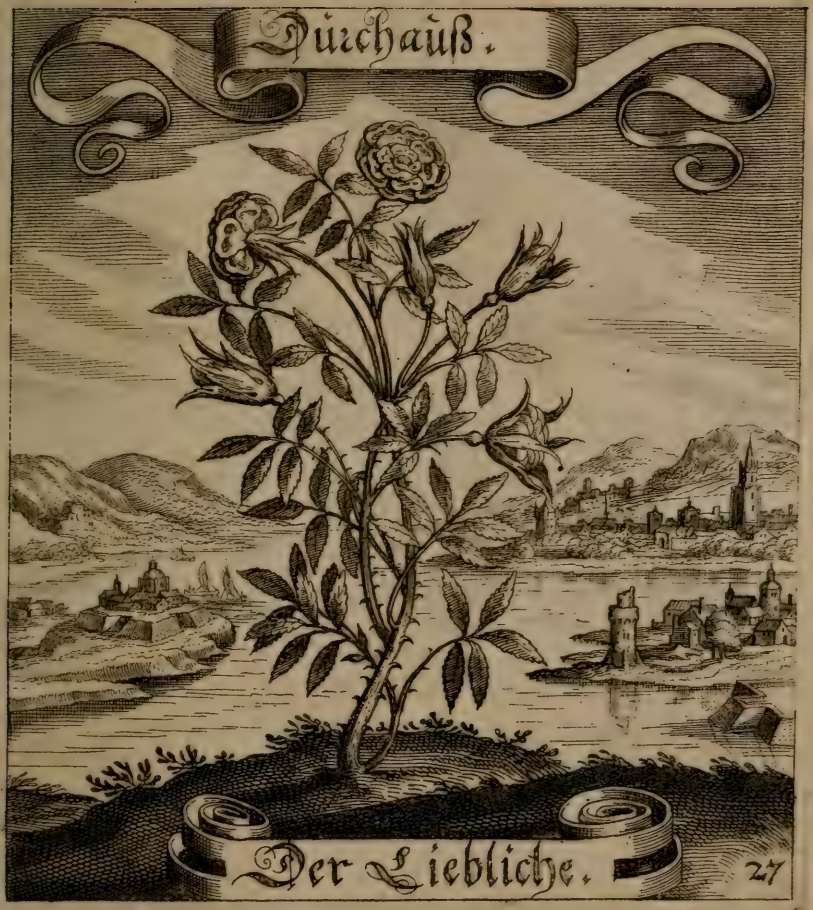
T. H.
Tobias Hübner.

1619.

DJe Sonnenblume stets sehnt nach der Sonne sich/
Und ihre gantze kraft dahin ausreckend dehnet:
Der Sehnlich' heiß' ich/weil mein hertz warhaftiglich
Nach Gott dem wahren licht' ohn unterlas sich sehnet.
Auf dich/O höchste Sonn'/ich gantz verlasse mich/
Wie meine hülff' und trost/nach dir sich immer lehnet:
Du/meine Sonne/wirck' in mir mit deinem schein'/
Auf das mit meiner frucht ich möge bey dir sein.

C. F. Z. A.
Christian Fürst zu Anhalt.

1619.




AM Stengel außgeblühet sehr lieblich ist die Ros'/
Und ihre liebligkeit des Menschen lieb' anziehet/
Weil im geruch' und aug' auch ihre kraft ist groß/
Hab' ich durchaus genant mich Lieblich/ wan sie blühet/
Ists lieblich anzusehn/ der stock nicht stehet bloß:
So wer zur rechten lieb' im hertzen ist bemühet/
Das er so seinen Gott/ als nechsten liebet fest/
Der kriegt zu seinem theil' aufs letzt das allerbest'.

L. V. D. S. 1619.

Erdbeeren kraut und blühe in hitze kühlen sehr/
Wan die ein kranckes hertz im fieber oftmals fület:
Ich Kühlend in der hitz heis: also man nichts mehr
Brauch als vernunft und witz/damit man recht abkület/
Was ist zu sehr erhitzt/die frucht nicht bleibet lehr/
Dar in untugend sonst man weltzet sich und wület/
Zu solcher külung man geneigt sey allezeit/
Den nutzen finden bald man wird darauf nicht weit.

H. B. V. B. 1619.

CItronen voller saft die stercken leib und hertz/
Vor andrer stärckung sehr/ am krancken ists zu mercken:
Ich Stärckend bin genant: sie seinds/ die ohne schertz
Der gift starck wiederstehn: In allen ehren wercken
Man übe gerne sich/ so bleibet auß der schmertz/
Aus lastern sonst erzeügt: die Tugend sol man stercken/
Das man vor andern starck die rechten früchte bring'/
Und durch sie eigentlich der laster stärcke zwing'.

L. G. G. Z. S. R.
Ludwig Günther Graf zu Schwartzburg Rudolstadt. 1619.

DEr Quitten edle frucht austrucknet feuchtigkeit/
Und gegen schlucken sich in wirckung gut ereüget:
Drumb ich Austruckend mich zu nennen war bereit:
Wie nun das grosse Meer der laster wird erzeüget
In dieser bösen Welt/so ist es mehr als zeit/
Das mit der tugend wind sie werden außgetreüget/
Gleich böse feuchtigkeit im leibe trucknet aus/
Wan man sich mäßig helt/und lebet nicht im saus.

B. H. Z. S.

1620.

Friedrich Hertzog zu Sachsen.

HJER zur Geselschaftfrucht die vielen körner sicht/
Die ich erwehlet hab der Apffel aus Granaten:
Drumb Vielgekörnet mir der Name zu recht sticht/
Das ich der Deütschen sprach' in vielem hab geraten:
Wan ich deütsch Bartam sch'/auch von der Faust mir geht/
Ein schöners/schwerers werck/vergnüglich wol von staten/
Jerusalem erlöst in Deutsch hab' überbracht/
Und unsrer sprach' hierdurch ein Kernneü lob gemacht.
D.B.D.W.

1620.

Fortsetzung von dem Vilbendter.

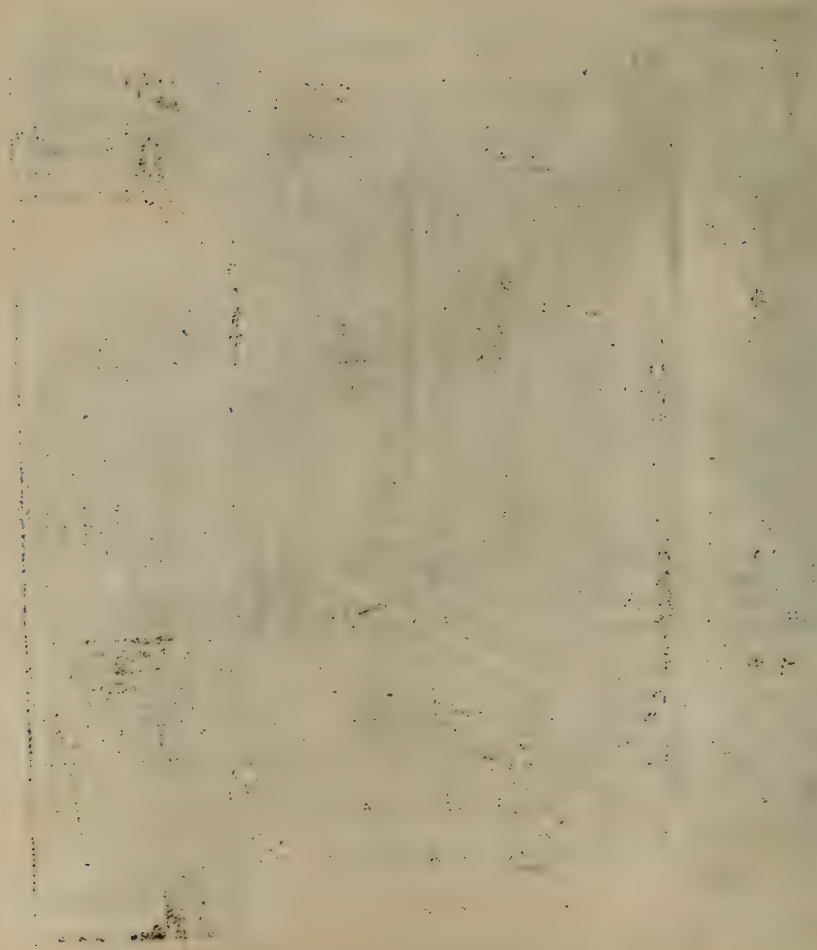
DEr Holder reinigt sehr mit beeren/kraut und blühe'/
Und das durch ieden weg/doch ohne groß beschweren:
Der Reingend' ich genant bin worden von der güt'/
Da viele kranckheit er im Menschen thut verwehren;
Wer seinen Sin wil rein erhalten im gemüt/
Der sol die Erbarkeit von tag zu tage mehren/
Am geist' und leibe sey ein Mensche rein und neü/
Der für Gott stehen wil ohn' alle furcht und scheü.
C. V. L.

1620.

ES breitet sich weit aus ein grüner Lindenbaum/
Vol wirckung seine blüht der seüchen viel bestreitet:
Der nahm' Ausbreitend ist geworden mit/weil raum
Er im ausbreiten nimt: Das ieder nun geleitet
Zur höfligkeit und zucht werd' er sich gar nit saum'/
Hab' auch zum beyspiel wol sein leben zubereitet/
Auf das er in der Welt Fruchtbringend möge sein/
Zur zeit der blüht' und frucht im alter wirck' allein.
C.E.K. 1620.

DEr Mensch erfreüet wird von gutem Rohten Wein' /
Er darf sich messig ihn zu trincken gar nicht scheüen:
Im Wein' Erfreüend' ich genennet wolt drumb sein:
Wer seiner recht gebraucht/der mag sich drob erfreüen/
Dan er kein ungebühr wird gehen vor sich ein/
Das er sich solcher that hernacher ließ gereüen:
Der helt das Trinckrecht recht/der auf bey zeiten hört/
Wird auch vom Rebensaft wol nimmermehr bethört.

H. V. S. 1620.



Hülst eine kleine Staud her grünet allezeit/
Wiewol sie stachlicht ist/das Schaf sich doch erkünet/
Und klaubt die bletter rab/von ihr wird Leim bereit:
Der Grün' ich bin genant: in mir der Leim auch grünet/
Wolt' er sein gar zu starck/man hinder' allen streit/
Und alles aufziehn werd' in Tugend ausgesünet/
Das eine gute frucht bey denen sich auch find/
Die im Leim' alzu tief sonst eingesencket sind.
C.D.A.D.W. 1621.

DAs Büchenholtz wird steif an feüchten ort gesetzt/
Man siehts auch im Kammin' in heller flamme leüchten:
Der Steiffe heiß' ich drumb/weils steif und fest geschetzt/.
Ja auch noch steiffer wird, wans aufwächst in dem feuchten:
In feüchter trüber luft man dan sich recht ergetzt/
Wan man nicht gar zu klug sich letzt im sinne deüchten/
Besondern steif vnd fest in langmut bringet frucht/
Und in drangsalen ihm den wahren nutzen sucht.

B.F.B.V.L. 1621.

EIn Friedenszeichen man den schönen **Oelbaum** helt/
Dem' in gelindigkeit kein anders zuvergleichen:
Der Name **Friedsam** ist daher mir zugesellt:
Man sol mit Lindigkeit einander gerne weichen/
Der friede GOtt so wol als Menschen wol gefelt/
Und jedermänniglich zur freude thut gereichen:
Das ist die beste frucht/ die einer bringen kan/
Und kan man doch darbey wol sein ein tapfrer Mann.

H. F. 1621.

DAs Cedernholtz helt aus in allem Wetter hart/
Es sol verfaulen nie/in iedem froste dauret/
Wirft nicht die bletter ab: Daurhaft genennet ward
Ich drumb: Im übelstand die haut mir auch nicht schauret/
Dan man zur argen zeit nicht mus sein ümbgekart/
Ob schon der böse feind darauf arglistig lauret:
Also warhafte Frucht man bringet iederzeit/
Wan rechte Tugend wird mit nutzen ausgebreit.

F. U. H. Z. B. B. L. 1621.
Friedrich Ulrich Herz zu Braunschweig und Lüneburg.

DJe Vögel locken an die Obereſchenbeer/
Wie mancher Hofman thut/der andre ſchertzweiſ' übet:
Anlockend' heiß' ich nun: und mich erfreüet ſehr/
Wan ich zur tugend an lock' einen/drin verliebet/
Das er mit laſtern ſich beſchmitze nimmermehr/
Dadurch ſonſt jung und alt wird ärgerlich betrübet/
Damit nun iederman mit nutzen bringe frucht/
Beſcheiden locket an zur Sitſamkeit und zucht.
S. V. M. 1621.

IM Wasser sich rumbstreübt die schwartze Stachelnus/
Und schwebet oben drauf/an ihrem kraute kleibet:
Den Namen Straublicht ich mir ausucht' ohn verdrus/
Im stillen wasser nur aufwächst die frucht und bleibet:
Gar eiffrig man aufs böß' in ieder zeit sein mus/
Darzu uns Gottes Geist durch seine gnade treibet:
Meins lauffes Stamm und Nahm hier endlich ist volbracht/
Dieweil ich gantz verlies die Welt mit ihrer pracht.

P. W. R. 1621.

DJe bittre **Wermut** treibt hinweg das kalte gift/
Die eine Bitterkeit die andre so austreibet.
Das ich nun **Bitter** heiß/nicht übel zu es trift/
Weil auch/was bitter ist/die gift auf gäntzlich reibet;
Ja was für Seelen gift der zorren in uns stift/
Das ohne rach' hinweg der gute Geist vertreibet:
Die rach' ist anders nichts/als eine bittre gal/
Die Gott mit harter straff' austilget überal.
H. E. V. B.

1621.

DJE Artischocke pflegt zu treiben fort zur zucht
Vom Samen/ und/ gesetzt ins erdreich/ wol bekleibet:
Forttreibend' ich nam an den Namen/ ausgesucht/
Weil diese wehrte frucht geschwinde sich forttreibet.
Den reinen Samen drumb der tugend uns zur frucht
Aussuchen laßt/ das uns das unkraut nicht beteübet/
Das wird zu nutzen sein aufs beste vorgebracht/
Wen man zu guter zucht sich wend mit aller macht.

W. H. 1621.

DEr Kohlkopf schliessen man in seiner Süsse sieht/
Darbey das Sauer' er dan kan gar sehr wol missen:
Im Namen und der that mich Schliessend' an sich zieht
Ein ieder Hauswirt/der auf vorraht ist beflissen:
Der laster unraht gern' ein edel hertze flieht/
Wil tugend/lieb' und ehr' in sich verwahret schliessen/
Das iedermann' es geb' auch nutz und frucht zugleich/
So wird die rechte Süß' uns alle machen reich.
H. D. G. S.

1621.

WAnstreu' / ein wild gewächs/zu vielen dingen dient/
Dem Mann' ist recht getreu'/ihm stärck' und kräfte giebet:
Mein Nahm' ist drumb Getreu genant/weil man gewint
Viel kraft von diesem kraut/das mit beystande liebet
Vornemlich dis geschlecht/drumb er sich auch erkühnt/
Es zugebrauchen recht: Wer sich nun fleisig übet
In treue/bleibt getreu für sich und sein geschlecht/
Darbey auch als ein Mann sich erbar helt und recht.

G.F.G.Z.H. 1621.

Georg Friedrich Graf zu Hohenlohe.

DEn Menschen stärckt die Blüht und Roßmarienkraut/
Die stärcke doch des haubts meist aus der blüte rüret:
Zur stärckung Blühend' heiß' ich: Wer hierauf nun traut/
Den schmack'/stärck' und geruch gar leichtlich der verspüret:
Zur stärckung des gemüts man streck' an seine haut/
Das werde mit vernunft all' unser thun geführet/
So wird erlangen man die frucht/so bringet stärck'/
Und darf sich fürchten nicht für schnödem Narrenwerck.

B. V. R. 1621.

DEr Harnisch iedes Manns die Wurtzel wird genant/
Ist wie ümbwickelt rund/sol stich' und streich' aufhalten/
Wen man zu rechter zeit sie gräbt/wan sie im stand'/
Empfangen haben wirs so aus dem Mund der alten/
Ihr Name Sieghaft ist auch im Latein bekant:
Wan dar die rechte zeit/sol man GOtt lassen walten/
Die nicht mehr Morgen ist/heůt'/heůt' und immerzu/
Das man den Sieg erhalt' in wahrer freůd und ruh'.

A. F. Z. A. 1625.

Frůgrůnder Fürst zů Anhalt.

DJE Welsche Nus/ die ist bewahrt mit schalen wol/
Und solches von Natur/ darumb sich nichts befaret/
Bis zur volkommenheit sie dicht' ist/ gar nicht hohl:
Den Namen Wolbewahrt ich kriegt/ das recht bewaret/
Ein edles hertze nun vorsichtiglich sein sol/
Zur Tugend iederzeit mit aller kraft geparet:
Es brauch' ein ieder sie zu nutz dem Vaterland'/
Und bringe gute frucht/ wie zusteht seinem Stand'.

E. F. Z. A. 1621.
Ernst Fürst zu Anhalt.

DJe Welschen Nesseln scharf seind/ brennen heftig sehr/
Erzeigen sich auch bald/ drumb sie mich Brennend neñen:
Was eine Nessel einst wil werden/ desto ehr
Aus innerlicher kraft auch hebet an zu brennen:
Also von wahrer lieb' und eifer man noch mehr
Zum schönen hohen zweck der Tugend wolle rennen/
Das man erreiche bald/ wornach man hat gerant/
Und wer recht eifrig ist zum ersten werd' erkant.

H.C.B.P. 1627.

DJe edle **Krauſemüntz'** erwärmt den Magen recht/
Pflegt die undauligkeit daraus auch zu verjagen:
**Erwärmend** man mich nent: des Krautes kraft nicht ſchlecht
Iſt/hilft zur Dauligkeit/wan iſt geſchwecht der Magen:
Gedültig/was uns iſt zu wieder man befecht'/
Und nie an Gottes hülff' im Geiſte thu verzagen/
Des fleiſches blödigkeit wird dan ſein abgethan/
Und zeigen ſich darauf ein rechter neüer Mann.
H.C.V.H.

1621.

DEr Eller festes holtz Bestendig ist und bleibt/
Obs schon im Nassen steht: den grund man damit fassen
Der höchsten Häuser kan/man an einander treibt
Die pfäle/setzt ihn drauf: Bestendig drumb im Nassen
Ich heiß/weil dieses holtz drin wie ein stein bekleibt.
Nun auf bestendigkeit ist sich wol zu verlassen/
In einem treuen muht sie bleibet nicht zurück'/
Und helt dieselbe Gott fürs aller beste stück.

F. V. D. 1621.

NAuf der Cypressenbaum dringt in die höhe sich/
Und unverenderlich vor grünc zweiglein bringet.
Drumb ich den Namen mir nam Unverenderlich/
Weil gleich auf eine weis' er aufwechst und fort dringet:
Recht unverenderlich bezeiget stettiglich
Sich nun ein freyer muht/und sicht darinnen zwinget/
Das er viel nutzen schaff' in tugend und in ehr'/
Und unverenderlich; uneme mehr und mehr.

C.D.I.F.Z.A.

1622.

Christian der Jüngere Fürst zu Anhalt.

Kein gifft nicht scheüt der Garten Rautekraft/
Sie wiederstehet der pest/die sterck' im leib' erneüet:
Gesund heiß' ich darumb/weil so gesund ihr saft/
Das auch die gröste gift sich vor ihr selbsten scheüet/
Der schweis der treibt sie aus: Wer an den HErren haft/
Dem wieder Satans gift gewiß es so gedeyet/
Das er sie achtet nicht/Gott hat gemacht ihn frey/
Das er nun ist gesund und sicher ohne scheü.
B. V. E.

1622.

DEr Braun und weisse Klee die Wiesen machet bund/
Zu Milch und Honig wirckt: daher den Namen fürct
In der Gesellschaft auch der Wirckend'/ und ist kund/
Bey wild und z hmen vieh die wirckung d aus gespüret:
Wie Milch/so sauber ist die Tugend/und im Mund'/
Als Honig/ihre frucht: Wol dem der mit gezieret:
Gott helff' uns in das Land/drin Milch und Honig fleüsst/
Dar sein Geist ohne maß' aus alle gaben geüsst.

L. V. B. 1622.

IN gliedern haben kraft **Bachbonen**/stercken sie
Mit ihrer wirckung durch: daher man leicht kan mercken/
Das ich **Durchstärckend'** heis: die Sehnen schaden nie
Empfangen von der Salb': In allen guten wercken
Wir sollen keren uns zu Gotte spat und frü/
Und uns mit seinem geist durchlassen kräftig stercken/
Die rechte Salb' er ist/durchstärcket marck und bein/
Macht auch die Seel' und Geist von allem wuste rein.
W.F.V.T. 1622.

MIt Kraft in nöten hilft Poley ein Kräutelein/
Die Weiber habens auch zum Kindbett' oft von nöten:
Drumb Helffend' hat bey mir der Name wollen sein/
Weil man in solcher angst sie pfleget mit zu retten:
Erkennet wird ein Freund in gröster not allein/
Ja mancher lesset sich auch für denselben tödten:
Das es gefalle nun dem allerhöchsten Gott/
Laßt iedem helffen uns/wan er sich find in not.

F. V. K.

1622.

Friedrich von Rosroth.

JOhannes Beerelein erfrischen uns/und Stärck'/
Hergeben Sauerhaft und Roht sich lassen sehen:
Drumb Sauerhaft ich heiß'/und ieder bey sich merck'/
Erfrischend' ich mit stärck' aus meine kraft las gehen:
Man sol erfrischen nun und stercken gute werck'/
Auf das man tugendhaft mög' ernstlich wol bestehen:
Das Saure guten schmack dem süssen oftmals giebt/
Da meist das süß' allein den Menschen nicht beliebt.

J. S. 1622.

DAs böse fein zertreibt das kräutlein Wolgemut/
Im Leibe schwartze gall' und gift für ihm nicht bleibet:
Mich nenn' ich Wolgemut: Wer höflich ist und gut/
Der alles wiedrig gern nach müglichkeit vertreibet/
Ja für sich selbsten auch dem Menschen leid nicht thut/
Die laster/ wie er kan/ auch wolgemut zerreibet:
Es wird mein kräutelein so bringen gute frucht/
Wen man dem wiederstrebt/ der immer schaden sucht.
P. V. S.

1622.

CHristwurtzel blühet grün/ ob schon die kält' ist dar/
Im Schne beym harten frost sie sich am besten zeiget:
In dieser meiner blüht' heiß' ich drumb Wunderbar/
Weil diese grüne blum' auf wunderlich fast steiget:
Man wunderlich doch nicht sol sein so gantz und gar/
Besondern fürchten Gott/ das er uns sey geneiget/
Als dan wird in der Welt so wunderlichs nicht sein/
Es nutzt/ wan Gott nur giebt seins segens reichen schein.

G. R. H. Z. L. U. B. 1622.
Georg Rudolff Hertzog zu Liegnitz und Brieg.

VOn Zuckerpheben / die seind süß' und grün/erfrischt
Man sich im durste sind/und wird dardurch erquicket:
Erfrischend' ich mich nenn': und man sol unvermischt
Bequemen sich nach Gott/der gutes uns zuschicket:
Das irdisch' in uns sol sein ab und weg gewischt/
Auf das der Himmels tranck uns werde nicht verrücket:
Das ieder wend' hinauf sein hertz und sein gemüt'/
Und er mit nutzen werd' ergetzt durch Gottes güt.

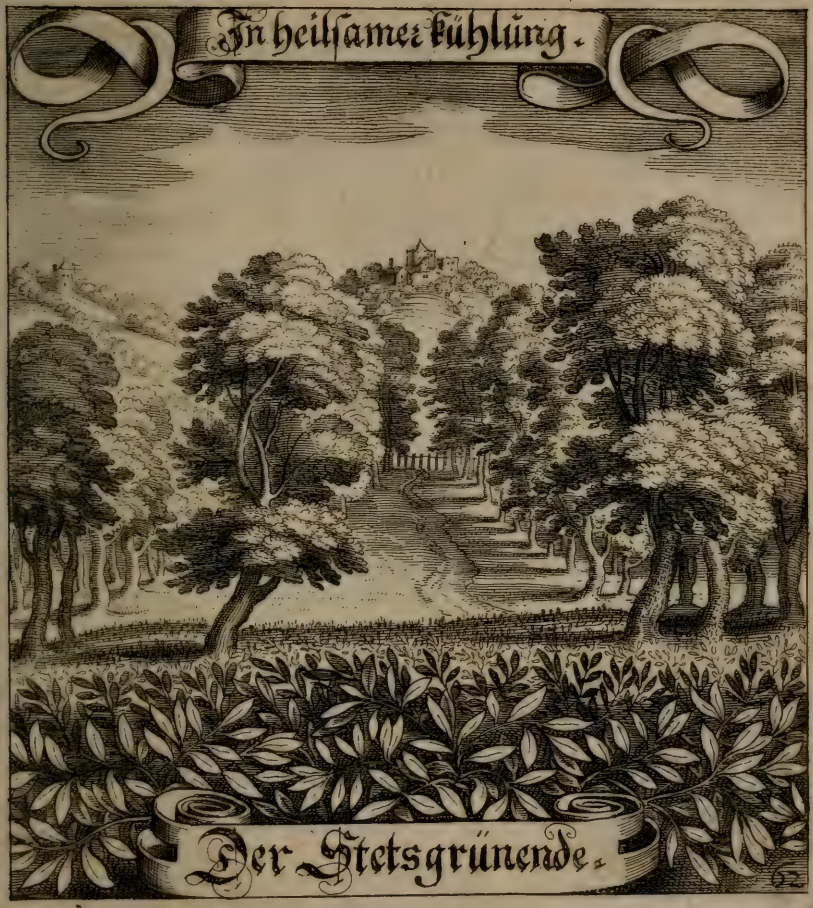
G. B. U. 1622.

DAs Wundenkraut Taback / das alle schäden heilt/
Saumt mit der heilung nicht: daher werd' ich genennet:
Der Heilsamst: dan gewis es zur genesung eilt/
Wie seine wirckung dan ist dergestalt bekennet/
Das inner tag und nacht die Wunde gleich verkeilt
Mit seinem balsam wird: der Mensch zu Gott drumb rennet:
Das Er/der Himlisch' Artzt ihm' allen schaden heil'/
Aus Adam angeerbt/zum ungehorsams theil.

N.V.B. 1622.

DJe Glatte Mauer Raut' ist zu durchnetzen nicht/
Ob es schon regnet drauf/ treufts ab/ sie thuts nicht schetzen:
Den Namen Trucken hab' ich auf mich drumb gericht/
Weil meine bletter nie kein regen kan durchnetzen:
Wiewol nun übergieng die fluht meins leibs gewicht'/
Ich pflegte mich mit Gott doch fleisig zu ergetzen/
Das Trucken ich für ihm die Seele stellen kont/
Da keiner seiner knecht' ist blieben unbelont.

E. V. B. 1623.




AUf erden Singrün sich ausbreitend grünet stets/
Abkül' in Heilsamkeit/und zu den wunden dienet:
Stetsgrünend' heiß ich drumb: Am allerbesten stehts/
Wan man in Gottesfurcht von tag zu tage grünet/
In diesem leben auch vorträglich alzeit achts/
Wan unsern Schöpfer an zu flehen wir erkünet/
So wird er heilen uns und külen unsre Seel'/
Auf das sie fürchte nicht die glünd' heisse hell'.

F. F. Z. A.
Friedrich Fürst zu Anhalt.

1623.

DEl / so die Wunden heilt / Johanniskraut hergibt /
Gedrucket aus die blůht' / als man es drauf gebunden:
Von diesem kraute nun der Name mir belicbt /
Was blůht' in meinem Stamm man ausgedruckt gefunden:
Von Adams falle her wir waren hart betrůbt /
Doch durch sein heilsams blut hat Christus überwunden
Die Helle / Sůnd' und Tod / das wir geworden rein /
Das heil zu weg gebracht hat sein verdienst allein.
J.A.S.G.Z.P. 1623.

EIN blümelein blau und weis das heist **Vergis mein nicht/**
Man sol es billich hoch stets im gedechtnüs preisen:
Der Nahm' **Holdselig** drumb mir so ward eingericht:
Holdselig Gottes wort sich iedem thut erweisen/
Das steinern' hertz es auch zermalmet und zerbricht/
Und wird ein fleischern hertz' als dan es wol geheissen/
Dasselbe müssen wir nicht lassen aus dem sinn'/
Auf rechter Bahne wir gewis dan gehen hin.

M. G. 1623.

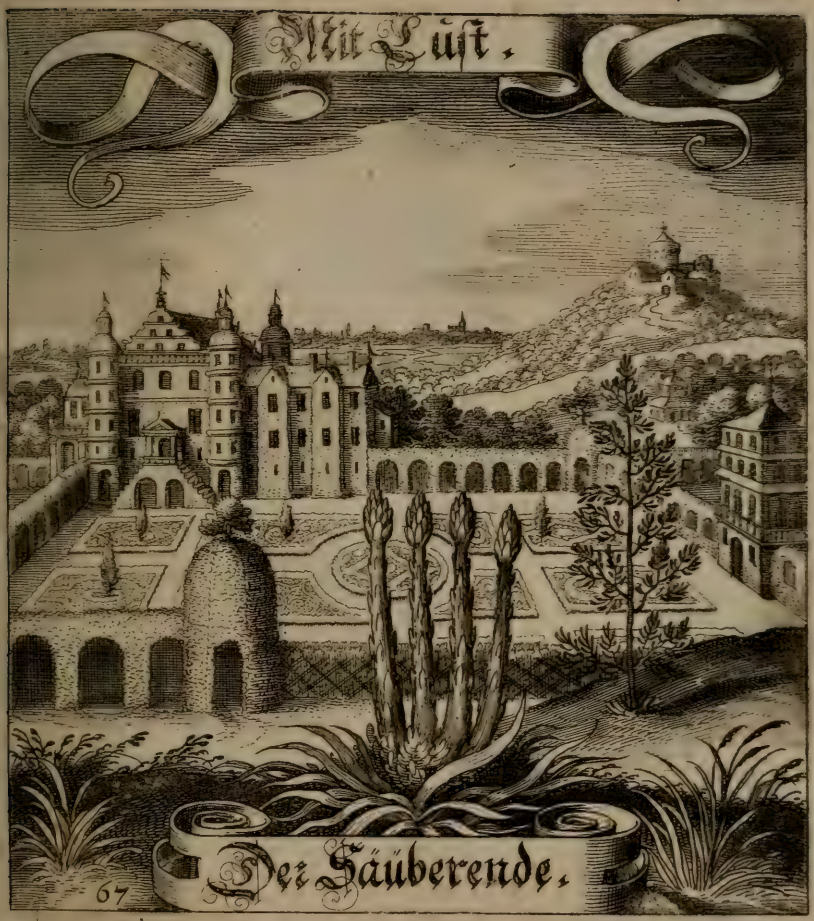
DEr Schledornblüht sehr vol/bezeigt sich kitzlich drin:
Mein Name Kitzlich sich darzu hat drumb geneiget:
Im überflus' er blüht und kitzlich gehet hin/
Verdrus doch niemand gibt/nur liebreich sich erzeiget:
Zum guten kitzlich sein allein sol unser sinn/
Und das der überflus gestilt werd' und geschweiget/
So bringt man mit der blüht auch wahrer tugend frucht/
Die iedes edel hertz mit nutz' und ehren sucht.

W. L. Z. H.
Wilhelm Landgraf zu Hessen.

1623.

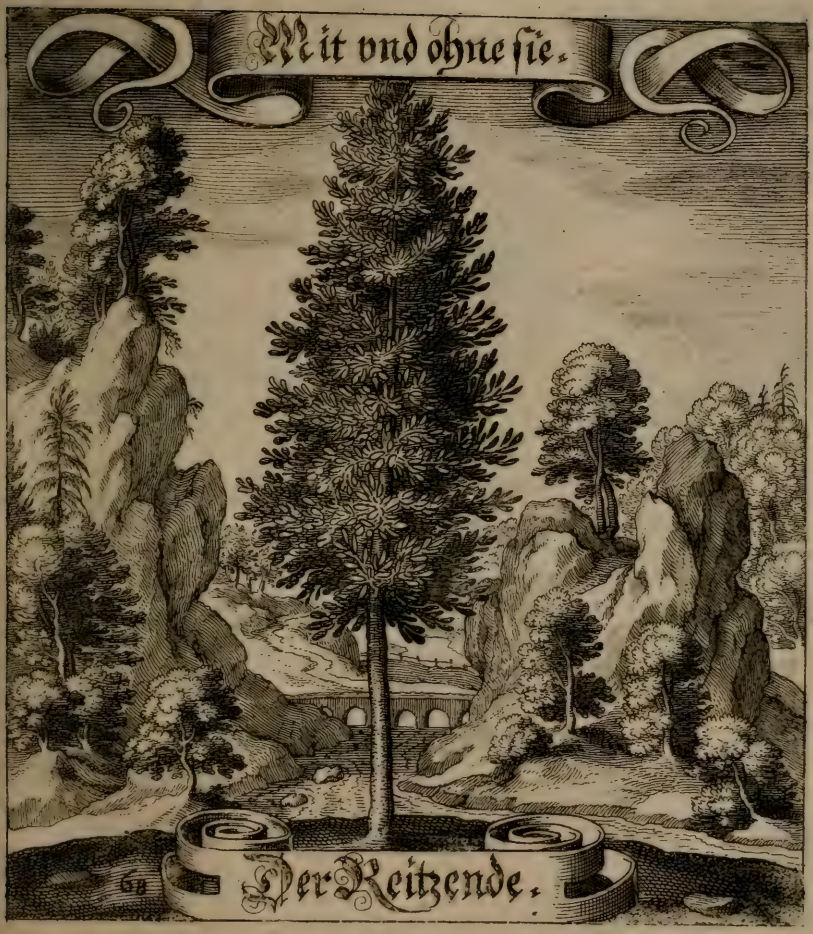
DAs Wulkraut in dem leib' und aussen ist gelind'/
In dems recht zugericht: drumb hab' ich mir erwelet/
Gelind den Namen auch: man brauchets einem kind/
Das so sein Nahm' und Kraft genugsam vorgestellet:
Dis kraut im leibe nun gelind' ist/ hilft geschwind'/
Ach wer sich nimt in acht mit tugend vergesellet/
Auswendig nicht allein/ besondern auch im mut/
Der guten nutzen bringt und frucht/ die immer gut.

L.H.V.K. 1623.




DJe Spargeln haben kraft zu saubern aus mit lust/
Man darf sie essen nur/den Leüten wol bekommen:
Mir Saubernd drumb der Nahm' in ordenung sein mus:
Der Tugend ich mir hab zu folgen vorgenommen/
Von lastern ieder auch wol saubre seine brust/
Damit es reichen thu zu nutzen und zu frommen/
Das wird dan mit der frucht sein eine lust gewis/
Die laster dämpfen auch geschieht et ohn verdries.

C. F. K. 1623.




Auf Eschen ie im Jahr' es Spansche fliegen hat/
Die/wan es heis und warm/sich finden drauf mit hauffen/
Die fliegen mit dem baum' anreitzen zu der that:
Und ich drumb Reitzend' heiß': man ihnen nach thut lauffen/
Wen man sie fangen wil: Auch sol man nimmer sat
Der Tugend werden so/das man sie wolt verkauffen/
Vielmehr man Reitzend sey zum guten ieder frist/
Fruchtbringend dan getilgt wird aller laster list.
E. V. W.

1623.

DJe Rüster ist bequem zur arbeit/starck und dicht'/
Und deren niemand sich sol weigern oder schemen:
Zur arbeit ich Bequem mir der auch scheme nicht:
Den müßiggang man kan gar leichtlich so wegnemen/
Wen man den Geist und Leib zur arbeit hat gericht/
Und sich mit sondrer lust thut iederman bequemen/
Dan so vertrieben wird der faule müßiggang/
Der nach dem sprichwort' ist des Teüffels ruhebanck.
C. O. V. B. 1623.

HUlt öfnung dienen wol Stich/oder Kreüſelbeer/
Reiff ſeind ſie etwas ſüs/wie Honig von den Bienen:
Der nahme Dienlich mir zur öfnung kam daher:
Zur öfnung alles guts man ſol einander dienen/
Was Stach: und Kreüßlich iſt vermeiden immer mehr/
Mit gutem fuge man darzu ſich kan erkünen/
So wird man dienen Gott/dem nechſten auch darzu/
Darneben bringen frucht in freüden und in ruh'.

A. F. G. Z. B.
Albrecht Friedrich Graf zu Barby.

VErträglich ist Meliß' und unlusts viel sie stilt/
Das hertz erquickt und stärckt reümt weg was bringt unwillen:
Verträglich Ich genant/zur Stillung bin gewilt/
Das in verträgligkeit den Zorn man könne stillen:
Wer nun verträglich ist/zu hadern gar nicht wild/
Mit Tugend überhäuft sein hauß wird der erfüllen:
In stiller Sittsamkeit des friedens frucht er bringt/
Das allen frommen wol in ihren ohren klingt.
H.E.V.M. 1623.

Hatt viel mühe.

Der Unentberliche.

IM Hause man den Flachs gar nicht entberen kan/
Und sol man weisses zeüg von Jahr zu Jahren mehren/
Es hat auch sehr viel müh'/ als man ihn hebet an/
Zumachen aus/und sonst zu spinnen/wan zu ehren
Er zubereitet wird: Drumb Unentberlich man
Mich nent: Ja man auch nit der Tugend kan entbehren
Ob schon der arbeit viel bey ihr wird angewant/
Der rechte zweg iedoch muß werden so bekant.

W. S.

1623.

CArtuffeln treiben fort durch untre kraft ſehr hoch:
Der Nahm' Hochtreibend' auch daher mir muſte bleiben/
Weil meiner Wurtzel macht den ſtengel fortſcheübt noch/
Und in der erden ſie in vielheit wol bekleiben:
Zu tragen beſſer iſt iedoch der Tugend joch/
Die laſter/wo ſie ſeind/geſchicklich weg zu treiben:
Ein edel hertz und mut in ehren gern' erwirbt
Ein ſolch gerücht/das ihm' im tode nicht erſtirbt.

K. V. B. 1623.

DEr Epheu umb die Maur sich wickelt/die helt fest':
Umbwicklend' heiß ich mich/das schöne frucht ich zöge/
Mit lust von meiner Maur anwendet ich das best':
Ein ieder hüte sich/das er ia nicht vertröge/
Wie dan ein guter Christ die Seel' einwickeln leßt
In Christi windeln nur/das er bestehen möge/
Der unschuld windeln/mein' ich/die uns hat erlost
Von sünden und dem tod/dadurch wir seind getrost.

W.K. 1623.

HAnbutten / hoch geferbt / zertheilen / stillen auch
Den Stein / so wol die Ruhr: also mit meinem willen
Man mich nent Hochgeferbt / die frucht ist gut dem bauch':
Es hat mit seinem tod' am Kreütze Christ erfüllen
Gewolt das Haubtgesetz' / ihm wars ein scharffer Rauch /
Eh' er seins Vaters zorn kont mit dem blute stillen /
Das schöne Himmelreich uns ist nun ausgetheilt /
Gestilt hat er den tod / die sünden ausgeheilt.

E. V. F. 1623.

DEr Feigenbaum bringt uns die frucht reif' ohne blühe'/
Als ein unschädlich Obst/bald saubrend forter dringet:
Drumb heiß' Unschädlich ich/dan meine kraft und güt'
Ist in unschädligkeit: Unschädlich Christus zwinget
Den Satan unter sich/des Vaters streng gemüt'
Er mit uns sönet aus/der Seelen frucht zubringet/
Da sein verdienst erwirbt nur unser wahres heil/
Das hat er mir geschenckt zu meinem erb' und theil.
C. V. W.

1623.

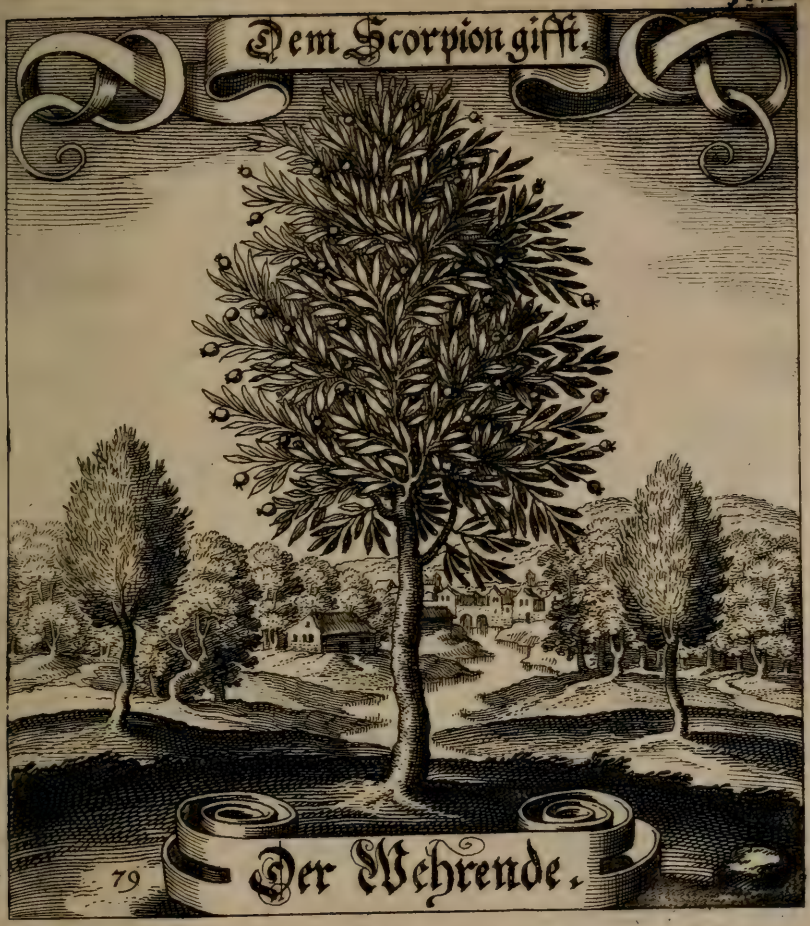
DEr grüne Maioran dient zum geruche wol/
Und zur erleichterung/dem Athem komt zu staten:
Erleichternd nent man mich/den wan die brust ist vol/
Dem schweren Athem weis dis kreütlein auch zu rahten:
Was schwer ist leichte man durch arbeit machen sol/
Damit man fleißig sey in allen guten thaten:
Die Tugend übung ist/die alles leichtert sehr/
Und scheint' es anfangs schon zu sein noch einst so schwer.

H. G. V. M.

1623.

EIN junger Pfirsigbaum der wächset auf geschwind'/
In seiner früher frucht er pflegt sich sehr zu eilen:
Mit Eilend drumb der Nahm' auch sich gegeben sind/
Das/wan die zeit ist da/man sich nicht sol verweilen/
Mit weile doch nicht eil'/uns die natur einbind/
Also man iede sach' ab sol vernünftig theilen/
Wan aber zeit man hat/und fern nicht ist die frucht/
So eilt mit nutzen der/der sie dan fleißig sucht.

H. B. B. 1623.




DER Myrtenbeersaft wehrt dem Scorpionen gift
Als auch der trunckenheit / eh man den Wein ausleret:
Nun Wehrend dieser gift der Nahme mich betrift/
Das meine kraft und art drumb besser werd' erkleret:
Im hertzen werde nun die Wiedergift gestift/
Und mit aufrichtigkeit der falsche schein verweret/
Auf das man schlecht und recht viel früchte bringen thu/
Treů nicht mehr Wildprat sey/ viel mehr wol neme zu.
E. V. W. 1623.

ES Spindelbaumes holtz also von Spindeln heist:
Mein nahm' auch Wolgenant daher bald wird erkennet:
Wan nun die Spindel rumb fein fleißig geht/ sie weist/
Das man in übung recht zu ihrer frucht fort rennet/
Den Segen im beruf' uns unser Gott verheist:
Wer nun zu ihm' in lieb' und zu dem nechsten brennet/
Der wird von iederman gleich wieder sein geliebt/
Mit vorsatz' auch kein Mensch seintwegen sein betrübt.

M. L. Z. Hr
Moriz Landgraf zu Hessen.

1623.

CAstanjenfrucht ist braun/zu umb umb und bedeckt/
Darzu von aussen rauch/wird drumb nicht leicht beflecket:
Mein wort rauch umb und umb/mein nahm' ist Wolbedeckt/
Weil mein Obst recht verwahrt gleich als im Igel stecket:
Dem guten in der welt man zu sich billich streckt/
Das man die wahre frucht/wans zeit ist/besser schmecket/
Wie seinen Igelskopf die frucht auf gerne thut/
Und zeigt an/was an ihr sey vich' und Menschen gut.

G. F. V. K. 1623.

DER Mandelbaum der iſt faſt hitzig von Natur/
Dieſelbe fort und fort in ſeiner ſterck' ernehret:
Darumb ich Hitzig heiß/ſie mehret nach der ſchnur/
Was wiedrig iſt/darvon zugleich wird abgekehret:
Man hitzig immer bleib' und nicht Lau werde nur/
Zum guten ſonſten man nicht werden wird geehret/
Auf das man bringe vor das gute werck des lichts/
Und acht die finſtre werck' unfruchtbar und für nichts.

H. S. 1623.

DEr Ehrenpreis bewehrt in allem zufall' iſt/
Weil manche kranckheit er von unſerm leib' abkeret:
Bewehrt heis' ich: das man im kreütze nicht vergis/
Zu bleiben allezeit in Tugend unverſeret:
Und wer auf Erden ſo ſein leben abe mist/
Das er im Himmel dan bleib' ewiglich beweret/
Der folget Gottes geiſt'/ als der nur klug und weis'/
Und ihm wird zeigen vor den wahren Ehrenpreis.

S. V. H. 1624.

WEg flöh' und Mücken treibt Flöhkraut/was scharffer art/
Das ihrer keiner nicht im hauſ' und zimmer bleibet:
Vertreibend' ich mich nent: dem leibe zugekart
Viel krafts iſt von dem kraut/das böſe fein vertreibet/
Das böſe/das in uns iſt eingewurtzelt hart/
Man anders nicht als nur mit aller macht weg reibet/
Man alles hübſch ausbutz'/im hertzen Saubre wol/
Wan dan die laſter weg/wird man ſein tugend vol.

G.F.V.B. 1624.

RAnklettern findet man ein schwaches Kräutelein/
Wen man ihm' hilft/es heist/ ie lenger mir ie lieber:
Daher der Nahme mir Ranklettrend' auch fiel ein:
Dis kraut mit etwas hülff' aufklettert nan und nüber:
Wer nun was höher wil/als er sonst ist/auch sein/
Zur tugend steig' hinan/und komme nicht darüber/
Das wird ihm' helffen mehr/als golds und hoffarts viel/
Erklettern wird er so der Ehren wares ziel.

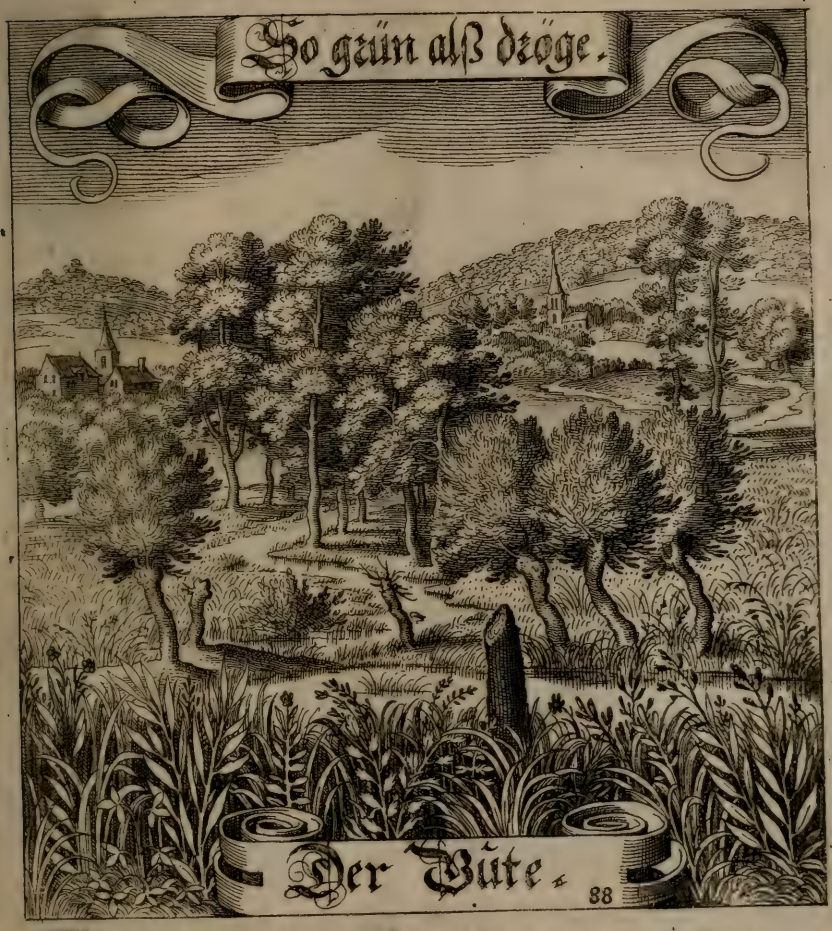
C. V. H. 1624.

DJe Pappelweiden fein geschwinde kommen fort:
Daher Fortkommend' ich den Nahmen mir genommen:
Wer nun in kurtzer zeit wil haben seinen ort
Und stelle/das er könn' in seinem thun fortkommen/
Derselbig' endre sich nicht hier/bald aber dort/
Es ist nur sein beruf/der ihme komt zu frommen/
Wan er vornemlich lesst Gott seinen anfang sein/
So komt er dann bald fort ohn' unglück sorg' und pein.

H.V.D.W. 1624.

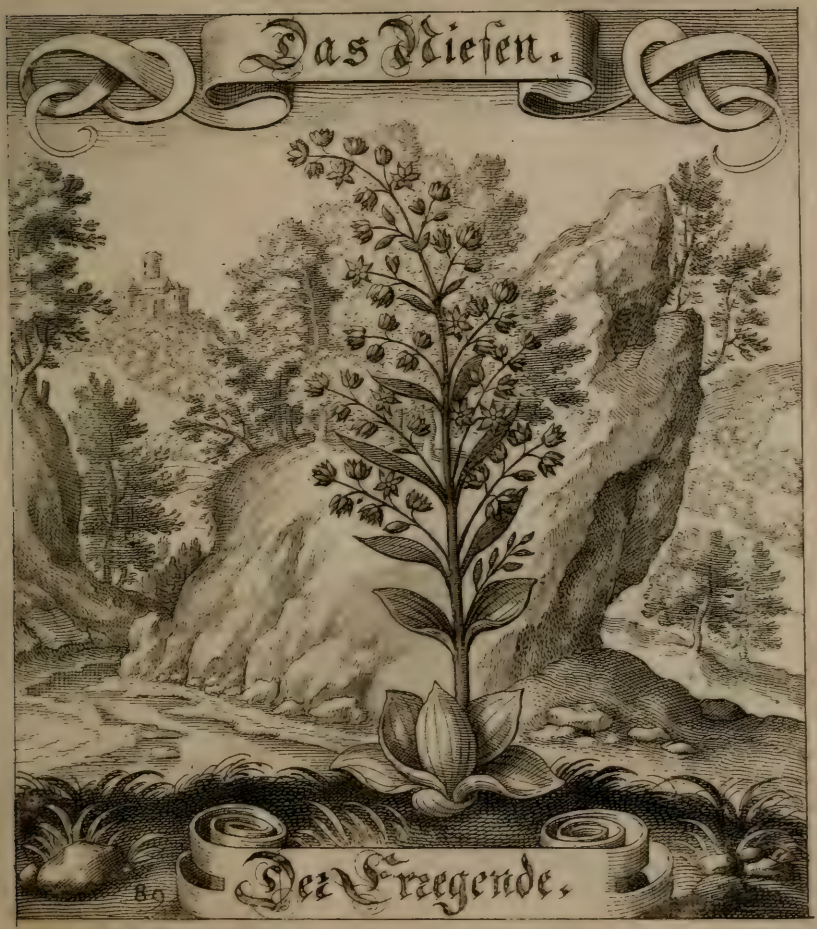
DEr Birckenbaum erweist sich zeitig / wan er aus.
Die bletter lassen wil/ sein saft uns dient zu trincken
Zu guter Artzeney / das böss' er treibet raus/
Wordurch sonst pflegt der leib in kranckheit einzusincken:
Der wird wol Zeitig sein in seinem eignen haus/
Der nicht mit iederman unweislich rumb thut hincken/
Sonst wird er überreif/ und bringet keine frucht/
Wan er zur unzeit sie an allen enden sucht.

W. J. L. V. A. 1624.




So grün als trög' ist gut das schöne wuchsig Gras/
Bekomt dem Vieh' auch wol/ und darvon fein zunimmet:
Der Gut' ich bin genant: es wil doch alzu nas
Nicht stehen/ sonsten saurts/ das beste wird bestimmet/
Wans Heü ist/ für die Schaf': Ihm' unser leben bas
Verglichen wird/ das heü aufs fleisch in gleichnüs kümmet:
Gott gebe/ das/ wan uns das fleisch ist ausgetrögt/
In Gottes scheün' als gut die Seele sey gelegt.

H. V. K. 1624.



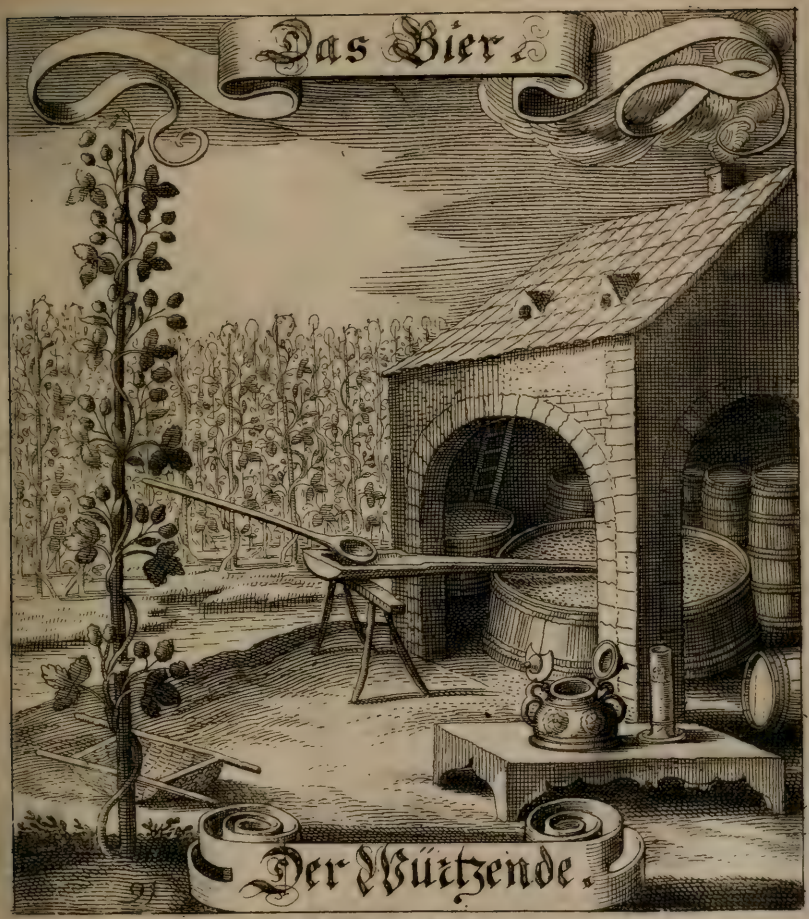

DAs Niesen oft erregt die Weisse Niesewurtz:
Drumb meinen Nahmen man Erregend leicht ausleget:
Zum guten man kan wol erregen/dan auch kurtz
Doch unser leben ist/den tod stets bey sich treget:
Die Tugend sol drumb sein nur unser rechter schurtz/
Und die umbgürten uns von oben angeleget/
Also gelangen wir zu der geniessung bald/
Ob schon in dieser Welt es mit uns schlecht bestalt.

D. W. V. F. 1624.

90 Der Stillende.

ZU stillen Wegerich viel flüss' und Seüchen pflegt/
Die man erdulden mus wol sonsten mit unwillen:
Der Nahme Stillend' ist daher mir zugelegt/
Mit dieses kräutleins kraft/die reih' auch zu erfüllen:
Zur Tugend iedes hertz mit fleis werd' angeregt/
Untugend weggereümt/die laster so zu stillen:
Auf das man Stillend dan vorbringe gute frucht/
Und habe grösre macht in frieden ruh' und zucht.

H.H.M. 1624.

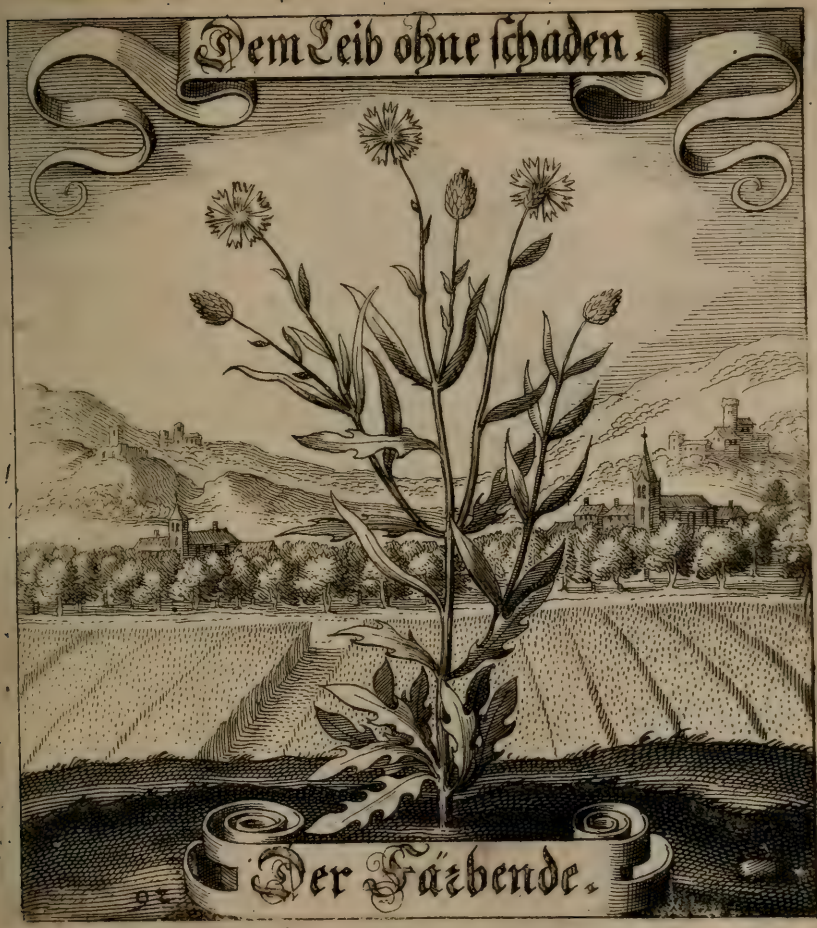



DEr Hopffen ist die Würtz' im bier'/ und ihme giebt
Die stärcke/ kraft vnd geist/ ia/ wie man sagt/ das leben:
Daher dan Wurtzend' hat der Nahme mir beliebt/
Der Tranck den Menschen auch erquickung pflegt zugeben:
Wen man zur unglücks zeit in trübsal wird geübt/
Dan sol man mit gedult standhaftig wiederstreben:
Nun ieder würtze sich/ und fah' im Wolstand' an/
So wird im übelstand' er sein ein theürer Mann.

H. W. G. Z. S.

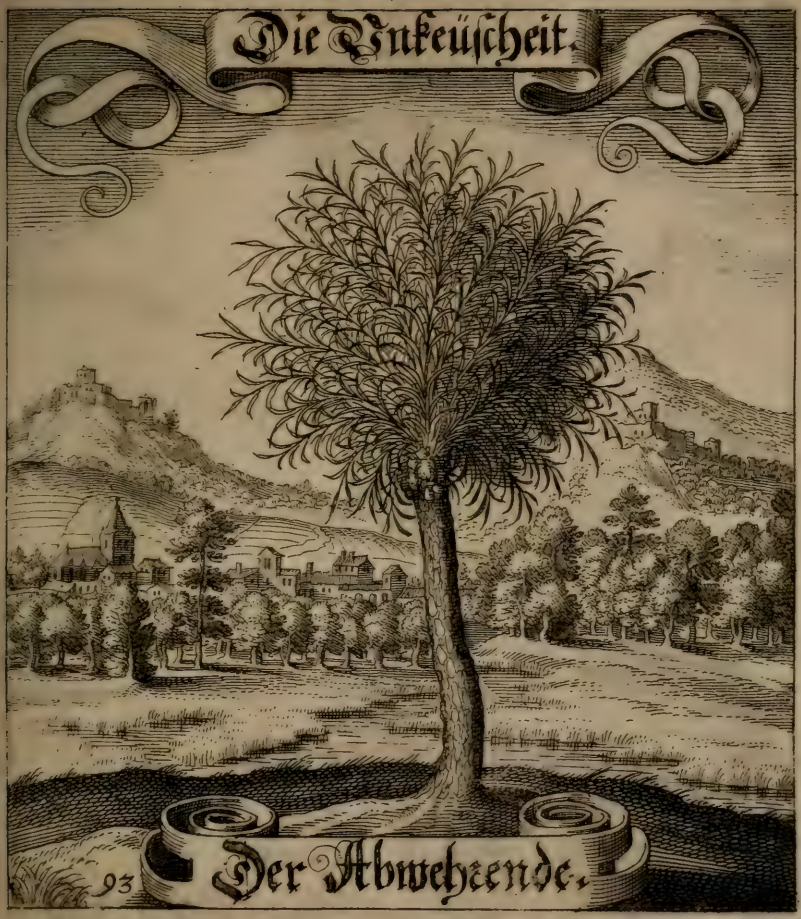
1624.

Heinrich Wilhelm Graf zu Solms




DEr Korenblumen farb' ohn allen schaden ist/
Dem leib'/ und zuckerwerck fein wird damit geferbet:
Man Ferbend nennet mich/ wie dan zu ieder frist
Die farbe gantz und gar im leibe nichts verderbet:
Unschädlich du dir selbst als dann im leben bist/
Wan du der Sündenschminck'/ als die dir angeerbet:
Hindan setzst/ innerlich der Seelen schmuck gehst nach/
Dan eüsrer zierat ihr zu nur bringt ungemach.

H. K. 1624.




VNkeüschheit weren ab gemeine Weiden wol
Ich meinen Nahmen wolt Abwerend drumb verkeren:
Zu weren geilheit ab/man voller zucht sein sol/
Und solche durch und durch in seinem wandel mehren:
Bey uns hertz und gemüt' sey aller keüschheit vol/
Las von untugend sich auch nimmermehr verseren/
Als dan man Geistlich ab wehrt der Gedancken viel/
Und wird geendert sein Sinn/geist/mut/Seel' und will.

C. V. M. 1624.

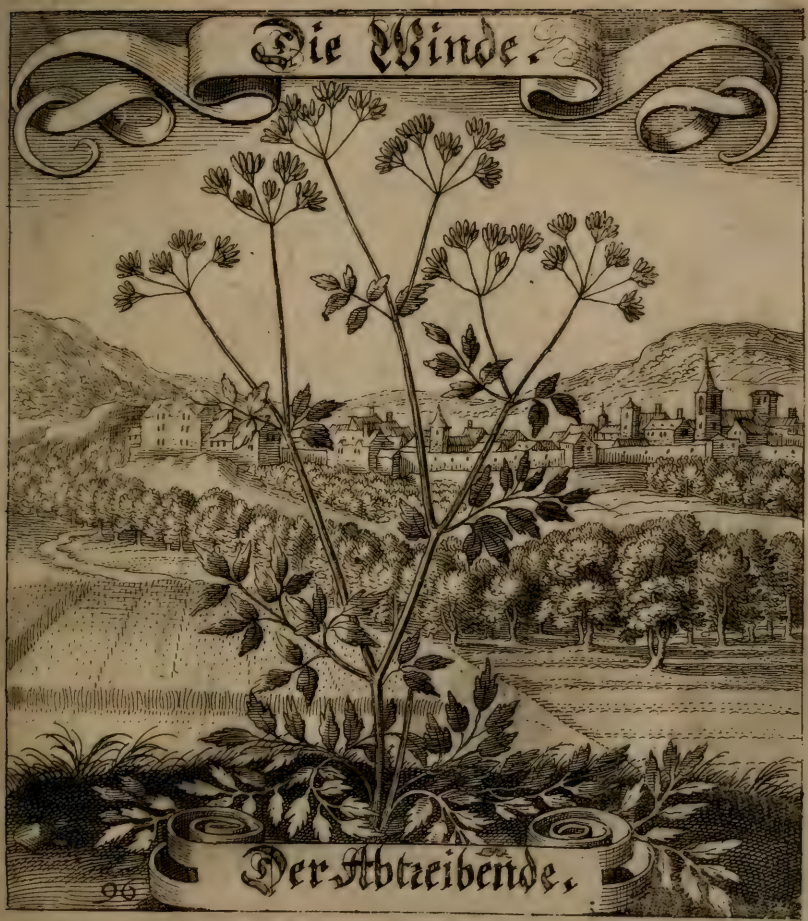
DEr Hundskürbs angerürt am Stiel' ausſprützet ſcharf/
Zu ſeiner bitterkeit den ſaft man mercklich nützet:
Scharffſprützend heis' ich drumb: und man gar nicht bedarf
Ein andern aufzuziehn/man wolt dan fein beſprützet
Mit ſtichelu wiederumb: Was einen vor man warf/
Dargegen war nicht not Paſáſen vorzuſchützen:
Wer ſich beſcheiden helt/ſtill' eingezogen fein/
Der wird gewislich nicht ohn nutz und früchte ſein.

S.V.P. 1624.

KLein Tausendgüldenkraut wend hitzge zufäll' ab/
Es treibt die fieber aus/ und von dem leibe wendet:
Daher Abwendend' ich braucht dieses kraut zum stab'
Auf das/ was kräncklich war an mir/ wurd' abgelendet:
Man nicht so grosse hitz' in seinem mute hab'/
Auch durch den stoltzen Geist ia werde nicht verblendet:
Mit guter sitsamkeit werd' ausgebracht der nutz/
In dem man reichen trost find/ in t des nechsten schutz.

H. M. Z. B.
Hans Marggraf zu Brandenburg.

1624.




DEr Wiesenkümmel ab die Wind dem Magen treibt/
Kocht sich zur speise wol/gelinde macht verdauen:
Abtreibend' ich mich nenn'/und diese wirckung bleibt
In mir/die alzeit gut: Es dienet zum erbauen/
Wen man den stoltzen Wind des übermuts abtreibt/
Der oft vergeblich weht/man mus sich selbst beschauen/
Erkennen/ziehen an mit demut freündligkeit/
Die bringt den preis darvon für hoffart iederzeit.

T. B. B. 1624.

DEr Schlangen Schlangenmord reicht zur gefährligkeit/
Heilt ihr' und andre gift/man kan sie darmit fangen:
Gefährlich heiß' ich drumb: die Schlange fleücht ihn weit/
Das sie zu ihrem tod dardurch nicht mög gelangen:
Es hat des Weibes sahm'/als rüm nun war die zeit/
Zertretten gantz den kopf der bösen Teüffelsschlangen/
Wan Christus bey uns ist/so schadet keine gift/
Mit seinem speyen auch uns nicht der drache trift.

L.P.P.B.R.H.I.B.
Ludwig Philipp Pfalzgraf beim Rhein Herzog in Bairn. 1624.

DJe Mispeln mit der zeit ausreiffen auf dem stroh/
Dem Moren hilft nicht zeit/stroh/lauge zu der seiffen:
Drumb man mich Reiffend' heist/weil man alleine so
Dis Obst/so sonsten hart/macht teig und gentzlich reiffen:
Wer nun vergnügt wil sein/und in der Tugend fro/
Der neme zeit darzu/und solcher nach thu streiffen/
So darf er zweifeln nicht/es kommet noch die zeit/
Das er zu guter frucht wird reif sein und bereit.

C.V.A. 1624.

DJe Tulipanen schön von vielen farben sind/
Wie sie in gärten dan vielfältiglich herblühen:
Den Schönen man mich nun genant in farben sind:
Man unvergenglich nicht die schönheit kan anziehen/
Die hier auf dieser Welt vom regen und vom wind'
Ist sie verderbet bald/hinweg thut schnelle flichen:
Ein schöner Geist/der treu die farbe nicht verkert/
Bey seinem Herren bleibt bestendig und bewert.

M. L. 1624.

Boldgelber Safran pflegt zu stercken wol das Hertz/
Er ist auch sonst bekant in seinen guten wercken:
Goldgelb' ich mich drumb nant: Es wil doch sein kein schertz/
Wen man erhitzte gift im leibe thut vermercken/
Man komm' ihr zeitlich vor eh nimmet zu der schmertz'/
Auf das die wiedergift sey dar/das hertz zu stercken:
Die Tugend/Gottesfurcht/die seüfftzen/das gebet
Eins tapfern Christen treibt die feinde von der stet'.

I.V.M.Z.G.

1624.

Der Fruchtbringenden

# Gesellschaft

## Nahmen/ Vorhaben/

Gemählde und Wörter:

Nach jedes Einnahme ordentlich in Kupfer gestochen/

und

In achtzeilige Reimgesetze verfasset/

Das Zweyte Hundert.

Franckfurt am Mayn/

Bey Mattheo Merian.

M. DC. XXXXVI.

# Kling-Gedichte

## Auf die Fruchtbringende Gesellschaft/

Das Gemählde ist

## Ein Indianischer Nus-oder Palmenbaum:

Das Wort:

# Alles zu Nutzen.

RAmt/lernt vom Palmenbaum' ihr/die ihr euch begeben
In die Gesellschaft wolt/wie ihr es stellet an/
Das euch Fruchtbringend' heiß' und halt' ein iederman/
Ihr müßt seiner frucht in allem folgen eben:
Fast alles/was bedarf der Mensch in seinem leben/
Bringt vor der baum/draus man Nehnadeln machen kan/
Garn/Seile/Stricke/Schiff'/ auch Mast und Segel dran/
Wein/Eßig/Brantewein/öhl seine früchte geben/
Brot/Zucker/Butter/Milch/Keeß': aus der Rinde wird
Ein Becher/Leffel/Topff: Ein blat von ihm formirt
Dach schindeln/Matten auch von ihm geflochten werden:
In iedem Monat' Er vor neüe früchte bringt:
Wol dem/der/gleich wie er darnach nur strebt und ringt/
Das er in allem Frucht und Nutzen bring' auf Erden.

Alles zu Nutzen.
Die Früchtbringende Gesellschafft.
M: Merian sculp:

DEr Lorberbaum/ so lang' er grün auf erden stehet
Vom donnerschlage sol niemals getroffen werden/
Als der gemeine ruf durch alle Länder geht:
Der Name Sicher mir drumb zukam: Wer auf erden
In Gott wil sicher sein/ der ehr' ihn im gebet'/
Und halte rein das hertz in worten und geberden/
Dien' ihm' in wahrer furcht/ mit zittern sich erfreu'/
Und also bringe Frucht/ die täglich werde neu.

J. E. H. Z. S. H. 1625.

Joachim Ernst Hertzog zu Schleßwig Holstein.

DJe Wegwart/ als ist kund die Leber sanfte kült/
Nehrt ihre würd' und kraft/ der mensch fast wirds nit innen:
Der Sanft' in külung heiß' ich drumb/ das wen man fült/
Die Leberbrunst/ von ihr zu trincken man beginnen
Kan sicherlich und wol: Ein sanftes hertze stilt
Viel unmuts und viel grols/ was wiedrig ist den sinnen/
Hiermit der Tugend kraft sanft in sich sehen leßt/
Und nutz mit früchten bringt/ wan es so bleibet fest.

G. H. V. P. 1625.

ZUm Truncke helffen wol Neüstädter Rübelein/
Geschelet und bestraut mit Saltze/dan gegessen:
Den Derben nant ich mich: Es wil die Frucht drumb sein
Gewürtzt/weil man sonst kan viel saftes draus nit pressen:
In eitle freüde man sich las so bald nicht ein/
Was bey dem Truncke dient/vernünftig ab thu messen/
Zurücke denck' auch oft/des dings nicht thu zu viel/
Das auch der Trunck mit frucht nutz sey zum rechten ziel.

F.H.Z.S.A. 1625.

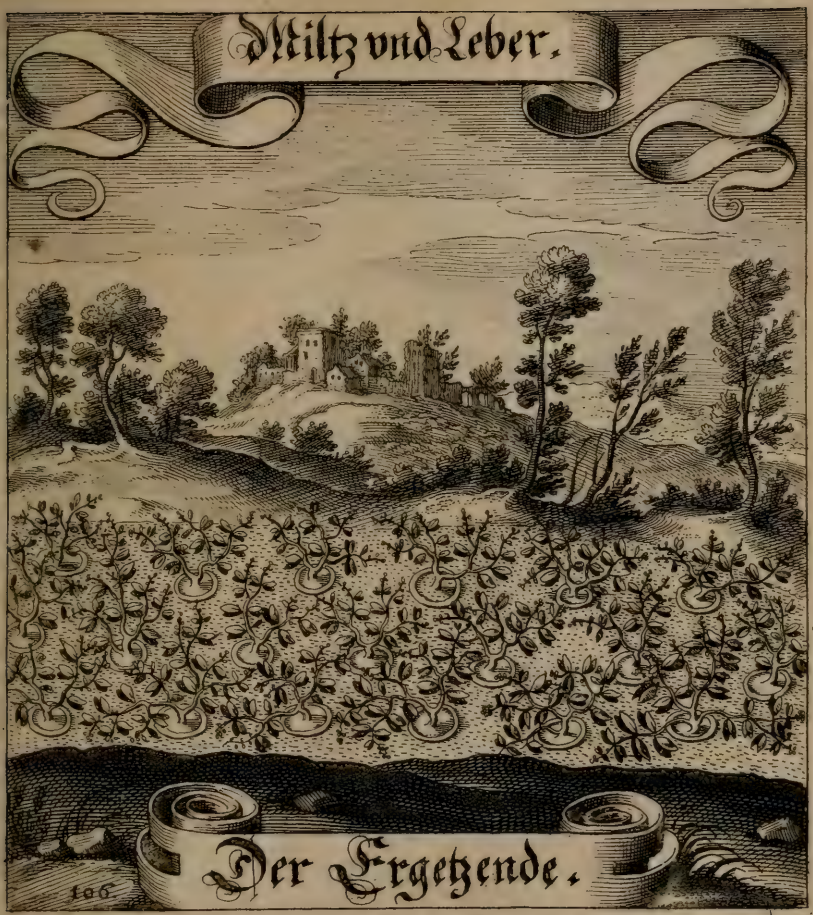
Friedrich Hertzog zu Sachsen Altenburg.

BEschwind' im wachsthum sich die **Brunnenkresse** zeigt/
Viel fäulung treibet ab/doch nicht so gar gelinde:
Mein Nahm' ist drumb **Beschwind'**: im wachsen sie geneigt
Ist zur geschwindigkeit: das sich nun in uns finde
Die Tugend so doch nur nach allem guten steigt/
In uns sie wachsen lasst zur ehre gar geschwinde/
Dan wird es fehlen nicht/fruchtbringend mus man sein/
Der nutz auch folget drauf/dan sie belohnt allein.

D. S. 1625.

BLau Veilchen abgepflückt sehr tauglich seind zum saft/
Der bösen hälsen hilft/das man nicht gar ersticket:
Man nennet Tauglich mich: Weil die kühlfeuchte kraft
Den Menschen in der hitz' eins fiebers auch erquicket:
Nun ümb untaugligkeit zu werden nicht gestraft/
Uns Christi Geist allein mit gaben macht geschicket/
Der lesset bringen uns frucht der gerechtigkeit/
Darzu uns sein verdienst ohn' ander' hülffe leit.

H.W.V.M. 1625.




DJe gute Kappern frucht Miltz/Leber/beyd' ergetzt/
Wan sie von bittrer gal' und schwermut seind verseret:
Ergetzend' ist daher der Nahm mir angesetzt/
Auf das in unlust nicht die freüde sey verkeret:
Dan der ergetzlich wird und gutes rahts geschetzt/
Der schwermut samt dem zorn' aus aller macht verweret/
Ergetzend man also die frucht aufs beste bringt/
Man liebt/man ist vergnügt/in höchsten freüden singt.

F.L.G.Z.B.

1626.

Friedrich Ludwig Graf zu Leutstein

MIt Wasser Eisenkraut besprengt und drumb gelegt/
Der Trinckstub' offtermals viel frölichkeit zubringet/
Schreibt ein vornemer Mann: Antreibend' ich bewegt
Ward mich zu nennen drumb: bey frölichkeit man singet/
Und alle friedlichkeit zugleich wird gern gehegt/
Wan keins das andre nicht zum überflusse zwinget/
Es wird vergeblich auch nie angewand die zeit/
Wen man ohn' ärgernüs frucht bringt in frölichkeit.

L. V. D. K. 1626.

WJewol der Rosenknopf in sich beschlossen ist/
So breit er sich doch aus/wan ihn der Thau begossen/
Die Sonn' auch öfnet ihn: den Namen ich erkiest
Hab des Beschlossnen drumb: damit nun/was beschlossen/
Werd ausgebreit in uns/und zu der rechten frist
Die höchste Sonn' uns auch mach' ihres Reichs genossen:
Der Geist mit seinem Thau mit nutzen zu sich zuckt/
Was ohne frucht in uns vom guten war verruckt.

I. I. B. W. 1626.

ZU hencken pfleget sich die Klett dem straüben an/
Und nimmer dem so glät/wan ich ihm nach thu dencken/
Find ich was sonders drin: Anhenckend darumb man
Mich hier genennet hat: der Tugend sol anhencken
Ein iedes tapfer hertz/und gehn auf rechter bahn/
Auch in die laster sich bey leibe ia nicht sencken:
Ein weiser Rittersman/den weg helt zu der ehr'/
Ist er straüb etwas schon/folgt er ihm nimmermehr.

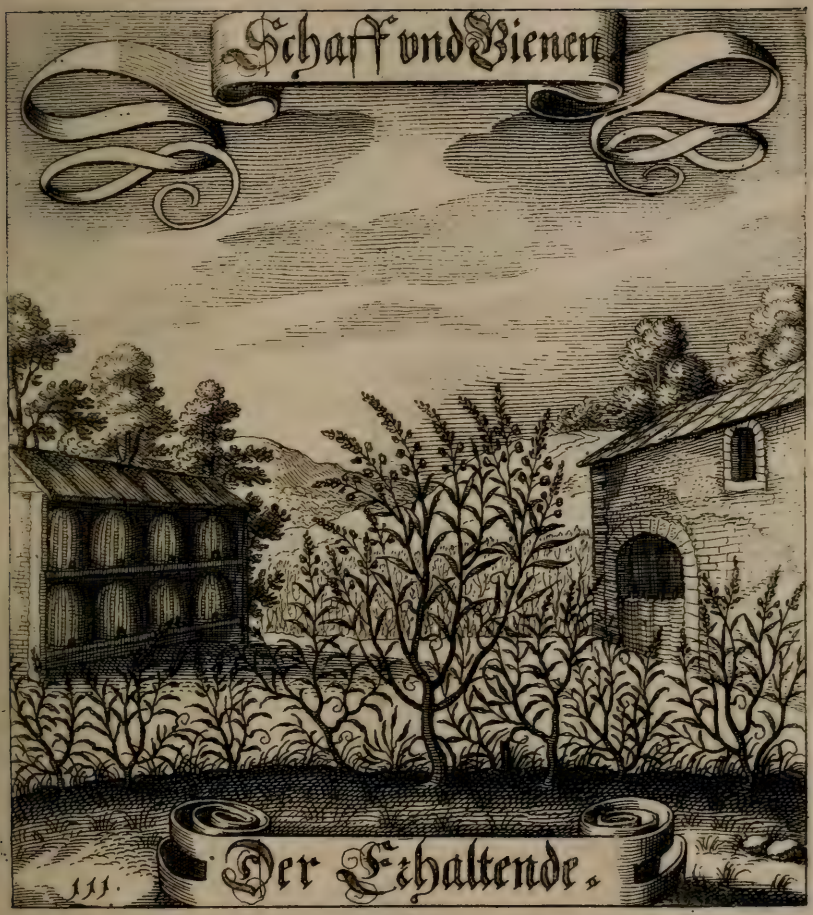
J.C.W.

1626.

DEr Indianſche Flachs / ſehr lange bletter hat/
Die man auch ſpinnen kan: der Lange nun genennet/
Ich von den blettern bin: Sie ſtercken in der that/
Als des krauts artzeney in wirckung wird erkennet:
Wan iſt mit reů und leid der ſünder abgemat/
Und mit busfertigkeit zum heil' in CHriſto rennet/
Dan Gott ihm ſtärck' und troſt von oben rab verleiht/
Und alle ſeine ſünd' aus gnaden gantz verzeiht.

S.G.U.E.H.Z.D.L. 1626.

Anton Graf und Herr zu Oldenburg

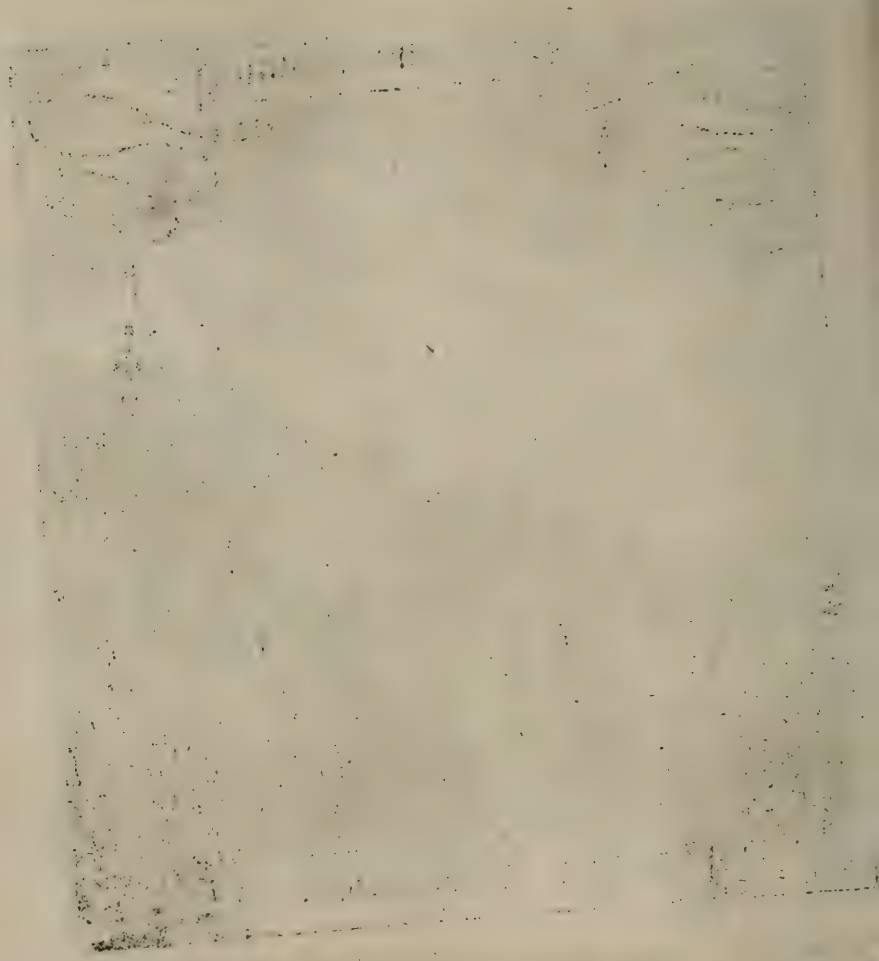



DJe Heide wan sie wechst/im guten stand' erhelt/
Ohn sondre kostbarkeit/die Schafe mit den Bienen:
Erhaltend' heiß' ich drumb/und dis Vich vorgestelt/
Bey dieser staude hab/den Menschen mit zu dienen:
Wan dan die Nutzbarkeit/in solchen sachen felt/
Worzu ohn kosten man sich leichtlich kan erkünen/
So schicke man sich bald/wie man kan/in die zeit/
Alsdan wird von der frucht der nutze nicht sein weit.

H. A. V. H. 1626.

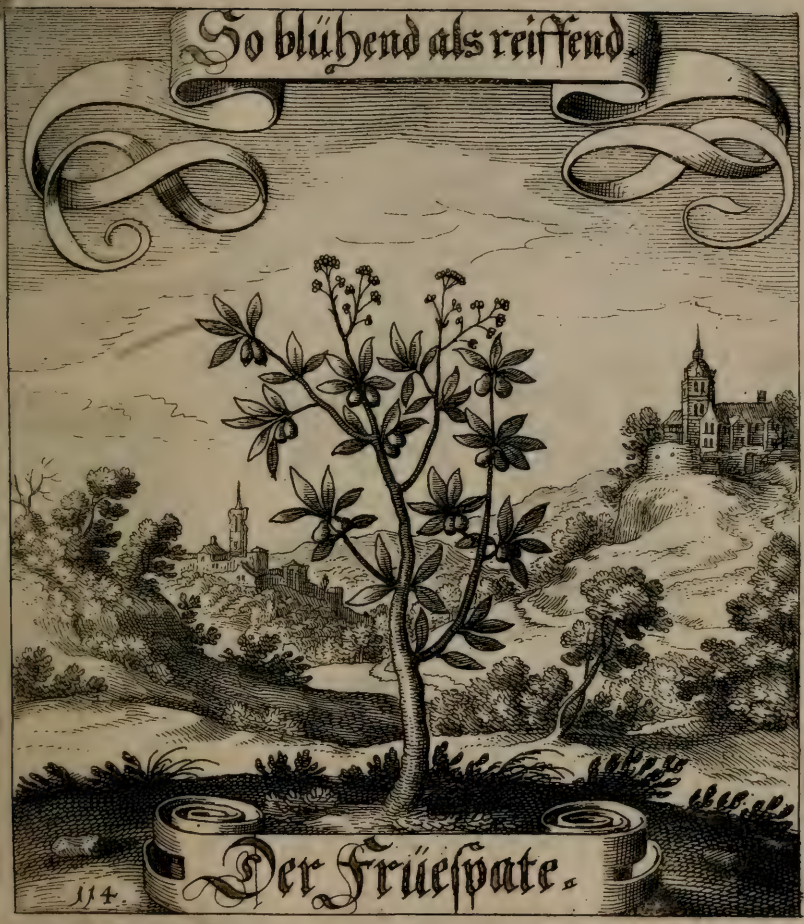
DEr Schwaden vor aufgang der Sonnen ab man liest
Vom gras'/ er sonst verfleücht/ihn gibt allein aus gnaden
Gott mit des Himmelsthau: Er so Gedeyend' ist/
Wie ich den Namen hab: und welcher ist beladen
Mit arbeit/wachen/ sorg'/ und alles ab wol mißt/
Wan Gott mit segen ihn nicht wil darbey begnaden/
Kan er gedeyen nicht/sonst bringt er gras und frucht/
Nutz/den man sonder nutz ohn seine gnade sucht.

J. V. D. B. 1626.



Es ist ein kleines kraut/ das weisse blümlein tregt/
Vom Thaue tag und nacht man eine feücht drin spüret/
Es heisset Sonnenthau: Bethauet zugelegt
Ist mir der Name drumb: wans also nun anrüret
Der Sonnen kraft und thau/ die feüchtigkeit dan regt/
Den Perlen gleich dis kraut. damit es wird gezieret:
Die schönste frucht ist doch/ wan uns Gott hat bethaut/
Das seinen Segen man alzeit für augen schaut.

C. G. Z. W. 1626.




DJE Cornelbeeren frü gelbblühend zeigen sich/
Im reiffen aber spat/zum dunckel roten neigen:
Umb der ursache man heist den Früespaten mich/
Weil dieses baumes frucht also sich wil erzügen:
Man sol die Gottesfurcht anfahen zeitiglich/
Im alter reif auch sich nicht anders zu bezeigen/
Das nichts verspatet sey/fruchtbringend wird man dan/
Das ist der gröste nutz den ein Mensch haben kan.

W. G. Z. W. 1626.

Wolfrath Graf zu Waldeck.

DAs Borstorfapfel obst wehrt durch das gantze Jahr/
Und wens gehalten wol nicht leichtlich wird verseret/
Bis neües komt heran: der Nahm mir offenbar
Drumb Während geben ist: Nun werden wir gelehret/
Das bis zum neüen wir ausdauren gantz und gar/
Des HErren guter Geist uns sterck' und kraft bescheret/
Recht zu verneüren uns/zu wehren allezeit/
Wan uns Gott zu sich nimt hin in die ewigkeit.

H. B. D. 1626.

DJe Stabelerbsen man in Schoten findet rund:
In Schoten Rund ich mir erlanget hab den Namen:
Der andern Schoten frucht ist uns so keine kund/
Wiewol noch ihrer sind viel unterschiedner samen:
Im hertzen in der that so wol/als mit dem mund/
Uns stehet zu zu sein aufrichtig alzusamen/
Ein solches rundes hertz dem HErren wol gefelt/
Das ist die rechte frucht/die nützlich vor man stelt.
G.P.M. 1626.

ANnemlich im geruch' ist der Jasminen blüht'/
In weisser liebligkeit/was stinckt hinweg macht fliehen:
Ich nent Annemlich mich/dieweil in gleicher güt'
Annemlich leichte man nicht was kan an sich ziehen:
Gestercket wird das Haubt/gedechtnüs und gemüt/
Das man sich künlich darf zu sachen dan bemühen:
Annemlich ist man recht/wen man was lieblichs hat/
Das bringt dan liebe Frucht zum nutzen in der that.

P.G.U.E.H.Z.D.L. 1626.

Ulrich Graf und Herr Herr zu Egg und Bregenz.

LAmpertisch' Haselnüß' uns mildern wol die brust/
Wan einem pflegt der flus und huste drauf zu fallen;
Man mus sie dorren doch/ auf das sie solchen wust
Hin nemen/ trucknen aus: daher nun unter allen
Der Mildrend' ist mein Nahm': Es sol die gröste lust
In unserm leben sein/ in gütigkeit zu wallen:
Und ist nicht ohne frucht ein Mild' und Mildrend' hertz/
Zu nutzen wendets an/ was man wol red' im schertz.

C. B. B. 1626.

WAldmeister spannenlang im Meyen blühet bald/
Es leschet wol den brand/frisch fleisch drauf wächst vō neuen:
Der Leschend' heiß' ich nun den Brand/genant der kalt':
Und sol ein glaubig hertz zu leschen sich nicht scheuen/
Was in ihm' ist verderbt/darzu des Geists gewalt
Von Gott dem Lebensstrom' auch giebet sein gedeyen/
Damit der Hellen brand hab' an uns keine macht/
Und werd des Himmelfrucht mit nutzen ran gebracht.

F. V. L. 1626.

DJe augen tröstet wol das kräutlein **Augentrost**/
Es giebt ein gut gesicht/wan sie nicht wollen taugen:
Ich **Tröstend** bin genant: Man mus gesunde kost
Gebrauchen/wan man wil erhalten gut die augen:
Das uns nun schade nicht die Scherfe von dem Rost
Der Sünden/sol man aus der lebensquelle saugen
Den waren hertzen trost/Des HErren guten Geist/
Der frucht der Liebe bringt/wan er uns zu sich reist.

H.A.B.B. 1626.

DEr Braunkol / zum gemüs' und zur gesundheit nutzt /
Die inre fäul' im leib' er weg gelinde nimmet:
Braun nach der farb' ich heis / der kranckheit vorgeschützt
Wird durch gesunde kraft: weil uns dann ist bestimmet
Zu beissen eins ins gras / so werde nicht getrutzt /
Auf alzufetten Kohl / dan wan das feüer glimmet
Des Herren scharffen zorns / und Gott der Seelen ruft /
Der leib mus unters gras in eine tieffe gruft.

D.G.U.E.H.Z.D.L. 1626.
Otto Graf und Herr Herr zu der Hh Lippe.

ZU geben guten ruch / des Günsters blüte pflege
Des der aus Spanien komt / im leibe leschung bringet
Des durstes / wan sie saur / wie Cappern eingelegt:
Ich Günstig darumb heis / weil diese frucht durchdringet
Zur leschung inrer hitz': Auch günstig sich betregt /
Wer mit bedachtsamkeit in sich den zorn bezwinget /
Verhütet plauderey in allem wie er kan /
Das seine Sitsam' art sey günstig iederman.

A. H. V. E. 1626.

DAs Espenlaub am Baum' in steter bebung ist/
Also ein frischer Geist mit lust herummer schwebet:
Der Nahme Bebend drumb/ auch mir ward auserkiest:
Ein Mensch der in der welt/ wie sichs gebüret/ lebet/
Wan seinen Stand und Ambt er tugendhaft abmist/
Dan er in Gottesfurcht für seinen Schöpfer bebet/
Mit zittern freüet sich/ weil sein laub an ihm wehrt/
Das seine frucht verbleib' im guten unversert.

H. L. B. H. 1626.

MAlacksche Bonen seind dem hertzen ähnlich recht/
Durchsuchen das gehirn/auch deme sich vergleichen/
Durchsuchend diese stück' ich mich drumb nante schlecht:
Was wiedrig beyden ist/ das mus von mir weg weichen:
Wer sein hertz recht durchsucht/der ist ein treuer knecht/
Es wird der höchste Gott sein' hülfreich hand ihm reichen/
Das er mit reicher frucht bring' alles wol zu end'
In dem er sein Gehirn und Sinn dahin anwend.

S.L.G.U.E.H.Z.D.L.

Simon Ludwig Graf und Herr Zur Lippe. 1626.

BAumwolle wärme bringt/ und mit bequemligkeit
Hat man sie an dem leib/ alsdan sie ferner dringet:
Drum Wärmend/ ich mich nenn/ und das zum unterscheid/
Des Feürs und andrer hitz/ als welche wärm auch bringet:
Die wärm/ ist sehr bequem dem Menschen allezeit/
Wan sie natürlich ist/ und mit gewalt nicht zwinget:
Wir seind gewärmet wol/ wan Gottes Geist bläst an
Das Fünckelein in uns/ zu gehen seine bahn.

1626.

J. C. V. B.

IM Schledorn eingepropft ein **Pflaumenreiſelein/**
Verbeſſert deſſen art/ draus wird gut Obſt genoſſen:
Und weil der Schlehen Stam zur beßrung ſich leſt ein/
Der Nahm' **Erwartend** mir daher iſt zugeſtoſſen:
Gott und dem nechſten man bedienet auch ſol ſein
Das nimmer ſey in uns die liebe wie zerfloſſen/
Wan du ſo Gott vertrauſt/ er niemals dich verleſt/
Mit nutzen warteſt du die frucht die allerbeſt.

H. J. V. Z.

1626.

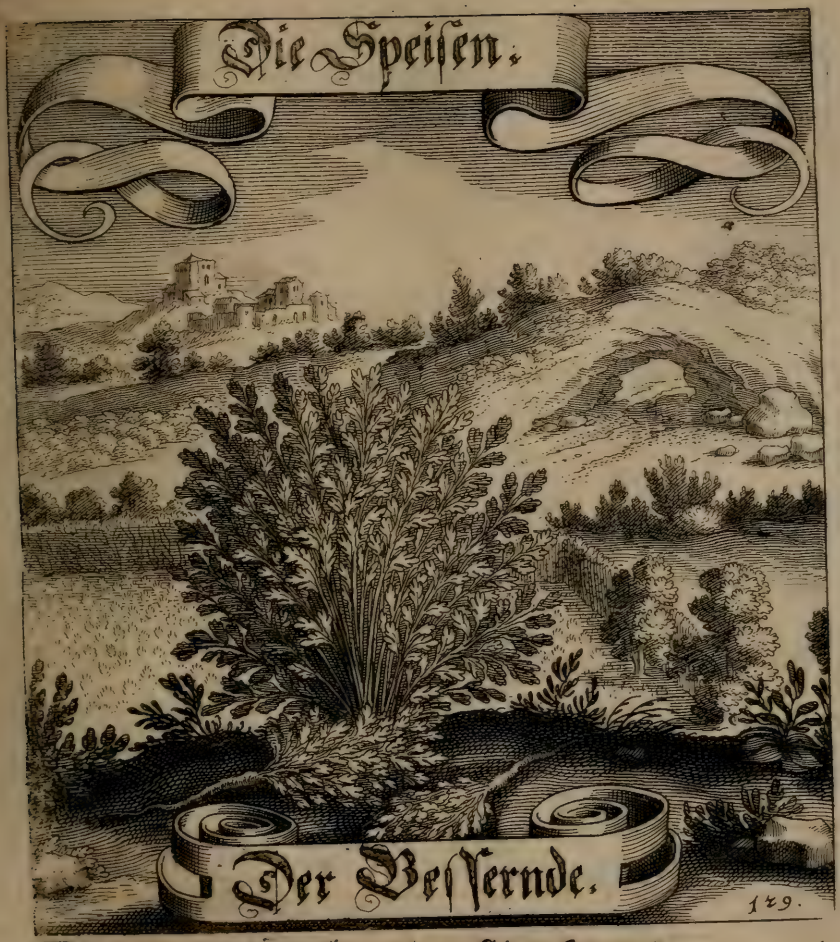
DEr Rettich lüftet wol/ wan in die höh' er steigt/
Wie seine wirckung kan ein solches klärlich weisen/
Den Magen lüftet er: zum Lüften ich geneigt/
Mich Lüftend' heiß' also/ wil gutes mich befleissen:
Das nun gelüftet wird/ was dämpfig sich bezeigt/
Sol man mit solcher frucht sich/ die da lüftet/ speisen/
Dan wan es anders wer'/ es gebe schlechte frucht/
Die in dem Kraute wird auch sonsten nicht gesucht.

P. E. D. B. 1626.

Kk

DJe groß' Angelica der Seüche wiederstehet
Wer sie gebrauchen wil/der find nicht ihres gleichen:
Jch Wiederstehend' heis der Seüche/die sonst geht
Auch im Mittage fort/und die alsdan mus weichen
Für dieser wurtzel kraft: Wer unsern Gott anfleht/
Für nichts demselben graut/er kan auch von sich scheüchen/
Den argen böswicht: Die Frommen nicht betrübt/
Fruchtbringend' er drumb recht so Gott/als Menschen liebt.

R.D.V.Z.S. 1626.




ZU preisen billich ist das Petersilgenkraut/
Wie seine wurtzel auch/ sie bessern wol die speisen:
Drumb Bessernd' ich mich nant die Speisen Zol und Maut
Man etwan gibt darvon/ als die gebräuch' ausweisen:
Wer nun mit Rähtligkeit sein Haus verbessernd baut/
Des Sparsamkeit man sol in allen Ländern preisen:
Des Armuts nicht vergis/ und besser' ihm die speis'/
Im Himmel wird dir sein dafür der lohn und preis.

J. A. W. 1626.

DAs grüne Löffelkraut der Schwermut steüret vor/
Sein saft die Miltz' im leib' erneüert und erfrischet:
Daher ich Steürend' heiss': erhaben wird empor
Mit gutem recht dis kraut/ dan ab im leib' es wischet
Der Schwermut schwartze gall': Uns kan der Engel Chor
Vom Himmel freüen nur: Ob man schon lange tischet/
Hilfts nicht/ man neme vor was lustigs/ nicht beschwer'
Ein hertze mit viel sorg' und angst/ das fruchtet mehr.

L. V. D. 1626.

ZUſammenziehen wol die Saurach Beerelein/
Gebrauchet innerlich/was ſonſt herũm möcht flihen:
Zuſammenziehend' drumb den Nahmen gieng ich ein:
Was nicht beyſammen iſt/ſol man beyſammen ziehen/
Weitleüftigkeit dient nicht/ es ſol ein leib nur ſein/
Darumb zur einigkeit ſich ieder zu bemühen:
Des leibes ſtärck' iſt drin/dan wan er iſt zertheilt/
Bringt er frucht nimmer nicht/ia wen man noch ſo eilt.

L.L.H. 1626.

DJe Brust/wie man wol weis/erweichen Zirbelnüss'/
In dem die wirckung sie durch ihre kraft erreichen:
Erweichend' ich bekam den Nahmen dan gewis/
Was zeh' und schleümig ist sie sanftiglich erweichen:
Die laster man erweich' und treib' ab ohn verdries/
Verhüte/das sie nicht bey uns aufs neü' einschleichen:
Nur zu der Tugend eil' hab' auch dran deine lust/
So kan erweichen sie zur ehr' uns unsre brust.

1626.

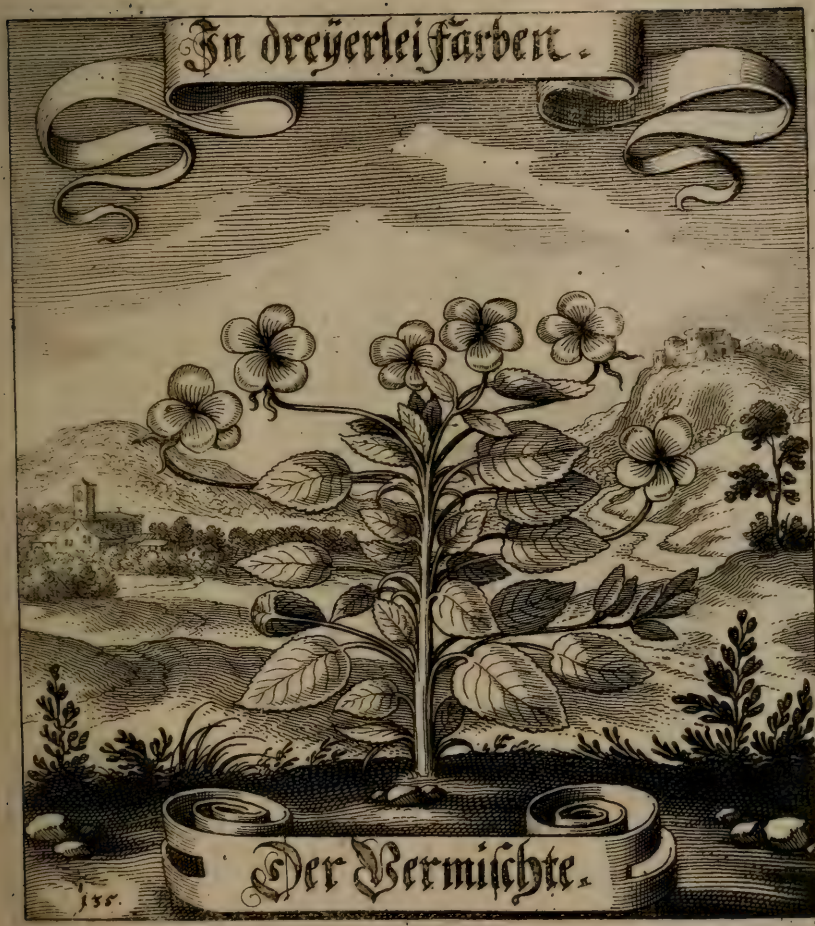
D.H.V.K.

Es Teüfels abbiskraut uns viel gebrechen heilt/
Pest/würme/schwulst/geschwür/bauchflüsse/blehen/stechen/
Des leibes kranckheit so vortreflich es zertheilt:
Vortreflich heis ich nun zu allen den gebrechen:
Wer nun vortreflich ist/nicht lange sich verweilt/
Mit anders nichts als frucht er sich an die wil rechen/
Die sonst ihm wiedrig seind/das man erkenne wol/
Wie man in gütigkeit vergelten bosheit sol.

J. S. 1626.

Es dicken Kürbis kraut sehr guten schatten gibt/
Man pflegt mit seinem saft den Pferden auch zu raten/
Das sie von Fliegen nicht und Mücken seind betrübt:
Der Dicke Nahme mir auch kommet recht zu staten:
Ist einer dicke schon/so wird er doch geliebt/
Wan er sich vollig übt in Tugendhaften thaten/
Dahin wil zielen ich zu nacht und auch zu tag'/
Und iedem recht zuthun ein gros verlangen trag'.
G. T.

1626.




IN dreyen farben man mich den **Vermischten** nent/
Und keine nimmer nicht sich von der andern scheidet:
Das **kraut Dreyfaltigkeit**/ fast iederman bekent/
Mit tugend dreyfach sich vermischt mein hertze weidet:
Und diesem Ehrenschild' es emsiglich nach rent/
Ob von den bösen schon es mercklich wird beneidet/
Nun diese dreye seind/ Recht/ Weisheit/ tafrer Mut/
Dadurch erlanget man hiernieden Ehr' und Gut.

H. V. Z. 1626.

DAs kräutlein Rür mich nicht/ für allen andern hat
In der Geselschaft mir beliebet und gefallen:
Gerürt es springt dahin/ und so von böser that/
Gerürt man flieh' hinweg/ und von sich lass' erschallen
Der Tugend neües lob/ damit an laster stat/
Man auf der Tugend bahn' in freüden möge wallen:
Von lastern spring ich hin/ so hoch und weit ich kan/
Und ziehe mit Vernunft die wahre Tugend an.

J. V. B.

1626.

BOrragen blauer blüht' erwecken sondre freüd
Den Augen/lassen auch nicht Hirn und hertze stecken
In schwerer traurigkeit: Erweckend' aus dem Leid'/
Erwelt den Nahmen ich: das man sich selbst erwecken/
Zur schönen Tugend sol/ und sich von lastern scheid'/
Als die vom guten sonst uns pflegen abzuschrecken/
So wird die Freüdigkeit erweckt und frucht gebracht/
Die billich iederman/ zu suchen nem' in acht.

H.C.S. 1627.

ES übertreffen weit die Würtzenägelein
All' andre würtze stets / und ihr geruch vorgehet
Dergleichen andern schmack / ia ihre kraft nimt ein /
Zugleich nas' hertz und hirn: Mein Name darumb stehet /
Auch Vbertreffend hier: nichts ungeschmacktes sein
In unserm leben sol: Des HErren geist weg wehet /
Von uns der laster stanck / drumb nemet ihn in acht /
Dan er zu stercken uns ist immerdar bedacht.

G. H. V. E.

1627.

IM biere Post das kraut artzneyt gemeiniglich/
Und wans recht ausgekocht dem Magen wol gedeyet:
Drumb Artzeneyend' ich im Biere nante mich/
Daheim es Griessing heist/von kranckheit uns befreyet:
Das nun der Seelen Artzt in uns erzeige sich/
So werd' er angefleht/und stets gebenedeyet/
Auf das er darreich' uns die ewig' Artzeney/
Und wir der sünden last gantz mögen werden frey.

I. V. M. 1627.

DJE Wurtzel Engelsüs ausfürt das schwere blut/
Die lieb' in einigkeit auch Engelsüs man spüret:
Der Nahm' Ausfürend mir zu kam: Es ist sehr gut/
Das Schwermut werd' in uns ergetzlich ausgefüret/
Dann Sie dem Menschen sonst an viel beschwerlichs thut/
Den alle fröligkeit und freüdigkeit wol zieret:
Wan das gemüt' erfreüt/viel frucht der lieb' es bringt/
Und deme/so da nützt/mit aller macht nachdringt.

H.E.V.F. 1627.

WAs Rauch an tüchern ist/ die **Kartendisteln** ab
Kein kratzen/ das darauf die Wolle glat man sichet:
Abkratzend nun daher man nur den Nahmen gab/
Weil meine Wirckung so das tuch bald an sich ziehet:
Zur tugend und zur ehr' auch alle seine haab'
Anwende man/ und so von hertzen sey bemühet/
Das man ohn' hinderung erlange guten lohn/
Nach dieser Rauhen welt die Ewig' Ehrenkron.

W.R. 1627.

DJe Wurtzel Entzian hart wiederstrebt der gift/
Gesund den Menschen helt/das ohne sucht er lebet:
Drumb Wiederstrebend' auch der Name mich betrift:
Des HErren Geist dem gift der Seelen widerstrebet/
Wo wahre Gottesfurcht im hertzen ergestift/
Den Menschen sie alsdan hin in den Himmel hebet/
Die Frucht dan kommet drauf/ die Christen an nur steht/
Dem/der Gottsfürchtig ist/es nimmer übel geht.

N. T. 1627.

DEr Rittersporen kraft wol jaget fort die flüsse/
Es ist ein wiedrigs ding/ so manchen heftig plaget:
Fortjagend nun daher das wiedrig' ich mich hies':
Ein freüdigs hertze das/ was wiedrig ist/ ausjaget/
Gedültig ohne zorn/ und seines thuns gewis/
In seinem übelstand' an Gott auch nicht verzaget/
Die Frucht es bringet drauf/ das mitten in dem leid
Es auch kan ruhig sein/ und warten besrer zeit.

H.G.H.V.W.

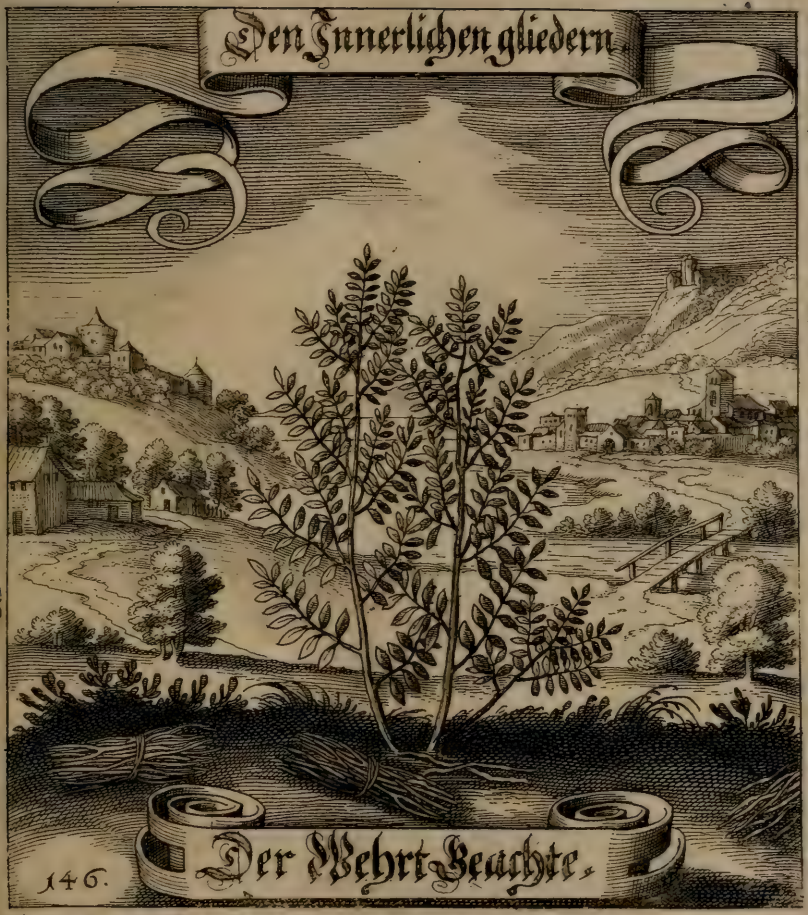
1627.

NApuntzeln faſeln ein/am berg' in feuchtem Land'/
Und voller zaſeln ſeind/ ſie wol aldar geraten:
Ich Faſelnd drumb mich hieß/ aus untrer kraft bekant:
Der Tugend arbeit geht mit fleiſſe wol von ſtaten/
Wan ſich ein frey gemüt darzu gern hat gewant/
So iſts vol guter werck'/ und voller tapfrer thaten/
Es bringt mit nutzen frucht/ und wird ſehr hoch geacht/
Wens an der Tugend berg' arbeitet tag und nacht.

P.M.G.Z.H.M. 1627.
Philipp Moriz Graf zu Hanau Münzenberg.

ES blüen schön hoch roht Beonjen Rosen vol/
Und ihrer wirckung kraft vortreflich nach sich ziehen:
Volblühend heiß ich drumb: Ein tapfer hertze sol
Zur Tugend/zucht und ehr'/ anlegen sein bemühen:
Auf das zu guter frucht es sich auch schicke wol/
Bey zeiten fangen an/ darinnen auszublühen/
Vortreflich ist die frucht/die blühend an man seht/
Und wan das alter komt/mit ehren drin besteht.

C. M. Z. P. 1627.




Des Süssenholtzes brauch' erachtet man hoch wehrt/
Weil es sehr dienlich ist den innnerlichen gliedern:
Der Nahme Wehrtgeacht' mir ward: Wer sich nun kehrt
Zu aller gütigkeit/und die wil oft erwiedern/
Der wird dargegen sein von männiglich geehrt/
Ihm kan auch schaden nicht/so weit sich zu erniedern/
Darvon die gute frucht gewis nicht aussen bleibt/
Dan seine freündligkeit zu hoher ehr' ihn treibt.

F. G. Z. S. L.
Friedrich Graf zu Schwartzburg. 1627.

DEr Deütsche Ingwer schärft den Magen wan er schwach/
Zertreibt den zähen schleim/und reinigt ihn dermassen/
Dadurch wird abgethan/ was ihn bringt ungemach:
Den Magen Schärffend' hab ich mich drumb nennen lassen:
Wer von verstand ist scharf/der denckt auf seine sach'/
Ermuntert seinen Geist/die laster stets thut hassen/
Ich auch befleisse mich zu bringen früchte viel/
Und nützlich trachte nur nach deütscher Tugend ziel.
E.H.Z.R. 1627.

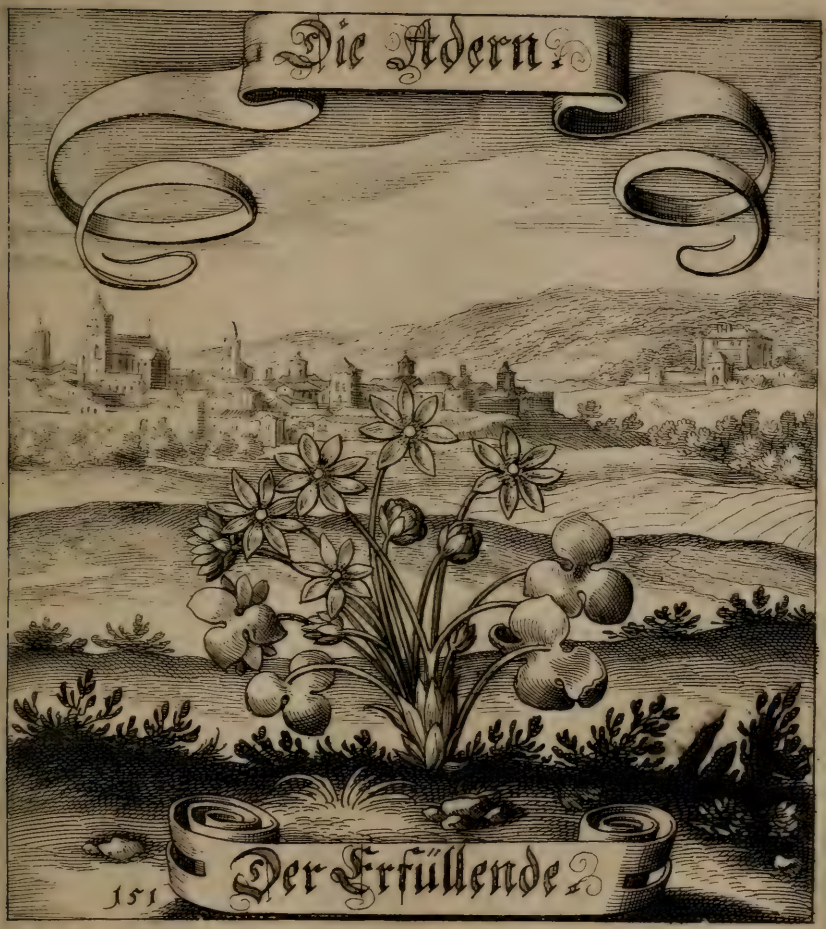
DJe Welcken Rüben seind in unserm Vaterland'/
Und einer engen brust sehr dienlich zum auswerffen:
Nach diesen Rübelein Verwelckt werd' ich genant:
Wo schon was scharffes ist/das man nicht mehr sol scherffen/
Die linderung vielmehr dan nemen an die hand/
Man sol/was alt ist/auch so leichtlich nicht verwerffen/
Was nutzen bringen kan/das last uns heben auf/
Damit frucht tragend sey auch unsers lebens lauf.
E.H.Z.C.E. 1627.

Ist dämpfe von der hitz' ist auß der massen gut/
Morellen Obst/ es pflegt dieselbe zu verhindern:
Verhindernd heiß' ich drumb: Sich halt' in guter hut
Ein ieder/ ia so wol bey alten als bey kindern
Kaltsinnig sich erzeig'/ auf das er seinen mut/
So dämpfe/ das er doch das hertz nicht lasse mindern/
Das bös' er hindern wird/ frucht bringen ieder zeit/
Zu schaffen nutzen auch sein willig und bereit.

C.S.V.M. 1627.

Elsbeeren/wan sie teig/man erst geniessen kan/
Wer sie hart essen wil/dem möcht es leicht verdriessen:
In ihrer weiche nun Geniesslich setzet' an/
Die Schar den Namen mir: das immerdar geflissen
Ich mit leütseligkeit sol bleiben angethan/
Und eines freyen muts hab' ehrlich zu geniessen:
Die frucht von oben rab genossen werden sol/
Wen man sich gegen Gott bezeigt erkentlich wol.

F. W. K. 1628.



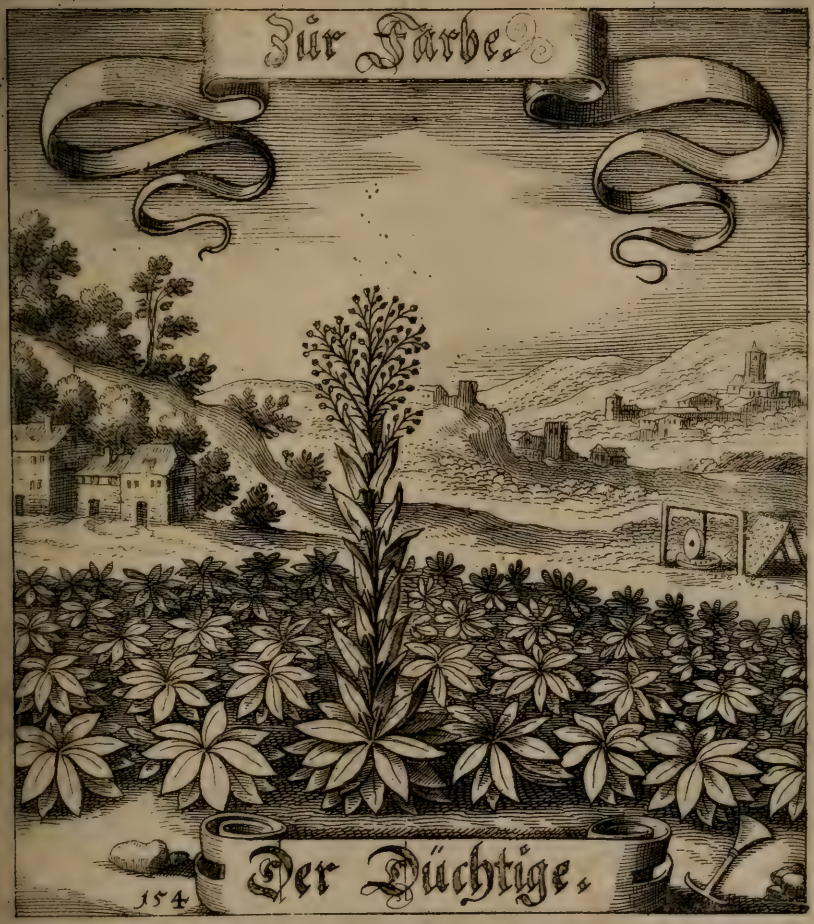

DAs edle Leberkraut die Adern uns erfült
Mit gutem reinen blut/der Leber külung giebet/
Eröfnet/was verstopft/ und bösen zufal stilt:
Erfüllend drumb der Nahm' auch mir gar wol belichet:
Aus unsers hertzens grund/doch gutes vor nichts quilt/
Wans nicht mit reů' und leid in sich gantz ist betrübet/
Dan bringets frucht der buß'/ erneůert sich im geist/
Der seinen trost und hülf' uns zu bekeren weist.

I.I.G.V.D.S. 1628.

DEr Keyserskronen blüht' auffsteigt in zierligkeit/
Nach ihrem stengel sich rabwendet hübsch und neiget:
Man mir den Namen drumb des Hübschen gab zur zeit/
Als hübsche zierligkeit in Tugend ich bezeiget
Auch dieser blumen nach: Wie einer ist bereit
Zu kommen fort/iedoch er sich erst nieder beüget
In demut/und dan bringt der zierde schönste Frucht/
Drin höfligkeit allein' auch zierlich wird gesucht.

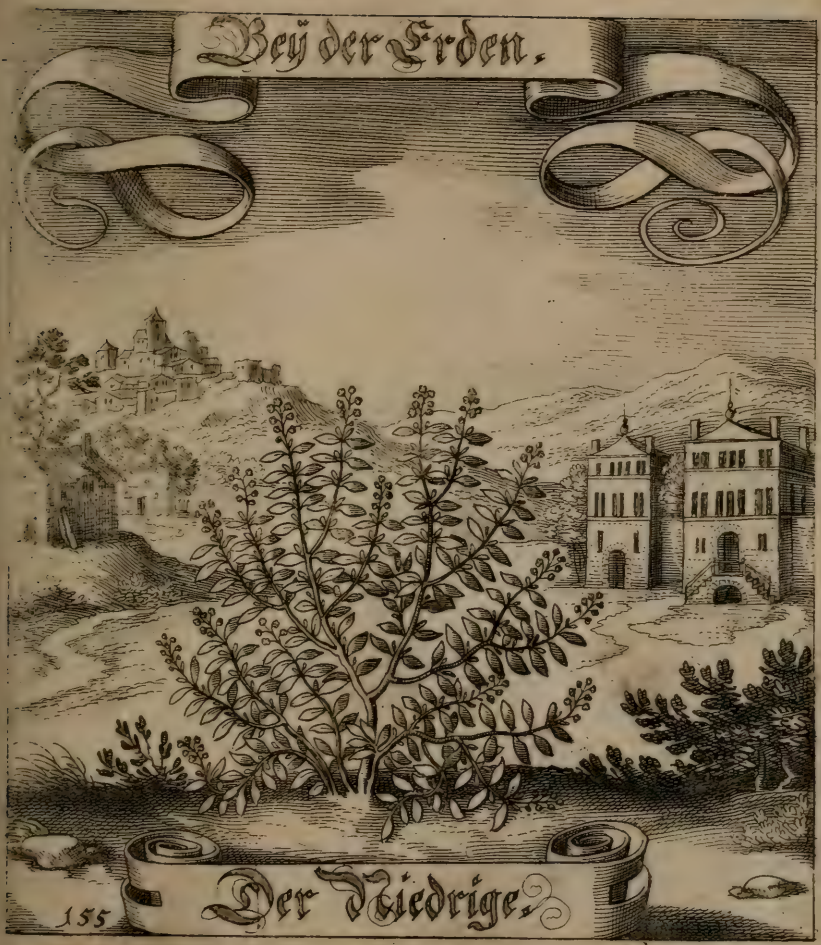
B. V. B. 1628.

Hinbeeren voller kraft erquicken gar gewis/
Dan ihre wirckung ist/der mattigkeit zu wehren/
Im eßig/saft und roh/ sie thun es ohn verdries:
Erquickend' ich mich nent/die kräfte zu vermehren:
Im schwachen hertzen nun/das man nicht trette mis/
Mus zu der Seelen Artzt man sich in demut keren/
Als dan erquicket uns sein leiden/sein verdienst/
Und ist dis unser trost der Seelen zum gewinst.
A.A.S. 1628.




SEmalen düchtig ist zur farbe Grüner Weid/
Und Kugelrund gedört/in asche fort zerfallen/
Mit etwas mühe dan wird vollend zubereit:
Daher mir Düchtig hat der Name wol gefallen:
Wer nun recht düchtig ist/dem sol es thun nicht leid/
Das er so tags als nachts bemühet sey in allen
Den sachen/die mitbringt sein ampt und sein beruf/
Dan er der arbeit hat zur frucht iedoch behuf.

J.C.M. 1628.




DER Quendel wechst nicht hoch/ doch dem gehirne nutzt/
Sehr gut ist sein geruch/ bleibt niedrig bey der erden:
Der Niedrig heiß ich drumb: der ist wol ausgeputzt/
Der sich demütig helt in worten und geberden/
Seins gleichen ieder gern sich annimt/ ihn beschützt/
In seiner niedrigkeit er kan so fruchtbar werden:
Man nehm wol acht der pflicht/ die ieder frommer Christ
Gott und der Obrigkeit zu leisten schuldig ist.

R. V. D. 1628.

DEr Rohte Heinrich ist dem flusse/ der da roht
Entgegen/ der sich pflegt im Menschen zu erregen:
Roht heiß' ich: und gewis all' unsrer sünden not
Des HErren rohtes blut mit hülffe komt entgegen:
Wiewol sie blutroht sind/ dem Teuffel und dem Tod/
Christ mit dem roten feur der Hellen niederlegen
Gewolt hat/ drumb zier ich mich selbst mit seiner röht.
Der alle missethat mit seinem tod ertödt.

M. A. V. T.

1628.

DEr Krause Lattich ist uns zu geniessen wol/
Grün/frisch/als auch gekocht/wie ieder Wirt erferet:
Kraus ich daher genant: Gleich wie der Lattich vol/
So manche krause that zur guten sich verkeret:
Wer Tugendhaft wil sein/bedächtig drauf sein sol/
Das allem Krausen werd' in billigkeit geweret/
Dan wird er bringen Frucht/die nutzen haben kan/
Wan mit vorsicht und fleis' er folgt der rechten bahn.

H. P. 1628.

DEr Weitzen in der Ähr' achtzeilig völlig ist/
Daher ich mich genant nun habe recht Volkommen:
Zum Nehren ist dis Korn am besten auserkiest/
Und iedermanne komt zu nutzen als zu frommen:
Wer wil volkommen sein/ nicht Gottesfurcht vergist/
Das wir derselben nun nicht werden ie benommen/
Uns leite Gottes Geist/ und gebe solche frucht/
Die in volkommenheit uns stets bleib' ausgesucht.

H. A. H. Z. M.

1628.

Hanß Adam Herzog zu Mekelnburg.

DJe Eberwurtzel ist verborgen/wan nicht scheint
Die Sonne/ in der zeit/ wan ist die luft betrübet
Von wolcken ümb und ümb: Verborgen drumb gemeint
Hab' ich zu nennen mich: Von uns mus sein geliebet
Gott die gerechte Sonn'/ und wan die ist vereint
Mit uns in seiner furcht/ wird unser Hertz geübet:
Ob im verborgnen schon wir unterm Kreütze seind/
Gott doch zu wieder uns nicht ist/ und darumb feind.

O. P. 1628.

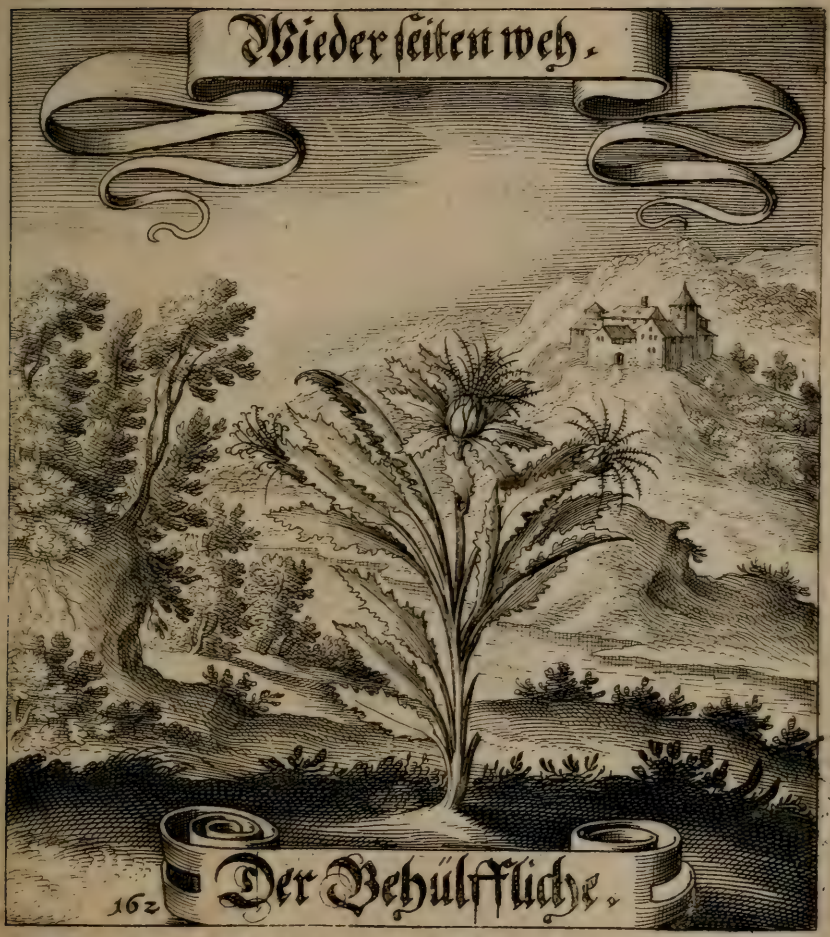
DJe schmertzen lindert sehr der Camomillen blüht'/
Und hindert/was die sonst in und auswendig mehret:
Nun Lindernd' ich mich nant/dan eine grosse güt'
In diesem Kraute liegt/das grimmen es verzehret:
Gott gnädig gegen uns erweist sich im gemüt'/
Als unsern feinden er mit allen mächten wehret/
Als er die überwand/gelindert ward der schmertz'/
In deme müste sein sonst ein geplagtes hertz.

A.S.B.V.

1628.

DEr Portulack Salat an ihme selbst ist fett/
Mit eßig und mit öhl' er dienet zu den Braten/
Im Garten wächset wol / gesäet auf das bett:
Der Name Fett' ist mir auch übel nicht geraten:
Man bleib' in Gottes furcht/nur immer fett un stet/
Darneben embsig sey in allen fruchtbarn thaten/
Das man bring gute frucht in einem fetten land'
Und sich bezeige recht in seins beruffes stand.

C.A.Z. 1628.




DAseht die Disteln art / so heist gebenedeyt/
Dieselbe hilft/wan uns das seiten weh wil reissen:
Behülflich nant' ich mich: Man sey auch iederzeit
Behülflich iederman/was einer thut verheissen/
Das halt' er steif und fest/ das ümb aufrichtigkeit
Man unsre gutthat lob'/ und uns drumb möge preisen:
Man helf' ab allem weh/ dem übel komme vor/
Alsdan wird unsre müh' erhaben sein empor.

L.V.K. 1628.

Es Jsopkrautes kraft zertheilt/was zäh' ist/ leicht'
Hinweg den schleim wol reümt/die faul' im leibe heilet:
Zertheilend ich nun heis/weil zäher schleim ihm weicht:
Was zäh ist in der welt/das werden mus zertheilet
Durch Gottes hohe kraft/der alles böse scheüt/
Und die Gottlosen oft' in seinen Zorn zerkeilet:
Von gutem er/was bös/absondern wird zu letzt/
In freüden geben dan/was ewig uns ergetzt.

J. V. B. 1628.

DJe Hasen-pappeln seind zur weichung gar gemein/
Wan sie warm abgekocht/man find kaum ihres gleichen:
Daher der Nahme mir Gemein auch wolte sein:
Die laster/ wan sie lang gewehret/zuerweichen/
Geht schwer und müsam zu/doch das wir werden rein/
Mit seiner reinen hand mus Gott uns überstreichen:
Der unser Hertze woll' erweichen in der that/
Das es gemeines nichts von sünden an sich hat.

C.H.V.D.W. 1628.

WEg Alantwurtzel nimt die böse feuchtigkeit:
Daher der Nahme mir Benemend ist bestimmet:
Dem Himmelstrancke gleicht der wein/darvon bereit/
Als vieler meinung ist/und der uns wol bekümmet:
Gott uns des bösen wil entnemen/das auch weit
Wegtreiben/das in uns es ferner an nicht glimmet:
Durchs Geistes feuchtigkeit werd' in uns frucht gebracht/
Und die von uns allein sehr wehrt und hoch geacht.

C. H. 1628.

HErbst-Rosen voller art am Stengel wachsen dicht'/
Aufrecht/und in der brust die flüsse wol zertrennen:
Aufrecht man mich nun heist: Man sol so im gericht'
Als stetem wandel sich/was man selbst ist/erkennen/
Das ohn' aufrichtigkeit man gehen immer nicht/
Und was unbillich ist/wolt' etwa recht man nennen:
Aufrechte frucht wird so mit nutzen vorgebracht/
Ob schon die falsche Welt derselben wenig acht.

A.H.V.Q. 1629.

ES wird das Zapffenkraut vom Zapffen so genant/
Weil es ihm' hilffet auf/ und seine kraft sich findet/
Wan er gefallen ist: darumb mir zugewand
Der Nahm' Aufhelffend ward: Nun der sich wol verbindet/
Dem andern/der Ihm' hilft auf in dem übelstand'/
Vnd durch die Brüderlieb' ist gegen ihm' entzündet/
Dan er steht Christlich bey Fruchtbringend' andern auch/
Und seine treüe zeigt nach altem Deutschen brauch.

C. V. B. 1629.

WIe Singrün / Wintergrün / grün zu beharren pflegt/
In hitz' und in der kält: Drumb man Beharlich heisset
Mich: zur Beharligkeit die Tugend sich stets regt/
In Deütscher redligkeit ein treües hertz befleisset/
Sich zubeharren fest: Es bleiben unbewegt
Sol/und nicht fallen ab/sonst Gott einmal drein schmeisset/
Die unbeständigkeit nicht lesset ungestraft/
Und hat ein solcher mensch nur selbsten sich geaft.

I. C.

1629.

Es Wilden Mohnesblüht zur öfnung dient dem schlund'/
Und wan er zugehn wil/ die hitz' im halse kület:
Drum̃ nenn' ich Öfnend mich/ weil die blüht hilft dem Mund
Durch seine gute kraft/ die drinnen wird gefület:
Das nun werd' unser hertz durch busse recht gesund/
Mit öfnung reũ und leids der Herre sey gestillet/
Drauf seine lieb' und Geist in uns zu wege bringt
Die zugesagte frucht/ darnach in Christe ringt.
H.G.H.V.S. 1629.

Es Weissen Andorns saft die augen hübsch erklärt:
Erklärend das gesicht der Nahm mir ist gefallen:
Der Schlangen gift dis kraut/und ihrem biß' auch wehrt:
In reinem hertzen sol der Tugend man mit allen
Den kräften gehen nach/das man bleib' unversehrt/
Und dürff' im finstern nicht unsicher rümmer wallen:
Die gift der laster nicht dem auge schaden kan/
Das Gottes Liecht erklärt/und fürt die rechte bahn.

J. L. G. Z. N. K.
Johann Ludwig Graf zu Nassau &c. 1629.

DJe Rosen / die da sind von Jericho genant/
Befördern die Geburt / wan ihre zeit ist kommen/
Sie thun sich blühend' auf / wie hin und her bekant/
Ins Herren Christi nacht: Befördernd' ich genommen
Den Nahmen habe mir: Man sol in seinem Stand
Der zeit wol nemen war / uns selbsten auch zu frommen/
Befördern alles guts / das zeitig frucht gebracht/
Und allem nützlich werd' in arbeit nachgedacht.

H. A. K. V. K. 1629.

IM Stande findet sich Brasilgenholtz sehr fest/
Ich hab' es mir erwelt/ und kan mich drauf verlassen:
Den Festen mich drum nant: Es ist das allerbest'
Im leben einen mut in sich/ der fest/ zu fassen:
Den dienst des Vaterlands der nimmer auch verlest/
Der/ was ihm schädlich ist/ aus festem mut thut hassen/
Er bringt dan feste frucht/ die ihn im Stand' erhelt/
Die Gott und Menschen auch befestet wolgefelt.

W. V. K. G. L.

1629.

Ursprünglich vom Kalbsnus genannt Tabaco im X r ij

IM walde wachsen auf blau schwartze Heidelbeer'/
Am ort der schattig ist/ entzwey gedruckt bald färben:
Der Blaue/ so bald färbt/ ich heiß'/ und mir die Ehr'
Auch worden ist/ mit glück'/ im Kriege zuerwerben/
Ein gut Gerüchte/ das in tapferkeit noch mehr
Viel andern gienge vor/ eh dan ich solte sterben:
Man gegen seinen feind ein blaues aug' oft setzt/
Dagegen aber ihn bis auf den tod verletzt.

L. V. W. 1629.

WAn rohte Heidelbeer/ die man sonst Cronsbeer nent/
Wol eingekochet seind/ so stilt ihr Mus das reissen
Im Leibe samt der Ruhr/ das Pulffer auch zertrent
Den Stein: von ihrer farb' ich Rötlich mich wolt heissen:
Was innerlich für hülff' im Menschen ist erkent/
Die hat uns Gottes Geist in seiner schrift verheissen/
Er bringt frucht innerlich/ sieht nicht das eüsser' an/
Bis in des hertzens grund er leicht durchdringen kan.

H. T. W. 1629.

ZU dem Gemählde ich mir erwehlt Betonjenkraut/
Dan seine hohe kraft wird herlich stets gepriesen:
Drumb man mich Herlich nent: weil man darinnen schaut
Viel Tugend/die genug bey krancken wird gewiesen:
In gelb-schwind-wassersucht man auf dasselbe baut/
Bey m Hüftweh/ keüchen/ krampf man ist darzu beflissen/
Also unzweifelich/ wer ist der Tugend vol/
Den Namen Herlich der Fruchtbringend füret wol.

A. F. H. Z. M. 1629.

Adolph Friedrich Hertzog zu Mecklenburg.

Fenchel ist sehr gut/volkommen seine kraft/
Wan er in voller blüht/dan was die kält' erfroren/
Kan wiederbringen er durch seinen warmen saft
In dem erkalten leib: den Namen drumb erkoren
Hab Wiederbringend' ich: Also man nutzen schaft/
Wan aller Tugend wärm' in uns nicht ist verloren/
Das man der laster es damit wol dempfen kan/
Wan wiederbringend man sich lest zum guten an.

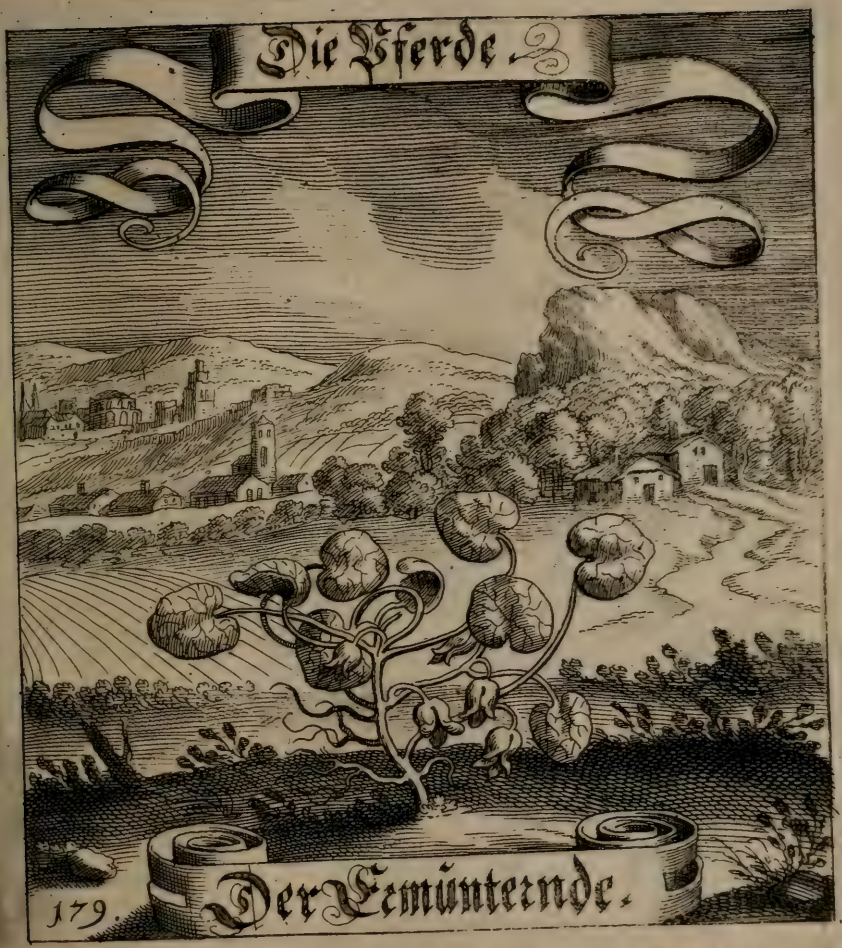
M.V.D.M.D.E. 1629.

BRaun/weis und purpurbraun schön blüht die Ageley/
Sie treibt die flecken aus/wird nützlich angeleget
Zur Miltz und Lebersucht: Austreibend mir darbey
Der Name geben ward: Wan sich die gift auch reget/
So zeigt sie ihre kraft/das man untugend frey/
Zum guten werde bald durch Gottes Geist beweget/
Das böß' er treib' aus uns/ein neuen Geist erweck'/
Und seine mildreich' hand uns gnädiglich zustreck'.

F. D. 1629.

IM feüchten schatten wächst die Hirschzung' / und erkant
Ist ihre kraft der Miltz / gemiltert sie dem Krancken.
Dardurch gar sanfte wird: Erjagend ich genant /
Drumb milde güte bin: Man alzeit in den schrancken
Der milden Tugend bleib' / und sie nem' an die hand /
Erjag' und halte sie fest immer in gedancken /
Auf das man gute Frucht mit freündligkeit vorbring' /
Und aller laster trutz in mildigkeit bezwing'.

P.V.G. 1629.




DJE Haselwurtz im Máy / wan sie in erster blüht/
Die sonsten zweymal komt/ wol ihre kraft bezeiget/
Die bletter dan vermengt mit Haber/ ihre güt'
Im Stalle weiset sich/ dem Hengste darauf steiget
Der mut: Ermuntern d ich mich nent: Ein frey gemüt/
Sich zu ermuntern stets in Tugend ist geneiget/
Es bringet dopple blüht/ es träget dopple frucht/
Und nutzet dem der es zu seinem dienst' er sucht.

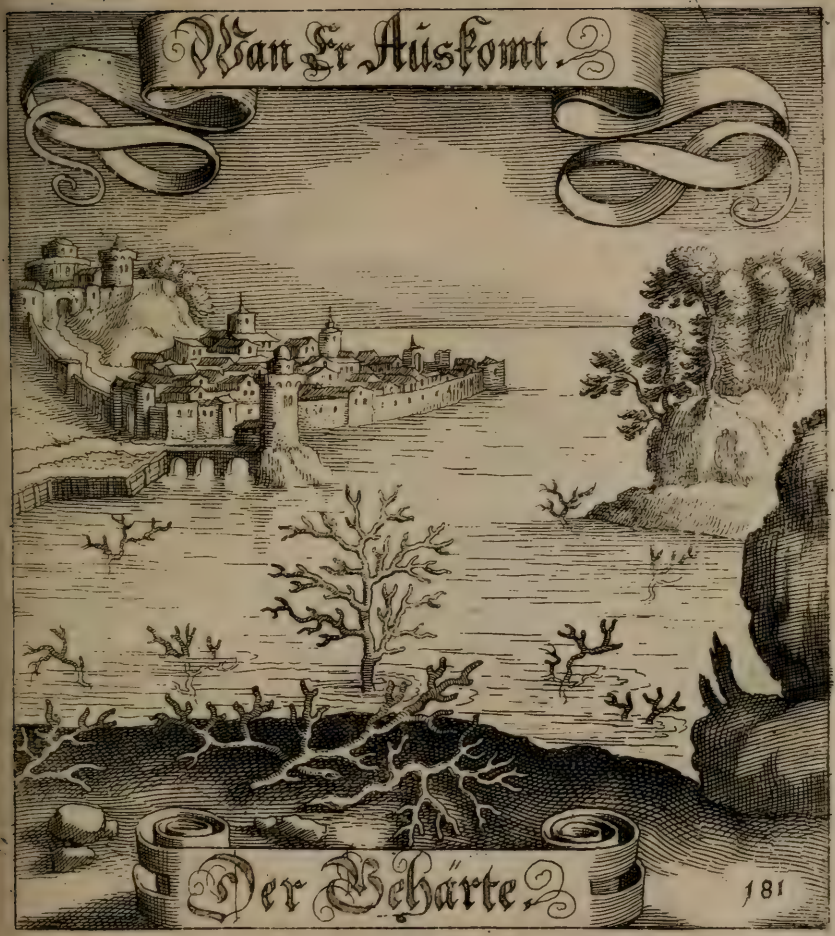
H. D. D. J. R. H. B. P.

1629.

Heinrich Herr Der. Jüngerer Pfaltz Grave Bey Rhein.

DEm Ärtzte/Keller/Koch'/ auch nützlich Salbey ist/
Und wan sie aufgekocht/ gar balde hilft dem jucken:
Gekocht den Namen mir daher man hat erkiest:
Ein Rittersman sich sol zu allen Sätteln schicken/
Wie d:s Kraut hat viel kraft/ und drumb zu ieder frist/
Gefast sey darzu thun in allen Tugendstücken/
Das mit vernunft hab angewendet er sein pfünd/
Und seine Tapferkeit gegeben iedem kund.
H.E.V.W.

1629.




COrallen in der See seind weich/ und härten sich
Erst vollend in der luft/ die ihnen härte giebet/
Sie seind am besten roht: Gehärtet williglich
Ich mich genennet hab': uns unser Schöpfer liebet/
Wan wir gehärtet seind in not gedültiglich/
Drin warten seiner hülf': Alsdan wir nicht betrübet
Sein können/ weil es uns zum besten dient allein/
Durch viel Trübsalen wir ins Himmelreich gehn ein.

T. A. 1629.

DJe Wurtzel/ die genant **Rabarbar**/ ist sehr gut/
Sie hilft gar sicherlich den jungen und den alten/
Zur Artzeney man sie nicht leicht verbessern thut:
Weil sie breit ist/ hab ich den Namen mir behalten
Des **Breiten** auch: Nun sol dahin stehn unser mut/
Das wir zu bessern uns ia nimmer nicht erkalten/
In Tugend nemen zu/ und lassen breit die sein/
Dan von den lastern wir befreyet bleiben rein.

H. E. V. G. 1629.

Das öhl sehr köstlich ist von Balsamöpfelein
Den Wunden/die geschwind' in reinligkeit ausheilet/
Kein Balsam-öhl kan auch darzu so gut nicht sein:
Der Name Köstlichst' ist darumb mir zugetheilet:
Der Mensch der köstlichst' ist/ der sich im hertzen rein
Bey diesem schnöden gut der Weltsucht nicht verweilet/
Der nur dem höchsten gut' in allem trachtet nach/
Er bringet frucht gewis/ob er schon hat viel schmach.

I. P. H. Z. S. 1629.

Johann Philipp Hertzog zu Sachsen Aaa

DJe Odermennig' ist zur Leber und Geblüt'
Ein über aus gut Kraut/und ihre Kraft bezeiget
In andern dingen mehr/sie weist auch ihre güt'/
Erweiternd' uns die art/worzu der Mensch geneiget:
Erweiternd' heiß' ich drumb: Erfreüt ist mein gemüt/
Das mein' art wiederumb erweitert sich/und steiget
Auf einen grünen zweig/ich sonst der letzte war/
Hab' auch die Frucht gebracht meins Stams im alter gar.

1629.

G. B. Z. K.

Georg Grüggraf zu Dirnsberg.

IN seinem wesen sehr der Liebstock lieblich ist/
Er macht von aller gift den Menschen auch genesen/
Wan er gebrauchet recht: Ich Liebend' ieder frist
Darumb genennet bin: Die Lieb' ist auserlesen/
Die bey den Menschen man in keiner zeit vermist/
Vom anfang' her ist sie bey Gott dem HErrn gewesen/
Er wil/wie er geliebt uns hat/geliebet sein/
Und ihme wiedrig ist der liebe falscher schein.

H. B. V. S. 1629.

DEr schwartze brambeerstock auch schwartze beeren bringt/
Dem Hals sie dienlich seind/wan sich im leibe findet
Ein kalter feüchter flus/ein warmer/der da dringt
Mit hitze brennend' aus/dadurch dan leicht verschwindet
Des Menschen Leibes sterck: Jedoch sich höher schwingt
Ein aufgelebter Geist/ans irdne sich nicht bindet/
Bestendig in der farb' im Schwartzen angedeüt/
Er bringet solche frucht/für der sich niemand scheüt.

J. R. 1629.

DJe Keüschheit wahret wol Schafmüllen / ist auch gut/
Zu andern dingen mehr: die bletter auch vor zeiten/
Von Weibern zu Athen gehoben auf in hut/
Geworden seind/ damit die Keüschheit auszubreiten/
Zu loben billich ist ein erbar keüscher mut/
Der zu der Tugendpfad auch andre mehr kan leiten:
Verwahrend heiß ich drumb die keuschheit/ und in zucht/
Mit nutzen hab' erlangt der wahren ehrenfrucht.

J.T.V.T. 1629.

DJe Scharlackbeeren seind zur farbe heer und theür/
Die roten würmelein/wan sie schon tod/behalten
Anmutig den geruch/in ihnen ist ein feür/
Das gute kräfte giebt: ich Theüer/zu verwalten
Mein Ambt/drumb nante mich: Man sol das ungeheür
Der laster treiben aus/bey jungen und bey alten/
Auf das mit nutzen man stets bringe gute frucht/
Und halte farbe recht in alter deütscher zucht.

1629.

I. W. H. Z. S.

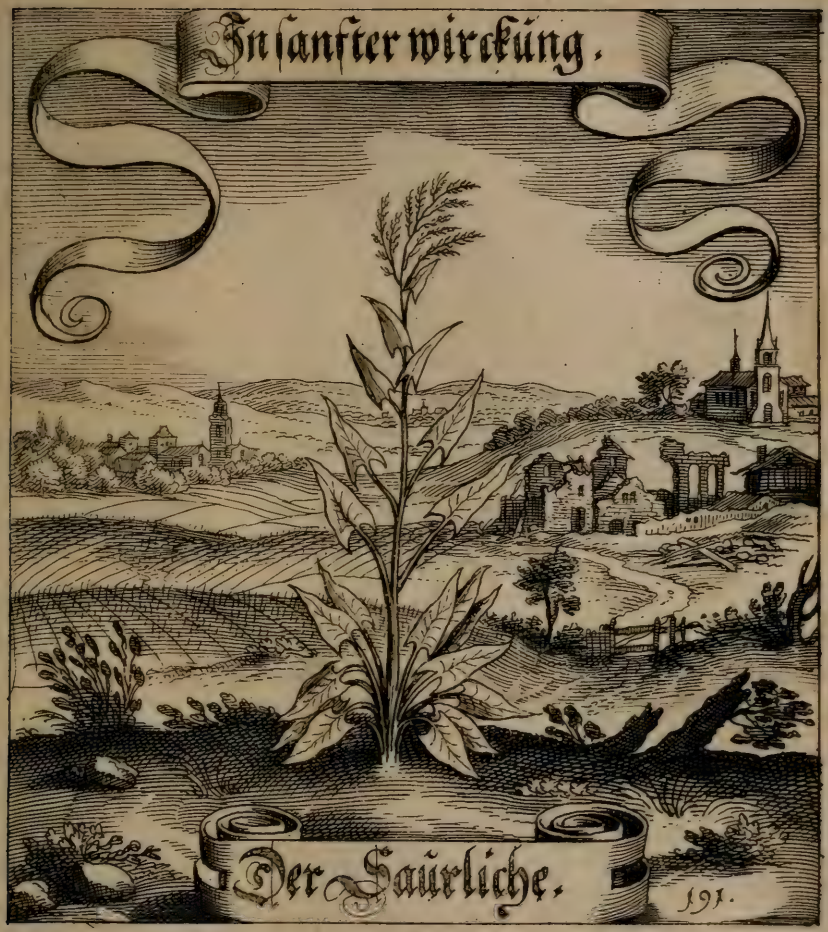
Johann Wilhelm Hertzog zu Sachsen

DJe Wurtzel Tormentil ausbündig sich erzeigt/
Das blut/so seinen flus nimt/wiederumb zu stillen/
Sie heist blutwurtzel auch: Ausbündig ich genigt
Gleich meinem Namen bin/was bringet uns unwillen
Zu stillen mercklich gern: Man sich gar nicht betreügt/
Was Gott geboten hat/mit fleisse zu erfüllen/
Und mus dan unsre frucht gewis ausbündig sein/
Die unart felt dahin/die sonsten ist gemein.

G. V. N. 1629.

Basilien wächset wol/ wann sie begossen wird/
Das hertze frölich macht/ sie wird darumb genossen/
Dieweil sie stärckt das haubt: zu meins gemäldes zierd
Ich Frölich bin genant: Die frölichkeit entsprossen
Im hertzen/ ieder man zur freündligkeit anfürt/
Man kan in höfligkeit auch leichtlich nicht verstossen/
Drin man mich frölich find/ iedoch mit messigkeit/
Die überal den Preis behelt zu iederzeit.

H. W. V. E. 1629.



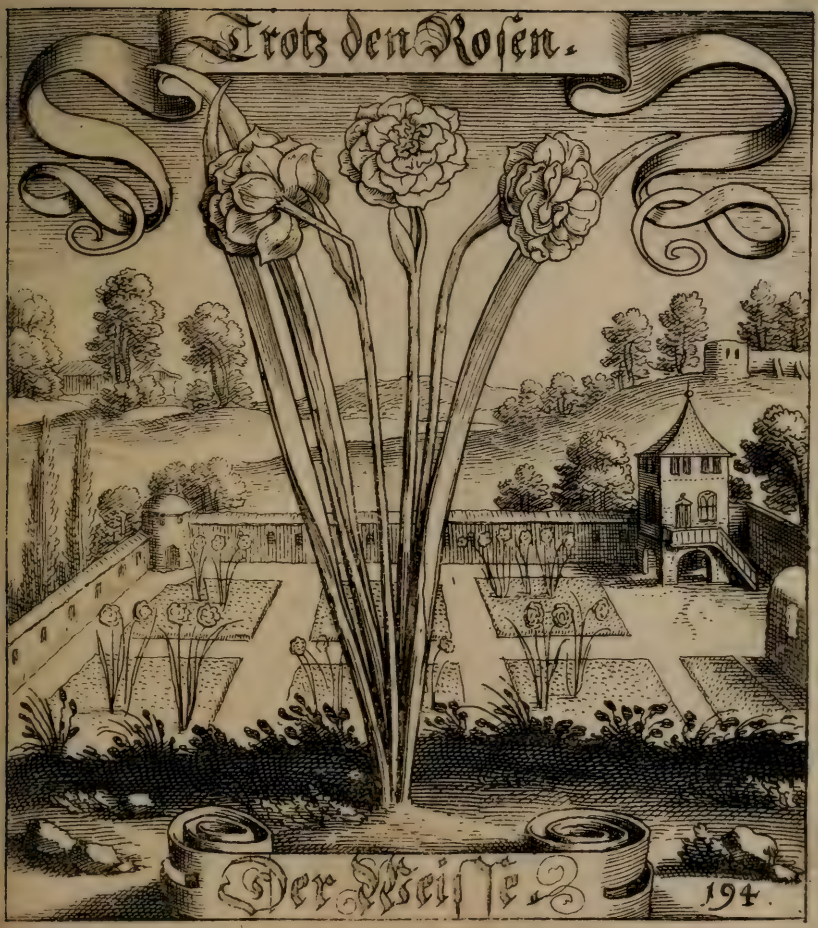

AUf wüsten äckern wächst der Saueramp fer auf
Der kleine/wie er wird/und wer da hat belieben
Zum überflusse/ der befind in seinem lauff'
Auch endlich sauers gnug: Ich Säuerlich mich üben
In aller Tugend wil/ wan schon der grösseste hauff'
Abwegs sich drehen wolt/dan niemand zu betrüben/
Das ist die sanfte kunst/die wirckt mit saurem schweis
Hier frucht der liebe/die besteht ins HErrn geheis.
E.M.G.S. 1629.

VOr andern kreütern ich den Fenchel rümen wil/
Weil seine tugend er insonderheit erweisen
An dunckeln Augen kan: Zukommen nun zum ziel
Nenn' ich Erleütternd mich: Was uns Gott wollen weisen/
Drin man erleütre sich/ zu sehen/ ruhig/ stil/
Was uns zum heile dient/ so werden wir ihn preisen/
Wan wir erleütert seind/ das dunckel abgethan/
Und unser' augen sehn/ den/ der sehn' alles kan.

C. V. B. 1629.

MAn hat den Timian zur frucht gegeben mir/
Und von demselben auch/das ich mein gantzes leben
Darnach anstellen sol: Demütig ich alhier
Mit willen nante mich: Wer Demut ist ergeben/
Der wird erhöht von Gott/es ist die schönste zier/
Die ein Mensch haben kan/ und ihr ist nachzustreben/
Das man zu hoch nicht steig'/und falle drauf zu hart/
Der HErr die stoltze rott' hat leichtlich umbgekart.

C.V.W. 1629.




VArciſſen / wan ſie Weis / gefüllet prangen rein
Den weiſſen Roſen gleich / ſie zeigen ein verlangen /
Zu trotzen dieſe noch: Daher nun ſolte ſein
Der Nahme Weis auch mir: aufrichtig man anfangen /
Sol ſeinen wandel ſtets im hertzen weiſ' und rein /
In wahrer tugend ſo fruchtbringend immer hangen /
Dan die bleibt unbefleckt / der laſter achtet nicht /
In weiſſer reinligkeit die laſter ab auch ſticht.

F. A. H. Z. S. L.
Franz Albrecht Hertzog zu Sachſen Lawenburg.

1629.

DEr Haber auf das best die Roß' ausfüttern kan/
Wan er nit rauch und schwartz/sie macht ohn' anstos gehen/
Und traben munter her: Ausfütternd darumb man
Mich hat genent: Es sol ein ieder bleiben stehen
In schöner tugend fest/die ziehen willig an/
Das ihn die laster nicht bewegen/wan sie wehen:
Auf solche weis' allein zu Roß' und auch zu Fuß
Ein tugendhaft gemüt fruchtbringend bleiben mus.
H.J.V.G. 1630.

Buxbaum ein hartes holtz grünt stets und fault nicht bald /
Es zeücht im garten sich/ recht büschlicht vnd fein dichte/
Wan es beschnitten wird/ und stehet wie ein wald/
Das holtz bleibt fest und glat/ darnach ich mich auch richte:
Und Hart genennet bin: Man in der tugend alt
Fest und hart werden sol/ Auf das da geh zu nichte
Der laster gröste schar: Wer drin gehärtet ist/
Der kan Fruchtbringend sein mit nutzen ieder frist.

G. F. 1629.

DAs Fleckenkraut die brust und lunge trefflich labt/
Sein Pulver nimt man ein/der lunge/wan sie keüchet/
Es gute labsal gibt: Drumb mit der kraft begabt/
Den Nahmen Labend' hat man mir wol zugerichtet:
Mit guter Lunge der vorsichtig reiner trabt/
Der aller laster dampf mit tugend von sich scheuchet/
Und Afterreden fleücht/auf das er nicht gerat'
In not/ und zu der frucht ohn nutzen komme spat.
E. T. 1629.

Muscaten nus und blüht' in vielen dingen wehrt
Ist dieses Baumes frucht/ein gut gewürtze giebet/
Wan er schon nicht gewart/drumb wird er hoch geehrt:
Und ich der **Wehrte** heiß: Ein edel hertz sich übet
In hoher tugend stets/ab sich darvon nicht kehrt
Von iedermanne wird gehalten wehrt/ geliebet/
Und hoch geacht darzu/Erwirbt dan solche frucht
Die der durch lieb' allein sind/wer sie drinnen sucht.

O.G.Z.H.S.U.S.H.Z.G.

Otto Graf zu Holstein Schaumburg

1629.

Der Fruchtbringenden

# Gesellschaft

## Nahmen/ Vorhaben/

Gemählde und Wörter:

Nach jedes Einnahme ordentlich in Kupfer gestochen/

und

In achtzeilige Reimgesetze verfasset/

Das Dritte Hundert.

Franckfurt am Mayn/

Bey Mattheo Merian.

M. DC. XXXXVI.

# Kling-Gedichte

## Auf die Fruchtbringende Gesellschaft/

Das Gemählde ist

## Ein Indianischer Nus-oder Palmenbaum:

Das Wort:

# Alles zu Nutzen.

Komt/lernt vom Palmenbaum' ihr/die ihr euch begeben
In die Gesellschaft wolt/wie ihr es stellet an/
Das euch Fruchtbringend' heiß' und halt' ein iederman/
Ihr müsset seiner frucht in allem folgen eben:
Fast alles/was bedarf der Mensch in seinem leben/
Bringt vor der baum/draus man Nehnadeln machen kan/
Garn/Seile/Stricke/Schiff'/auch Mast und Segel dran/
Wein/Eßig/Brantewein/öhl seine früchte geben/
Brot/Zucker/Butter/Milch/Keeß': aus der Rinde wird
Ein Becher/Leffel/Topff: Ein blat von ihm formirt
Dachschindeln/Matten auch von ihm geflochten werden:
In iedem Monat' Er vor neue früchte bringt:
Wol dem/der/gleich wie er darnach nur strebt und ringt/
Das er in allem Frucht und Nutzen bring' auf Erden.

Alles zu Nutzen
Die Früchtbringende Gesellschafft
M: Merian sculp:

DAs grüne Fahrenkraut eins Adlers zeichen hat
Recht in der Wurtzel drin/ Es ist kaum seines gleichen/
An Adelicher kraft/ die Spulwürm' in der that
Es bringet umb/ und hilft die Miltz auch zuerweichen:
Ich Adelich mich nant: das ist der höchste Stat/
Im Adelichen mut die Tugend zuerreichen/
Die dicke nebelluft der laster ohne zal
Man meid' und aufrecht sich erweis sonst überal.

H. R. 1629.

Ihr art des **Lorbeerbaums** die bletter giebet breit
Sie seind glat/schön und grün/die blühte lest sich riechen
Von weiten/man darvon den grünen krantz bereit/
Hat der Poetenschar: Als nun die zeit verstrichen/
Ich selbsten **Krönte** mich durch alle Länder weit/
Mit meiner heilgen wüht/drin gerne mir gewichen
Mein' eigne Landesleüt'/als ich die feder fürt/
Und reimend' unsre sprach' ob andern mehrt und ziert.

1629.

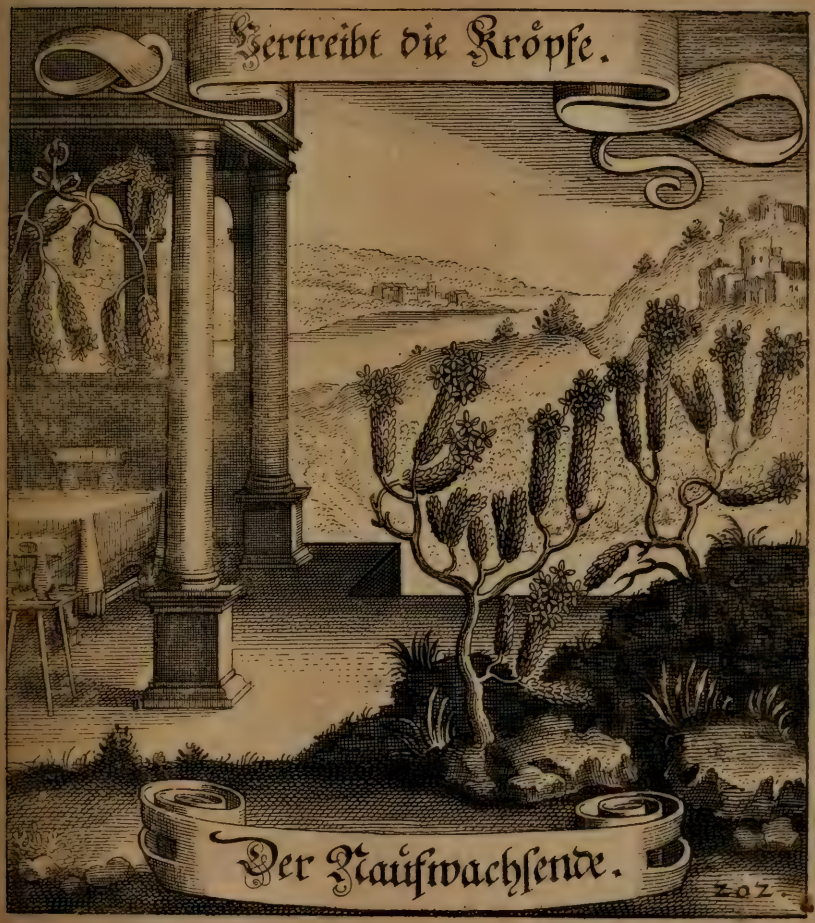
M. O.
Martin Opitz.

Durchgehend kräftig speist das reine Rockenbrot/
Wans ausgebacken ist/ und seine stärck' erweiset
Bey ieder männiglich/ wen man in hungers not:
Drumb Speisend ich mir gab den Nahmen/ den gepreiset
Ist dis korn in gemein: Also man dienet Gott/
Wan man das Armut/ die seind unsre nechsten/ speiset:
Drauf er an ienem tag' uns giebet reichen lohn/
Die zugesagte Frucht durch Christum seinen Sohn.

H.D.J.U.E.R.H.V.P.

1630.

Gemirfs der Jüngere und f. Vnd. Hoffmann von Nürnberg.




DEr Mauerpfeffer weg die kröpff' am halse treibt/
Und wan er aufgehenckt frisch grünend' er beharret/
Ja wächset über sich: Naufwachsend mir verbleibt
Der Nahme drumb: Ob schon das kraut ist umbgekaret/
Doch grünt es über sich: Dem HErren einverleibt
Ist der/ der fleisig sich in seiner frucht bewaret:
Ob schon die Kirche wird gedruckt in dieser welt/
So leßt sie wachsen doch Gott nauf ins blaue Feld.

F. L. V. W. 1630.

DEr Körbel fast zu erst im Lentzen kommet raus/
Wan sich die Erd' erwärmt/ ein frülings Mus er giebet/
Wan er wird jung gebraucht: darumb in meinem haus
Ich hab den Nahmen mir deß Ersten auch beliebet
Zum guten Frülings Mus: das ist der beste schmaus/
Das man in Gottesfurcht und liebe seyg eübet/
Die dan erst nutzen wird/ Ja feste sein und stehn/
Wan sie wird andern vor an Jenem tage gehn.

G. B. D. W.

1631.

DEr Spansche Holderbaum blaulechte blumen treget/
Die im geruche gut/drauf finden sich die fliegen/
Die grün seind/ohne zal/sie werden drauf gehegt:
Ich heiß' Anziehend sie: Es wil daran viel liegen/
Das man anziehe das/was frucht zu bringen pflegt/
Brauch' auch das böse recht/ und sey darbey verschwiegen:
Man gönn' eim ieden guts und lebe/wie ein Christ/
Draus wird erkennen Gott/wer recht Fruchtbringend' ist.

F.B.B.G.B.H. 1631.

DAs Gottesgnadekraut/Storchschnabel man auch heist/
Es ist des Nahmens wehrt/der Landman es wol kennet
Von der bezeichung her: Es kräftig uns beweist/
Das Gottes gnade nur zu uns mit güte rennet:
Der Schnablend' ich daher mit Nahmen bin gepreist:
Es ist des Storches lieb' erhitzt so sehr und brennet/
Das seine danckbarkeit er an im alter legt/
Da eins den andern gern nach seinen kräften tregt.

C. P. B. R. 1632.

Christian Pfalzgraf Bey Rhein.

DIE Schlüsselblumen seind erwelet vor die gicht/
Gehn andern kreütern vor/die man darzu aufleget:
Die Sonne zeitlich sie schleußt auf/dahin gericht
Mein Name worden ist/Aufschliessend': Also treget
Mein hertze sich darnach/ das wan es schon geschicht/
Das Gott von oben rab sein Werck in uns erreget/
Wir aufgeschlossen seind zu einem bessern stand/
Da dan sein guter Geist uns reicht sein' hülfreich' hand.

T.V.P. 1632.

DEr Biesem Hiacint bey uns auch ist bekant/
Und vom geruche her des biesems hat den Nahmen:
Darumb dem Biesem ich genennet bin Verwand:
Ein ieder hab' in acht der tugend guten Samen/
Das er drin rieche wol auch seinem Vaterland'/
Und sich mit denen halt' in einigkeit zusammen/
Die seine freyheit stets und hoheit sehen gern/
In wahrer einigkeit besteht der Tugend kern.

F. M. Z. B.

1632.

MAriendistelnkraut und blumen kommen vor
Des hertzens stich/wen man das wasser eingenommen/
So wird daraus gebrand/daher es dan empor
Gehaben wird: Ich hab' uns Deutschen mit zu frommen
Vorkommend mich genant: Es ist des menschen thor
Das hertz/draus bös' und guts zu zeiten her thut kommen:
Dem bösen komme vor der HErr durch seine kraft/
Und mach' im guten uns durch seinen Geist sieghaft.

D.T.V.B. 1632.

WAn Haber tumlich ist/ Schafgarbe den verneürt/
Den Rossen stärck' er giebt/ und ihrem hunger wehret:
Verneürend heis' ich drumb: HErr/das in mir gesteürt
Werd' aller bösen lust/ und ich zu Dir bekeret/
Dein guter Geist mich leit'/ aus mus ich sein gescheürt
Von aller Missethat/zu bleiben unverseret/
Wan ich gelangen sol zum fürgesteckten ziel
Darzu mich dein verdienst alleine haben wil.

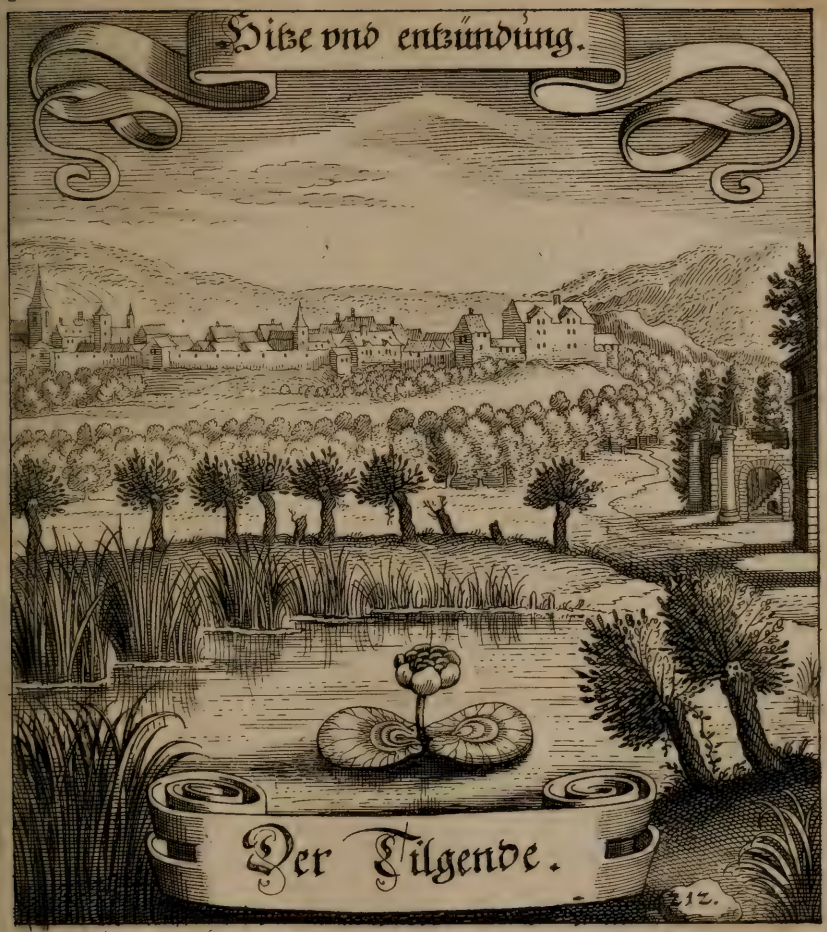
H. V. D. 1632.

DAs Saltzkraut an dem ort'/ und saltzes vol sich zeigt/
Wo seine Brunnen seind/ auch von der erden recket
Nicht hoch sich in die höh': Es drinnen nimmer treügt/
Ich heisse Saltzhaft drumb: Nun seht/ wohin sich streckt
Die deütung/ das man sich nicht etwa gar versteigt:
Das Saltz man warten sol/ und ieder werd' erwecket/
Das er nicht bleibe tum/ in Weisheit sey bewehrt/
In wiederwertigkeit zu fruchten unversehrt.

M. V. D. S. 1632.

EKdrauch ein kleines kraut die Galle wol zertreibt/
Gekocht genommen ein/ der Leib wird nicht verzeret
Vom Fieber: daher auch der Nahme mir verbleibt/
Zertreibend/ als dadurch mein Fieber gantz verkeret/
Die Galle sich verlor': Ein Mensch der einverleibt/
Ist Christo durch den Geist wird dergestalt bewehret/
Das ihm zertrieben ist der Sünden gift und gall'/
Aus Adam angeerbt/ und er fürcht keine qual.

C.C.H.V.F. 1632.



## Der Tilgende.

SEeblumen weisser art/die külen immerdar/
Im wasser wachsen auf/in Seen und in Teichen:
Daher ich **Tilgend** heiss': Es ist gewis und war/
Das in der grösten hitz' erkülung man erreichen
Von ihrem wasser kan: den Wollust-nagel gar
Man gründlich tilgen sol/und ist nichts zuvergleichen
Dem guten/drin allein verbleibt der Tugendquell'/
Und fruchtend nimmet zu die unbefleckte Seel.

H. B. D. 1632.

DJe Goldblum' als ein gold in farben sich erweichet/
Jst auch fast golde gleich/und wird sehr hoch geschätzet/
Benimt viel leibes sucht: daher man mich dan heist
Den Güldnen in der kraft und farbe: Man ergetzet
Sich in dem golde recht/wen man im leben weist/
Das man Sein hertze nicht dran hengt/und Gott verletzet:
Wem hertz und Tugend-kraft ist gülden innerlich/
Gewis viel nutz und frucht es bringet eüserlich.

J. G. G. Z. B. 1632.
Jobst Günther Graf zu Barby.

WAn durch des Schelkrauts Kraft der flus gezogen ab
Vom Haubt' herunter ist/von fernen bas man sehen
Mit blöden augen kan: den Namen man mir gab
Des Abgezognen drumb: Wer wil vorsichtig gehen/
Von allen lastern der sich abgezogen hab'/
In wahrer Gottesfurcht er bleibe feste stehen/
Er abgezogen dan bringt frucht/die weiter sicht
In das/so ewig ist/darinnen wehrt das liecht.

J. S. 1632.

DAs Gelbe Violöhl hinweg den gliedern nimt
Die Lämung/ wo sie ist/ darvon ich dann genennet
Wegnemend bin: Es war vom HErren uns bestimt/
Zu nemen weg die sünd'/ als wider uns starck brennet
Der schwere Gottes zorn/ daher uns dan zukümt
Der gnadenreiche trost/ der nimmer uns nicht trennet
Von Christo unserm Haubt/ der nimmet weg die sünd/
Dem lahmen Sünder auch schaft das er labung find.

B. V. E. 1632.

DEr Stein zermalmet gantz das Flachskraut/wans bereit
Zur Artzeney im leib'/ und so den schmertzen schlichtet/
Der in den därmen ist/ dan sonsten bangigkeit/
Er in den gängen macht: Und weil es ihn zernichtet/
Zermalmend' heiß' ich drumb: Ohn' allen unterscheid
Zermalmet Gottes wort den Menschen/ihme richtet
Zu anders seinen sinn/ es scheidet marck und bein/
Dan mus ins hertzen grund ein neües leben sein.

N. V. R. 1632.

Es ist ein buntes kraut/das man im Garten find/
Den federn sichs vergleicht der bunten Papageyen/
Roht/gelb'/ und grün besprengt: Weil drin drey farben sind/
Den Bunten heiß' ich mich: Es pflegt wol zu gedeyen
Dem grimmen in dem leib'/ und treibet weg gelind
Den zähen schleim darin: In uns also von neuen
Die farben sollen sein/lieb'/ hofnung und gedult/
Damit uns scheinet an des Herren gnadenhuld.
H. E. J.

1632.

Die Engebrüſtigkeit weg Oſterlutey reümt/
Wan durch ſo groſſe hitz' und brunſt darin thut kochen
Der ungeſunde wuſt/und über ſich hoch ſcheümt:
Wegreümend' heiß' ich drumb: der übel pflegt zu pochen/
So mit ſehr ſtoltzer pracht die weil' und zeit verſeümt/
Dan ſolchen hochmut leſſt der HErr nicht ungerochen:
Er reümet eifrig weg/was ſtoltz und prächtig war/
Empor dargegen hebt der demut kleine ſchar.

J. S. 1632.

DAs Kraut Heil' alle Welt aus dem verderben rett/
So Menschen/ als getränck' / es pfleget zuerhalten
Gut/ auch gesund den leib: Ich drumb an dieser stett
Der Rettend' heiß': Es sol die liebe nicht erkalten
In uns/ dan Christus wolt' erretten im gebet
Uns/ die er auserwehlt/ und ziehen von dem alten
Und Sünden Adam raus durch seinen bittern tod/
Da seht/ wie hart gieng ihm zu hertzen unsre not.
H.G.A.D.W.

1633.

DJe Pimpernüsse reif gesetzet stellen fort
Die notturft ihrer art/ man darf sie auch nicht quellen/
Dan sie seind voller Milch: Fortstellend' an dem ort'.
Ich liesse nennen mich: Die notturft man fortstellen
Nun sol in iedem stand' / es sey hier oder dort/
An guter vorsicht nicht es lassen iemals fehlen/
Dan zeiget sich die frucht/ wan zu dem/ was gebricht/
Die mittel auch seind dar/ zu darfs kein sorgen nicht.

W. H. V. H. 1633.

DEr Senisbletter tranck der reümet/was er find
Unreines aus dem leib': und mir darumb gegeben/
Der Name Reümend ist: Der ist gewis nicht blind/
Der/was unreines er find in des Menschen leben/
Zu reümen aus mit Gott dem Herren sich verbind/
Ihn wird versichert Gott in Himmel nauf erheben/
Wan er bleibt im beruf': Es reümt sonst Gott das haus/
Wie er es bey ihm find/ das schlegt oft übel aus.

S. H. 1633.

VOm Rohr' aus India den Kriegsstab brauchet man/
Das Regiment im feld' auf Krieges art zu füren/
Wie es mitbringt die zeit: Drumb Haltend' ich nam an
Den Namen im beruf'/in dem ich thu regieren:
Gut Regiment im Krieg' ich darzu halten kan'/
Daraus man männiglich gar leichtlich hat zu spüren/
Das ohne frucht nicht ist der Stab/den führt ein Held/
Mit wol bewerter hand in freyem ofnen Feld.

H. J. B. 1633.

DEr Goldwurtz weisse blum' ist Offen umbgekrümt/
Wie auch die andrer farb: Also ist zugekommen
Der Name mir sehr wol: Ein edler mut annimt
Rein/offenhertzig/frey/was zum gemeinen frommen
Und nutzen dienen kan: Er ist darzu bestimt/
Das keiner werde nicht mit unrecht übernommen/
Den bösen geht er vor mit beyspiel guter art/
Ob er sie brächte fort zur rechten Tugendfart.

I. M. 1633.

AUs Spanien kömt uns her ein' Ochsenzungen art/
Die grün das Jahr hindurch an blettern auch verbleibet/
Wan schon weg ist die blum': und mir der Name ward
Verbleibend: darzu nun ein tapfer hertz sich treibet/
Damit es nicht verfürt werd' und gantz ümbgekart/
Vielmehr der Tugend sey beständig einverleibet/
So wird es bleiben wol von iederman geehrt/
Das ist die rechte Frucht/die darvon wird gewehrt.

J. K. 1633.

DEr Osinen grosser art seind bräunlich/was im leib'
Auch härtlich ist/das sie gelindiglich erweichen:
Der Braunlich' ich genant: recht im gemüte bleib'
Alzeit der Tugend vol/und lasse nicht einschleichen
Der laster böse rott/dieselbe gern austreib'/
Hiermit den rechten zweck der ehren zu erreichen/
Der mit gelindigkeit doch fruchtet immer mehr/
Als wan mit gegenhärt' er sonsten grausam wer.

A. J.

1633.

DAs gülden günſelkraut in Lenden löſt den gries/
Damit er gehe fort: Der Löſend' ich geheiſſen
In der geſelſchaft ward/ und mich an alſo lies/
Das ich auch andern thet mein männlichs hertze weiſen:
Wer tapfer ſich bezeigt/ demſelben gar gewis
Die ehrenkrone bleibt/ thut ſich damit auch reiſſen
Aus ſchaden/ ſchimpf und ſpot/ dargegen das erwirbt/
Das ihme gibt den Ruhm/ ob er ſchon drüber ſtirbt.

P. V. B.

1633.

VOm Schlag **Gamanderle** den Menschen wol befreyt/
Als auch vom zipperlein/dran mancher leidet schmertzen:
**Befreyend** heiß' ich drumb: Am besten der gedeyt/
Der wahrer tugend lieb' hat allezeit im hertzen:
Gott seine gnad und Geist auch deme stets verleyt/
Der ihn drumb ruffet an/Er lest mit sich nicht schertzen/
Er macht aus Knechten Herrn/und spricht die Fürsten frey
Von so viel und so lang geübter Tyranney.

A.D.J.H.Z.B.V.L.

1634.

EInbeer nur spannen hoch aufwächset/und besteht
In gift-zeit alzu wol: Bestehend' hier mir werden
Drumb dieser Name solt: Zu wieder Einbeer geht
Der gift und faulen pest: Man hüte sich auf erden
Für aller Seelen gift/die leichtlich sich verdreht/
Als wan es demut wer'/ in heüchley mit geberden:
Der HErr CHRist unser artzt den schaden heilen kan/
Den uns die alte Schlang' in Eden angethan.

H.M.G.Z.S.

1634.

Hanß Martin Graf zu Solms.

DJe Pimpinelle pflegt im leibe/wan entlehrt
Er von dem bluten wird/daſſelbe zu verhalten:
Verhaltend' heiß' drumb das bluten/und geehrt
Wird dieſes kraut daher: Damit in uns erkalten
Die liebe nun nicht mög'/und werde ſie vermehrt/
Durch Gottes guten Geiſt er uns darbey erhalten
Woll'/auch mit ſeiner hitz' erwärmen innerlich/
Das wir fruchtbringend ſein zum leben ewiglich.
F. W. G.

1634.

DEr Wasser Knobelauch / wie man gemercket hat/
Die Fäulung eüsserlich und innerlich Verhütet/
Er wiedersteht der Pest und Fäulung in der that
Des Cörpers/wan an ihn aus hat der tod gewütet/
Und er drauf liegen bleibt: Nun an der fäulung stat
Der sünden CHristus hat zur heilung ausgeschüttet
Sein theüres werthes blut: Er uns zum beyspiel sieht/
Und vom grab' unversehrt für fäulung auferstieht.

P.R.G.Z.S.

1634.

Nun ij

NEtz' aus dem Hanffe man zu fangen richtet zu
Die Vögel/Fisch' und Wild/ein seil/damit geleitet
Vom spürhund wird zum Hirsch' ein Jäger ohne ruh'.
Ich heisse Fangend drumb/weil die Frucht zubereitet/
Zu fangen ist bequem: Ein ieder gutes thu'/
Ob schon der bösen schar ihn grimmiglich bestreitet/
In ihrer list er sie zu fangen sey bemüht/
Und sich dabey verlaß' auf Gottes gnad' und güt'.

1634.

G. H. Z. B. U. L.

Georg Hertzog zu Braunschweig Anno iiij Lüneburg.

GEwüntscht in ängsten ist der Zimmetrinde kraft/
Ihr Balsam/wasser auch der ohnmacht mercklich wehret:
Gewüntscht man nante mich: Wer nun in nöten haft/
Und freüdig ist dabey/der wird mit fug geehret:
Gedult mit Heldenmut nicht werden kan gestraft/
Die wiederwertigkeit sie endlich doch verzeret:
Alsdan gewüntschte Frucht mit nutzen wird gebrachet/
Wan aller ungedult genommen ihre macht.

H. A. D.

1634.

MErrettich in dem mund' und gaumen heftig beißt/
Wan er ist überhaüft/der schmack auch ist im gaumen/
Die zung' empfind ihn mit: Drum̃ Beissend man mich heißt.
Zu folgen nach der schrift/sich keiner sol versaumen/
Dan Gottes Geist uns drin nach notturft unterweist/
Das beissen wirds nicht thun und streiten/das wegraumen
Sol ieder frommer Christ und dempffen so den streit/
Der von dem guten zweck' ableitet alzu weit.

D. K. 1634.

GEpriesen höchlich wird der **Senf**/ was scharffer art/
Von dem Pytagora/ uns seine Kraft bezeiget/
Das er steigt ins gehirn/ es schärft: Darumb ich ward
Genant der **Scharf**' alhier: Wan nun die witz' aufsteiget
Vom Senf hin in das Haubt/ so ist der nicht verkart/
Der ihn zu essen oft und gierig ist geneiget:
Und wer begabet ist mit einem klugen mut/
Dem komts in Friedens zeit und Kriege wol zu gut.

F. H. H. Z. S. L. 1634.
Franz Erwin Hertzog zu Sachsen Lawenburg.

Esotne Stabwurtz uns des leibes wehthun legt/
Im Weine zugericht/und drauf so eingenommen/
Man nimt dar zucker zu/auch honig/dan sie pflegt
Mit linderung sehr wol dem Krancken zu bekommen:
Wer edle Tugend nun/die laster Legend' /hegt/
Der bringt rechtschafne frucht/und giebet nutz und frommen:
Das wehthun/welches sonst nach' ihrer lust entsteht/
Wird so genommen weg/und in sich selbst vergeht.

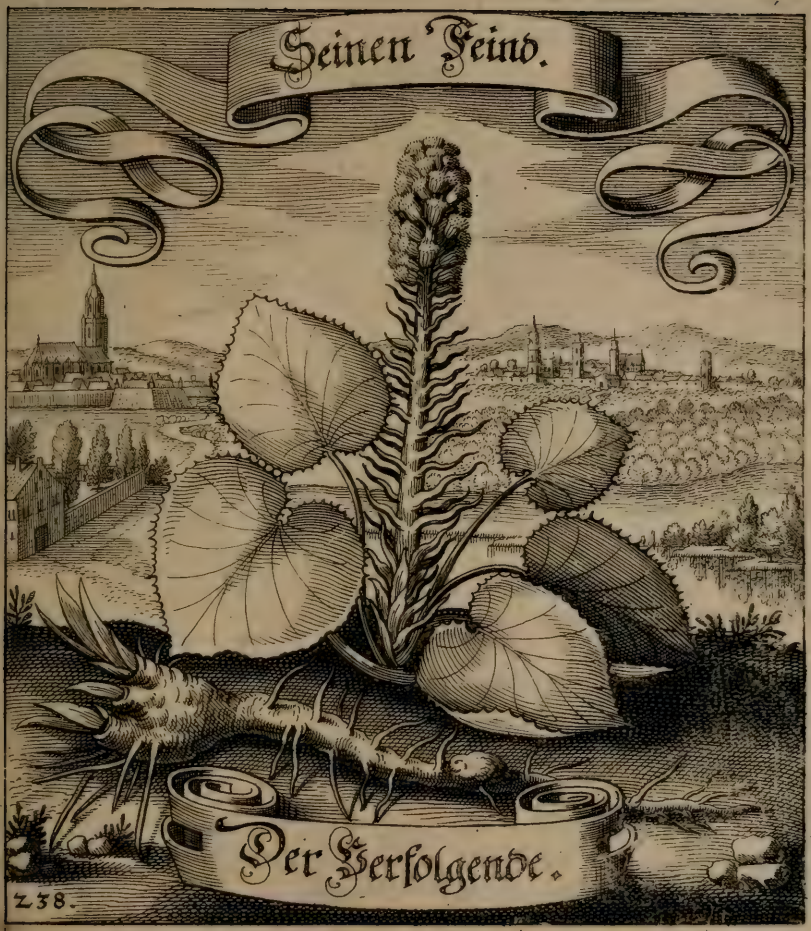
R. R. 1634.

SAurſüßlich' äpfel man find grün und weis gemengt/
Wan ſie geſchnitten auf/an ieder farbe henget
Hier ſüß/da ſaur ſchmack: Mit beyden drumb beſprengt/
Der Sauer Süß' heiß' ich: der welt luſt uns einſchencket.
Oft ſauerſüſſe Frucht/wan uns ſo hart bedrengt/
Ihr' eitelkeit/die nur die edle Seele krencket:
Gott nach dem ſauren lohn der ſünden ſchnödigkeit/
Die ſüß' uns ſchmecken laß' in aller ewigkeit.

B.V.H.G.G. 1634.

GEfunden heilsam wird das Sinnau strenger art
In mancher kranckheit/dient den brust und magen wunden:
Der Streng' ich heisse drumb: Es trucknet auch die fahrt/
Im leib' und im geblůt'/auf das man besre stunden
Im leben haben mag/wer sich nun hat gekart/
Zur Strenge/schadets nicht/wan er darbey gefunden
Die rechte zeit und art: Alsdan frucht bringen kan/
Mit nutzen strenge sein auch im beruf' ein Mann.

F. V. B. 1634.




DEr Pestilentzwurtz kraft ihr nahme weiset klar/
Dan sie verfolgt die Pest/das sie nicht weiter steiget/
Sie dempfet ihren feind die gift im schweisse gar:
Verfolgend' ich drumb heiß'/ und bin dahin geneiget/
Der Tugend feind allein verfolgend' immerdar/
Zu dempfen/wie ich kan: Wer sich also bezeiget/
Von deme wird gewis erwüntschte frucht gebracht/
Und aller falscher schein gelassen auß der acht.

E. W. F. V. J. U. K. 1634.

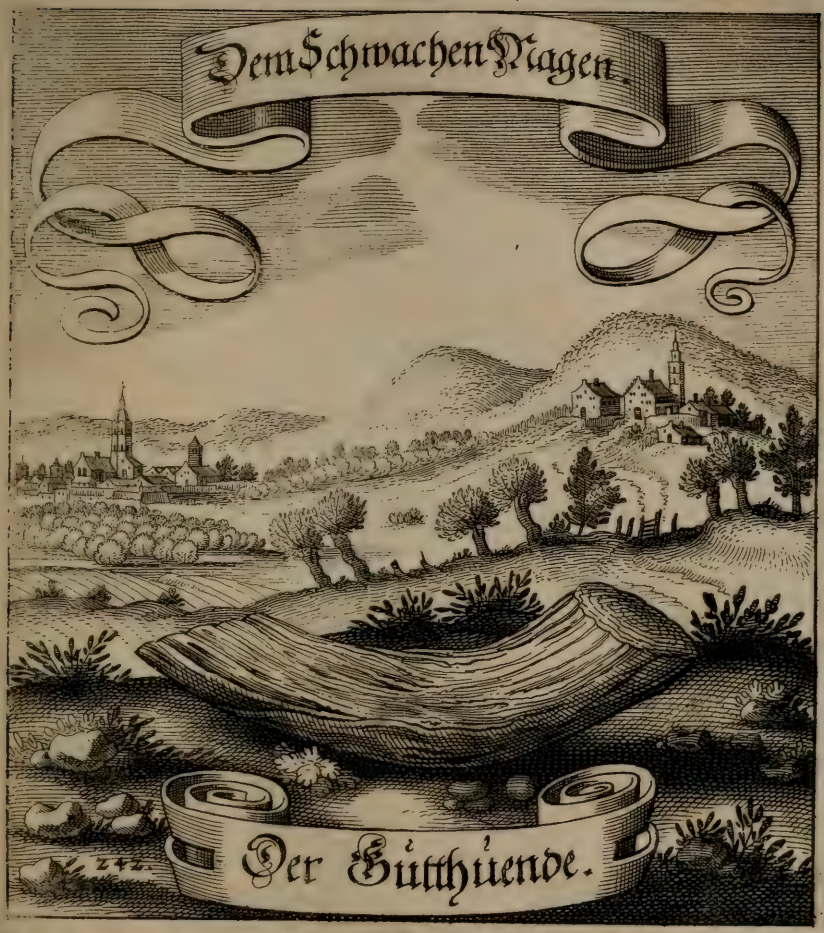
EIn Kraut heist **Frauenhaar**/ das leütert unrein blut
Ins Menschen leib' hindurch/ wan er wil gehn zu grunde:
Den Nahmen **Leüternd** drumb/ befand ich für mich gut/
Weil wahre Tugend rein mus sein so wol im munde/
Als in dem hertzen auch: Sich ieder halt' in hut
Und leütre fleisiglich nach Gottes klarem bunde:
Zum neüen Leben uns rein mache Gottes Geist/
Der das unreine weg aus unserm hertzen reist.

F. J. F. 1634.

DAs Peterskraut man heist/auch tag und nacht zugleich/
Weils fleisig seine kraft zu iederzeit erweiset/
Im husten als im Stein'/ in seiner macht ist reich:
Der Nahme Fleisig drumb von mir ward hochgepreiset:
Ich halt' ihn hoch und theür/und werde nicht sein weich
Zuzeigen/das/wer sich der Gottesfurcht befleisset/
Der Weisheit Lehr' und frucht gewislich finden wird/
Und mit derselben sein für aller welt geziert.

H.R.A. 1634.

SChön der Liebäpfel frucht/ und zugenieſſen iſt
Gar wenig: Eben ſo zur liebe man gefliſſen
Zwar allezeit ſol ſein/ und doch zu keiner friſt/
Nicht weiter gehn/ als uns Gott im geſetz zu wiſſen
Gefüget deütlich hat: Verliebt kam ohne liſt
Der Nahme mir nun zu: Und man ſol ſo genieſſen.
Des Eh' und Ehrenſtands/ das er fruchtbringend ſey
In ſeinem Hauſ' allein/ von Kebesweibern frey.
P. W. F. Z. J. U. K. 1634.




DAs holtz vom Paradiß genant viel gutes thut/
Dem Magen/wan er schwach/nach seinem wolbehagen:
Gutthuend darumb ich den Nahmen fande gut:
Und die vergeltung uns der Gutthat danck auch sagen
Für das/so sie bezeigt/damit ein treuer mut
Nicht mit undanckbarkeit sich sonsten möge schlagen:
Der lohn drauf oben an gewislich feste steht/
Der dem Gutthäter zu in der fruchtniessung geht.

C.L.R. 1634.

Eisraut ein wehrtes kraut ist auserlesen gut
In fiebern/fauler hitz'/ auch krancke macht genesen:
Den Auserlesnen man/darumb mich nennen thut:
Ich hab' auch dieses kraut mir zum gemäld' erlesen:
Nichts auserlesners ist als ein stets frommer mut/
Der voller Gottesfurcht fürt gar ein stilles wesen/
Der aller tugend vol/ ihr giebet raum und platz/
Als welche stets ihm' ist ein auserlesner schatz.

H. G. G. Z. M.

1634.

Hanß Georg Graf zu Manß[illegible] iij

DEr Wasserlinsen art auf teichen schwimmet her/
Und für die Enten dient: Daher mir ward bestimmet
Der Nahme Schwimmend' hier: Die tugend/ob sie sehr
Schon oftmals wird verstört/herfür doch wieder schwimmet/
Und lest sich oben sehn: Dan sie erhelt der HErr/
Zur einigkeit in ihr die lieb' auch immer glimmet:
Einträchtig/gütig sie/vorsichtig ist und rund/
Und ihren nutzen gibt/fruchtbringend alzeit kund.

H. V. W. 1234.

DEs Lerchenbaumes Hartz ist starck mit seinem saft/
Das holtz spanbette gibt/den Aussatz zuverhüten
An eines Menschen leib'/auf das er dran nicht haft
Der Starcke heiß' ich drumb: Der HErre wolle schütten
Auf uns seins Geistes saft/der giebet sterck' und kraft/
Und mächtig wiedersteht dem toben/auch dem wüten
Des teüfels und des tods/der sünden und der hell'/
In dem uns Christus hat erlöset ohne fehl.

E. G. F. Z. A. 1634.

Ernst Gebrüder fürst zu Anhalt. Xrr

DEr Rechte Balsam kam erst aus Egyptenland/
Aus einem frischen baum/an deme man einschneidet
Ein löchlein/hängend dran ein gläslein/drin zur hand
Rab fallen tröpfelein/ der baum den schnit wol leidet/
Und guten Balsam gibt: Der Gebend' ich genant/
Doch nach vermögen bin: Mit Wind der sich nicht weidet/
Der nach vermögen gibt dem nechsten/solche frucht
Er bringet/die der HErr bey einem Christen sucht.

F. V. T. 1634.

DJe grosse Lilgen art / die Calcedonisch heißt /
Im Früling' aufgethan in ihrer schöne pranget:
Mein Nahme Prangend drumb auch iedermanne weißt /
Wie an dem Segen doch des Herren alles hanget /
Der mit vorsorge sich den blümlein auch erweißt /
Weil alle schön' und güt' in ihme wird erlanget /
Und blühend' innerlich prangt in der herligkeit /
Die Gott den seinen hat bereit in Ewigkeit.

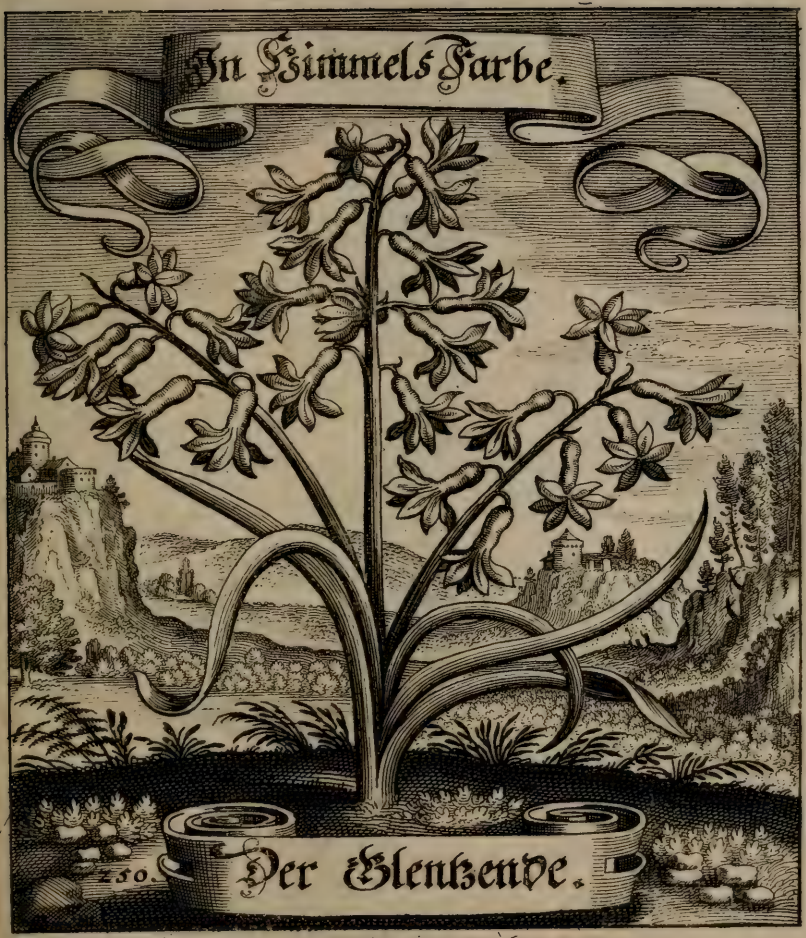
G. V. K. 1634.

BEreitet Anisöl zerstöbert/ was da macht
Unruh' im leibe nur/ die leüffer weidlich treibet:
Zerstörend' ist der Nahm' aus darumb mir gedacht/
Weil wan unruhe weg/ man friedlich dan verbleibet:
Der Krieg erfordert auch zu halten gute wacht/
Und wer unordnung drin zerstöbert und auftreibet/
Der füret alles wol/ den rechten Meister giebt/
Und wird fruchtbringend' er von männiglich geliebt.
A. V. V. K.

1634.

DUrchwachsend' heiß' ich mich vom Durchwachs eine kraut/
Das durch die blätter wächst/und drumb wird so genennet:
Wen man sein wasser braucht/die wunden in der haut
Es heilet/ auch ergentzt/ was brüchig/das nicht brennet
Der Eyter unter sich: Den nimmer hats geraut/
Der mit bescheidenheit nach hohen ehren nennet/
Und über sich so wächst/nach Edler tugend tracht/
Die iedes tapffer hertz fruchtbringend' hat in acht.

C.R.V.K. 1634.

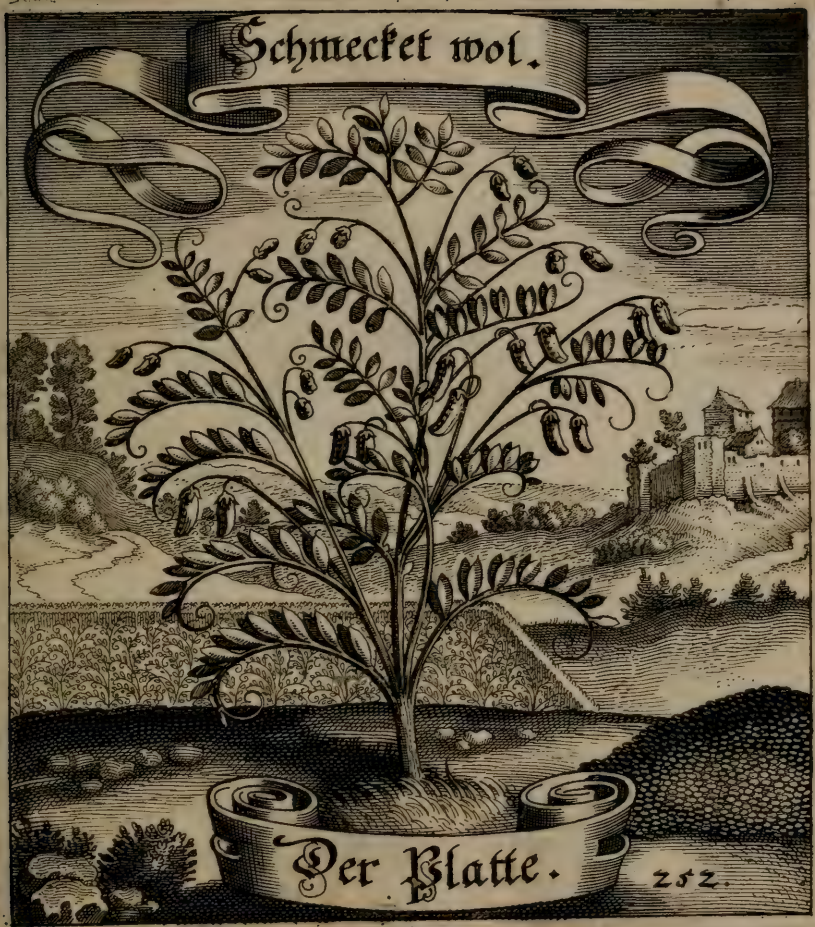



DEr grosse Hiacint aus Morgen glentzet her/
In blauer himmelsfarb' erzeiget sich im Lentzen/
Ist lieblich im geruch': Ich Glantzend drumb vermehr'
Auch die Geselschaft hier: Das ist das schönste glentzen/
Das nach dem himmel steigt/in Gott vergnügt ist sehr/
Der allen mangel uns mit glantze kan ergentzen/
Das weret ewiglich und dient zur Seligkeit/
Da dan verachtet wird der schein der eitelkeit.

A. V. H. 1635.

DEr Reis im Brot' und mus' ersättigt also wol/
Mit sondrer anmut auch: drumb ich mich nennen lassen:
Der Sättgend' in der zahl/die stets fruchtbringen sol:
Es sol ein ieder so doch seine seele fassen/
Das er durch Gottes Wort werd alles trostes vol/
Ersättigt also drin/ auf Gott sich thu verlassen/
Wan er in angst und not von Sünden wird gequelt/
Erquckung ihm' allein des HErren tod vorstelt.

F. S. V. P. 1635.




DJe Linsen angestalt sein ründlich und was plät/
In ihren schötelein sie zugericht wol schmecken/
Das Esau mit dem Mus dem bruder dar auch that/
Als er die Erstgeburt ihm wolt darfür zurecken:
Den Platten von der frucht man mich genennet hat:
Wer from aufrichtig ist/der bleibet nimmer stecken/
Dan sein' aufrichtigkeit bringt endlich ihn herfür/
Weil im beruf' und stand' er sich helt nach gebür.

H. L. K. 1635.

Ich lobe mich nicht selbst/mein lob vertrettet ihr
Ihr fruchtbar' Edle schar/die ihr mich selbst den Stetten
Im grünen habt genant/da ich zu euch getretten
Mit meiner Tann' / als mich darzu ihr ruftet hier:
Wie nun mein Tannenbaum vorm froste sich kan retten/
Weil er bestendig grünt / also belieben mir
Die Waffen und die Lieb' in steter grüner treu/
Wil in Standhaftigkeit auch immer grünen neu.

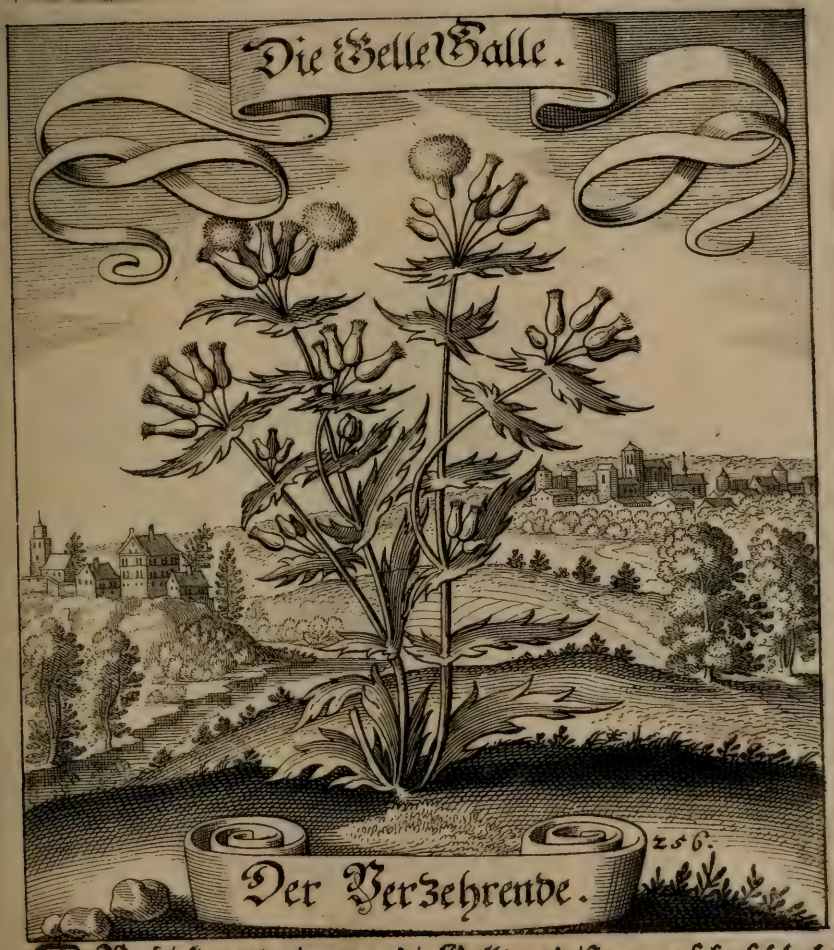
E. D. V. S. 1635.

DJe Spitzen von der Ficht' erjüngern/ was im leib'
Am schleime samlet sich das Jahr'/ hinweg sie nemen/
Wen man sie kŏt und schlingt im früling: Ich drumb bleib
Genant Verjüngernd' auch: Zu brauchen sie nicht schemen/
Sich meine Landesleut': Auf das es ab so treib'
Im leibe/ was drin wolt die vollen kräfte hemmen:
Als dan verjüngert sich gewis ein frommer Christ/
Wen er durch Gottes Geist nun neŭ geboren ist.

D. S. 1635.

DJe Wurtzel gegen gift man Cantrayerva nent/
Sie wächst im Morgenland/ und ihre kraft gepriesen
Bey uns in gleichen ist/ von vielen auch erkent:
Gepriesen heiß ich nun: Im krieg hab ich erwiesen/
Zugehn der tugend pfad/ mein hertze sich nur sehnt/
Den Streit zu wegen ab: mit Gott ich bin geflissen
Also zu ziehen aus/ mit ihm das es geling/
Und mit obsiegen auch den Siegespreis man fing.

H. G. V. A. 1635.




Kreützkraut nimt weg die Gall' und ist von ansehn schlecht/
Die gelb- und lebersucht/vertreibet auch verzehret:
Verzehrend' heiß' Ich drumb: Verzehret wird auch recht
Des bittern zornes Gall' im Menschen/wan ihn kehret
Zu Gott das herbe Kreütz/und prüft als seinen knecht
Rechtschaffen ihn darin/und auch den streich bewehret/
Wan dan verzehret ist/was hier zu bitter war/
Ersetzt durch süsse frucht es Gott im Himmel gar.

C.A.D.W. 1635.

DEr grüne Flaschen Kürbs ist wichtig/gros/und lang/
Mit seinen blettern auch im Garten wird bedecket/
Daran gezogen nauf ein zugebogener gang:
Ich heisse Wichtig drumb: Dem Menschen ist gesteccket
Ein hohes wichtigs ziel/darnach sey ihme bang'/
Und billich seine kräft' er mit gewalt ausstrecket/
Das er erlang' aus gnad/die frucht der seligkeit/
Die ohn' auf hören ist/und wehrt in ewigkeit.
J.E.V.C.

1635.

DJe Meisterwurtzel heist/daß sie der seüchen gift
Bemeistert/als auch wehrt dem husten und dem keüchen/
So steckt in holer brust: Bemeisternd drumb mich trift
Der Nahme bey der Schar: Die tugend ich zureichen
Wil meinem Vaterland/die alles gutes stift/
Wen laster wolten sich/hier oder dar einschleichen:
So bringt man reiche frucht zu nutzen iederman/
Weil tugend unbelohnt doch nimmer bleiben kan.

H. B. D. P.

1635.

DAs Bingelkraut gewis sich seiner art erzeigt/
Das Männlein stehet bey dem Mann'/und ist gewogen
Das Weibelein dem Weib': Ich darumb bin geneigt
Gewis auch meiner art: Wan alles wol erwogen
Bey einem Edlen mut/dahin sein hertze steigt/
Das es vom guten werd' ab nimmer weggezogen/
Gewisse früchte bring'/und nur der Tugend nach/
Damit verhütet werd der bösen laster schmach.

W. S. V. L. 1635.

BRunellen / wan die Bräun' ist an der zungen/ dient/
Und dieser kranckheit wol zur Artzeney gedeyet:
Der Dienstlich' heiß' ich drumb/ und habe mich erkünt/
Zu dienen iedern gern/ wie Gott darzu verleyet/
Den segen und die gnad: Daher ich auch gesint/
Das werd' ein edles hertz von aller schmach befreyet/
Zu wehren dem/ so möcht' ihm schaden fügen zu/
Man find doch nur allein bey tugend fried' und ruh.

D. S. 1635.

NOsmüntze / wan sie frisch gebrauchet wird im Bad /
Gibt so den adern kraft / auf das nicht schadet ihnen
Der flüsse feüchtigkeit: Und ich von dieser gnad'
Hör der Wolthuend' heiß': Ein edler mut erkünen
Sich nun sol / guts zu thun / damit er auf sich lad /
Des Herren höchste gunst: Dem nechsten auch zu dienen /
Sey willig und bereit / dan gute frucht gebracht
Wird werden / auch darbey der danckbarkeit gedacht.

G. N. 1635.

SO in der Artzeney/als speisen wol besteht
Beyfus der rohe' und weiß'/und weit wird vorgezogen
Viel andrer Kräuter kraft: Beystehend' an drumb geht/
Der Name mir gar wol: Man hertzlich sey gewogen/
Der freünde frommer schar zu stehen bey/verdreht
Nicht werd die schuldigkeit/und etwa vorgebogen
Ein falscher ausflucht/der die hülffe dan verzieh'/
Und deme ders bedarf/geholffen werde nie.

A. B. C.

Vor schwellen **Rottich** dient/ für sich ein schlechtes kraut/
Dem Rosse aufgelegt/ es müste lenger quelen
Sich sonst das edle Thier: daher mich an nun schaut/
Das ich heiß' **Aufgelegt**: O wol der frommen Seelen/
Die nicht auf hohen pracht mit eitlem praste baut/
Vielmehr sich spiegelt dran/ wan andre leüte felen:
Den Hochmut niederschlag' er mit bescheidenheit/
Das mit der weisheit raht er fruchtbring' ieder zeit.

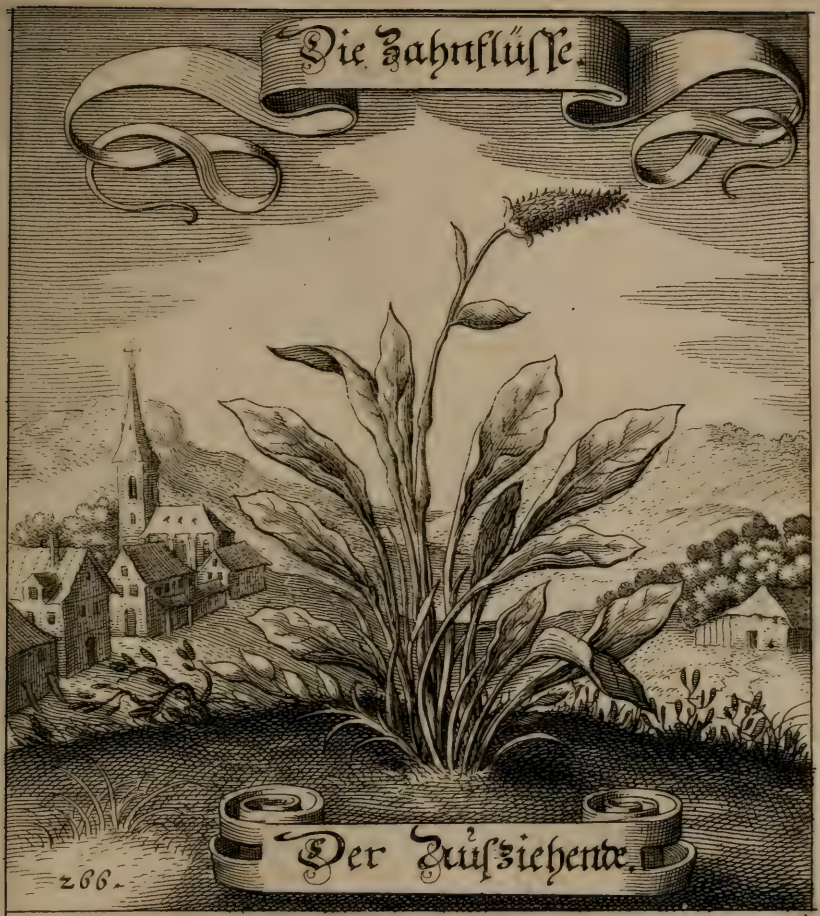
S. V. K. 1635.

FUr allerhand gewürm' uns Traubelkraut bewart/
In kleidern/erdreich/korn: Bewarend' ich drumb heisse:
Was sonsten bald verdirbt/dadurch es wird gespart/
Das nicht komm' alles ümb/verhüte man mit fleisse/
Und zur vergnügligkeit ein from hertz ist gekart:
Das seinem Vaterland die lieb' es auch erweise/
Bewarts den vorraht wol/das der verderbt nicht sey/
Und der verzerung werd' auf allen ecken frey.

C. B. 1635.

DJe bletter meines krauts seind gleich/und Gleich ich heiß':
Es sol auch ieder Christ der Gleichheit sein gewogen:
Die wurtzel eingebeitzt die haare/so sonst weis/
Fein gelbe macht/und hat die farb' an sich gezogen:
Die gelbe Seeblum sanft erkület uns mit fleiß'/
In krummen händeln man ja nimmer sey gebogen/
Ungleichheit auch nicht leid/das gleich entgegen setz'/
In schöner gleichern frucht stets sein gemüt ergetz'.

H. F. V. E. 1635.




DJE Natterwurtzel pflegt zu ziehn die zähnflüß' auß:
Was überflüßig iſt/das mag man künlich fliehen/
Weil es nicht frommen bringt im wolbeſtalten haus:
Ausziehend' ich mich nenn'/es ſtehet mein bemühen
Dahin/das man nicht ſey doch allezeit im ſaus'/
Auch ſol die ſparſamkeit in allem an ſich ziehen/
Wer kan ausziehen dan/ des Satans Nattergift?
Der Schlangentretter/der ihn tödt und übertrift.

H. J. V. W. 1635.

MErckt doch/ wie gros da ist der **Wilden Möhren** kraft/
Wie im geschlechte sie den Menschen angehören
So nahe/ wan die not verhanden/ die da haft
Am meisten im gehirn: Ich diese schar zu mehren/
Der Notfest' heisse mich/ das alles angeschaft
Zum nutzen werd/ damit die kranckheit abzuwehren/
Bey iedem wol in acht man neme sein geschlecht/
Auf das zur Artzeney sie dienlich seind und recht.

E. V. Z. 1636.

DJe Wurtzel vom Alraun auch Helffenbein erweichet/
Wans mit gesotten wird/ die weich' es ihme giebet/
Damits zur arbeit dient: Daher ich hab' erreicht
Den Namen Weichend mir: Wan einen nun betrübes
Und hart was kommet vor/ das bey uns ein sich schleicht/
Solchs mit vorsichtigkeit man weiche/ so beliebet
Wird gar gewißlich sein/ der hat zu recht gebracht/
Was sonst verwirrung hett' im leben uns gemacht.

C. E. K.

1636.

WAN doppelt vol und hoch her die **Granate** blüht/
Ist sie die schönste blum'/in der man sich ergetzet/
Wie dan auch ihre frucht die best' ist in der güt:
Den Namen **Schönster** mir man drumb hat zugeschätzet:
Das schönest in der Welt ist/das man fleißig hüt'
In zarter Jugend sich für das/so Gott verletzet/
Die Tugend/Gottesfurcht/und demut nem' in acht/
Draus wird die schönste frucht im leben vorgebracht.

F.C.H.Z.S.L. 1636.

Franz Carl Hertzog zu Sachsen Lawenburg.

EIN Wilder Rosenstrauch die bletter alle hat
Wolriechend/welches dan am meisten wird gespüret/
Wans Regenwetter ist: Daher an dieser stat
Man mich Beregnet heist: Der wird gar wol gefüret/
Der mit des lebens strom' im Geist' ist worden satt/
Der wird volkömlich sein in ewigkeit gezieret/
Dan wer von ihm' erfült/ den er wolriechend macht/
Und keine besre frucht kan Gott sein zugebracht.

W. V. B. 1636.

DJe Scharley besserung des Weins geschmacke giebt/
Und ihn zu rechte bringt/wolt' etwan er verderben:
Verbessernd drumb der Nahm mir dieses orts beliebt:
Nun wahre besserung im leben zu erwerben/
So mus man göttlich sein durch busse recht betrübt/
Drauf ins gewissens ruh' auch freüdiglich zu sterben/
Das ist der beste schmack/den bringet man darvon/
Und in der seligkeit nicht bleibet aus der lohn.

J.V.H. 1636.

DAs Schöne Frauenhaar ein Kraut wird nicht gefehrt
Vom Wasser/gegen dem' es trucken in sich bleibet/
Das es nicht feüchte wird: Drumb hat man mir verehrt/
Den Namen Ungefehrt: Wer sein ambt fleissig treibet/
Drin er beruffen ist/des Müßiggangs sich wehrt/
Der gegen arbeit sich hartsinnig heftig streübet/
Der von der laster goß' auch ungefehret ist/
Dan seine schuldigkeit zu thun er nicht vergist.

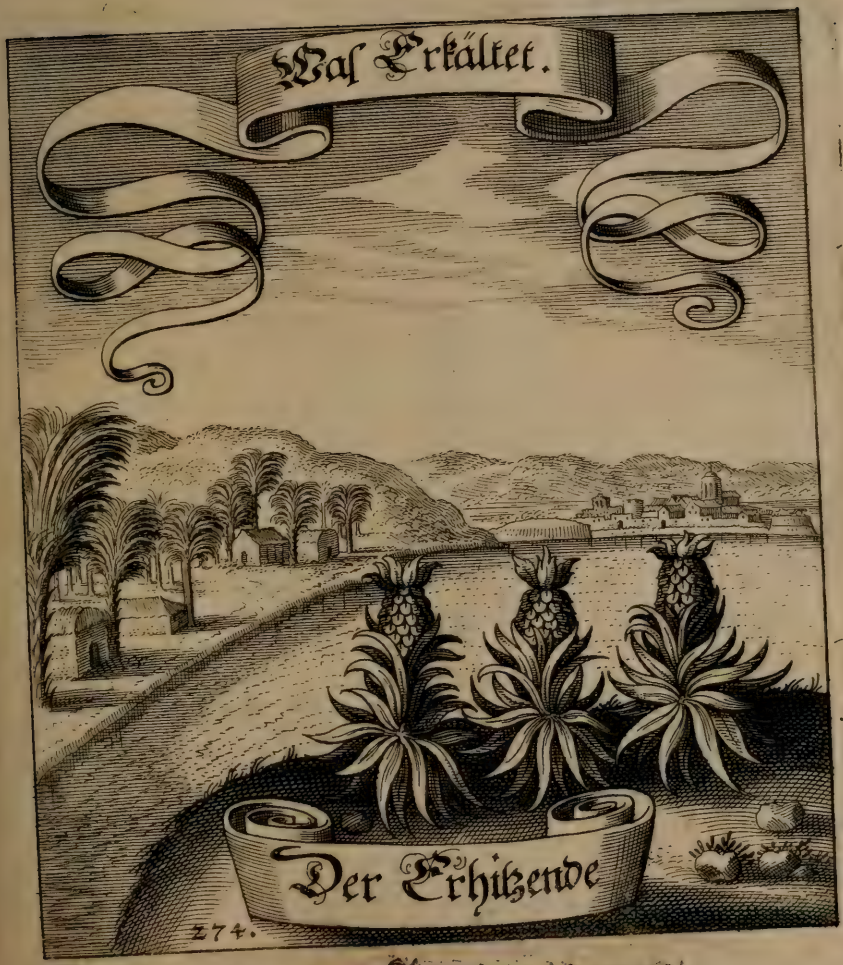
A. B. D.

1636.

DAs grüne **Gürtelkraut** sich breitet auf die erd'/
Als wan es sie ümbfieng'/und allen stein wegleitet/
Ja auch den blutgang helt: Das ich nun fehig werd
Der Schar' hier/man mir hat den Namen zubereitet/
**Umbfahend'**: ieder sol im reden und geberd'/
Auch thaten hüten sich/daß er nicht überschreitet/
Was mitbringt die gebür/halt' in den schrancken sich
Der Tugend/die sol er umbfahen embsiglich.

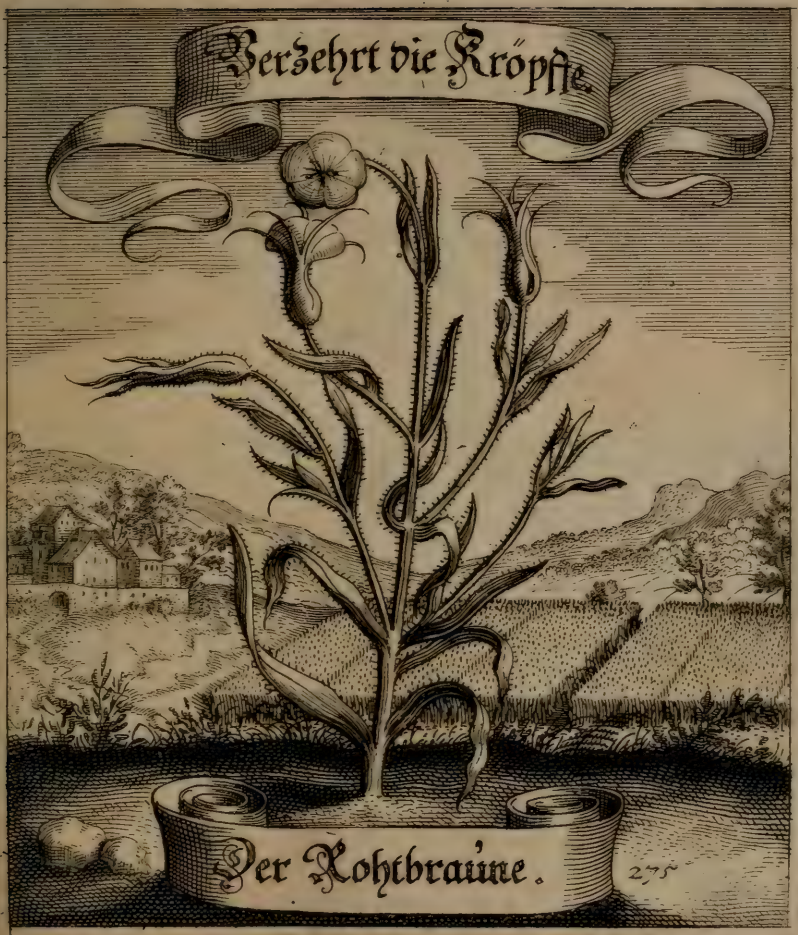
A.V.W.

1636.




IN Brasil eine frucht Ananas wird genant/
Die wegen ihrer güt' in Osten man auch ehret/
Den Erdgewächsen gleich/sie hitzig ist erkant:
Daher der Nahme mir Erhitzend' ist gewehret:
Ein Christe sol erhitzt sein in der liebe band
Des Nechsten/die dan wird im hertzen wol vermehret
Durch Gottes guten Geist/der gibt uns sterck' und macht/
Das drauf rechtschafne frucht wird in der that gebracht.

H.V.R. 1636.




ROhtbraune blühte eregt die Rad'/ eh dan sie scheüst
In ihre dolden erst zu ihrem schwartzen Samen/
Die kröpfe sie verzehrt/ zu grunde sie weg reist:
Daher Rohtbraun ich hab bekommen meinen Nahmen:
Was böses in uns wächst/ des HErren guter Geist
In uns verzehren wöll'/ austilgen alzusamen/
Zubringen solche frucht/ die in das leben fürt/
Mit der man endlich auch bis an den Himmel rürt.
F. V. D. 1636.

Die wunden aus dem grund die **schwartze wurtz** ausheilt/
Ergentzt das fleisch im topf'/und wer' es schon zerschnitten:
**Ausheilend** drumb mir ist der Nahme zugetheilt:
Weil krieg und zwietracht nun das Vaterland zerrütten/
Die alte deütsche Treů' auch wird dadurch zertheilt/
Daher dan gros und klein viel leidet/auch gelitten/
Den Frieden uns bescher' O Herre lieber Gott/
Und heile dergestalt aus unsre Landesnot.

G.R.V.K.G.L. 1636.

DJe Lilgen Persiæ seind prächtig anzusehn/
Sie blühen schwartz und weis/in schönheit überschreiten
Viel schöner blumen weit: Drumb **Prächtig** ich hier stehr
Mit diesem Nahmen mus: Der Prächtig sich ausbreiten
Kan in der gantzen welt/wer andern vorzugehn
In tugend sich befleist/und ander' anzuleiten
Zu aller Gottesfurcht/der hat darvon die Ehr'
In der fruchtbringend' ihn zunemen macht der Herr.

1636.

T. W. V. H.

DAs Indisch Jasmin in farben ist geziert/
Die auserlesen seind/wie man darvon sie findet/
Gelb/braun/auch roht vnd weis: Darumb mir zugefüret/
Gezieret ward der Nahm': Also wer sich verbindet
Zur wahren Gottesfurcht/der wol gezieret ist/
Dem die Gottseligkeit doch nimmer nicht verschwindet/
Weil die verheissung sie eins bessern lebens hat/
Darin der Mensch wird sein Fruchtbringend' in der that.

C. R.

1636.

DJe Stendelwurtzel sich im Erdreich' einfach zeigt/
Und doch in dopler kraft/und wirckung höher gehet:
Der Einfach' heiß' ich drumb/und mein gemüt geneigt/
Jst doppelt nicht zu sein/das niemals doch bestehet:
Durch eintracht man mit macht zu höhern dingen steigt/
Und was zertrennet ist/das wird gar leicht verwehet/
Zur frucht der einigkeit man stets beflissen sey/
Dan Gott der HErre wohnt der zwietracht nimmer bey.

E. V. W. 1636.

Muscaten Röselein sehr gut seind im geruch/
Und weisse blümelein im Herbste heuffig tragen/
Wol riechen machen sie darzu das leinen tuch/
Durch sie geremigt kan auch werden unser Magen:
Ich Ausgesucht drumb heiß: Und nimmer kan ein fluch
Zu kommen denen/die nichts anders mögen sagen/
Als wie man diene Gott/die ihn nur suchen aus/
Es mus fruchtbringend sein Ihr wesen mit dem hauf.

D. R. 1636.

DJe Nadelblume sich erzeigt in hoher blüht'/
Ansehnlich schön und dicht/drumb ist ihr wol gewogen/
Wer sie nur siehet an: Daher gut im gemüt'
Ich mich Ansehnlich nant: Zur tugend sol gebogen/
Ein Edel hertze sein/das ansehn in der güt'
Auch suchen/das dadurch viel Freündschaft angezogen
Werd'/in des lebens lauf' ansehnlich frucht gebracht/
Und aller freündligkeit gewiesen ihre macht.

G. C. P. 1636.

NEcht fertig ihren lauf die Weidewind' anstelt/
Gantz auf der Erden rumb/sich in die höh' auch windet/
Drumb Fertig hat man mir den Nahmen zugesselt:
In stetem fleisse sich die fertigkeit nun findet/
Zu ihres Herren dienst' alzeit und fertig felt/
Darzu alleine sich in Emsigkeit verbindet:
Zum guten fertig sich ein ieder halt' und richt/
Die frucht wird fertig ihm' alsdan ausbleiben nicht.

C. M. V. U. Z. S. 1636.

ROhtgelber farbe seind die Röslein aus Türckey/
An ihrer schöne sich der Menschen augen laben:
Rohtgelb' ich heisse drumb: Es wird geliebet frey/
Was schön' ist in der welt/und wen mans hier kan haben:
Die gröste schönheit uns im hohen Himmel sey/
Draus unser Herr und Gott mittheilet seine gaben/
Da find man heil und trost in unzergenglichkeit/
Dan was hier meden ist/wehrt eine kleine zeit.

R. M. H. Z. S. L.

1636.

Vz Adolf Maximilian Grafzu Lccc iij Schaffenburg.

MAn findet ein geschlecht der **Korenblümelein**/
Die riechen mercklich wol/das keiner solt gedencken:
Was sonderbars es ist/daher dan muste sein/
Das man den Namen mir wolt **Sonderbar** auch schencken:
Sein leben sonderbar ein Christ so stellet ein/
Wan er zum guten nur es thut in allem lencken/
Das er ohn' heücheley zuförderst seinen Gott/
Und dan dem nechsten dien'/und treü sey bis in tod.

C. S. 1636.

Fr Ehem' ein feistes kraut verwundten därmen dient/
Drob mancher tag und nacht sich krümet und hat schmertzen:
Der Feist' ich bin genant/es feist' herfür auch grünt:
Mit vielem feiste leßt sichs innerlich nicht schertzen:
Durch Christi opfer wir nun worden seind erkünt/
Wan wir dasselbe recht uns lassen gehn zu hertzen/
Zu haten uns an ihn/der alle sünden heilt/
Und rechter Wund artzt uns das übel gantz zertheilt.

G. V. W. 1636.

MUscaten Nüntze wird fürs Magenweh genützt/
Und mit der Artzeney der schwachheit oft gewehret:
Drumb man mich Nützlich nant: Zur tugend nun erhitzt
Ein edel tapfer hertz/dieselbe gern vermehret/
Das gegen falsche Leut' er nützlich sey geschützt/
Und im beruffe werd/darin er ist geehret/
Durch Tugend gute frucht gar nützlich wird gebracht/
Wen man ihr folget nach/und nimmet sie in acht.

H. B. Z. L. H. Z. S. H.
Hertz Bischoff zu Lübeck Hertzog Dddz. ij Schleswig Holstein.
1636.

DEr grosse **Saueramp**f bestendig sauer bleibt/
In seiner säuer auch viel böses abe leitet:
Der **Sauer** heiß' ich drumb/ bestendig einverleibt/
Bin alter deütscher treü': Ob mancher schon ausschreitet
In böser saurer zeit/ die mich darvon nicht treibt/
Nur zur bestendigkeit mich immer mehr bereitet:
Man nit laß' ab darvon/ wil man frucht bringen recht/
Auf das erfunden man werd' ein getreüer Knecht.

F. V. H. 1636.

IN seiner glätte grün und lauter **Kalmus** ist
Mit langen blätterlein: Sich keiner lauter nennen
Kan/eh geleütert ihn hat Gott/wan der vermist/
Wird sein' unreinigkeit ein ieder leicht erkennen:
Ich heisse **Lauter** drumb/das mich zu keiner frist
Im lauter ofen nicht Gott wolle gar verbrennen/
Nur lauter machen so/das lautre Frucht gebracht/
Und alles zancks und streits ein ende sey gemacht.

C. D. 1636.

WAs hart im leib'/ und was undaulich ist/ verdaut
Der Knobeloch/ wan er wird meßiglich gegessen/
Und fürm geruche den/ der ihn nicht gessen/ graut/
Drumb er ihn essen sol: Daher in mich ermessen
Verdauend ward der Nahm: Ach liebe Leüte schaut/
Das keiner ia nicht mög' ein andern unterpressen:
Verdauet oft mus sein/ was einem schädlich war/
Was unverdauet bleibt/ das bringet nur gefahr.

G. V. D. G. 1636.

DJe Zwiebeln brauchen wir gar häuslich zu der speis'/
Auch brät und kocht man sie auf unterschieden' arten:
Nach dieser erdfrucht nun der Häuselich' ich heiß'/
Hab' auch der Zwiebeln fäll' in meinem küchen garten:
Ein guter Hauswirt sich der häusligkeit befleiß'/
Alsdan hat gute frucht er wieder zugewarten/
Die er mit nutzen bringt und zeiget männiglich/
Das gute sparsamkeit verleüret nimmer sich.

G. B. 1636.

Genossen werden wol die **Gurcken** eingemacht
In eßig/geben auch uns sondre kost beym braten:
Drumb **Eingemacht** mir ward der Name zugebracht/
Als zum gemälde mir die frucht ist wol geraten:
In angeborner treu' erhalt ich meine pracht/
Und nus dan alles wol im leben gehn von staten/
Wer aller Tugend sich ergiebet ieder zeit/
Dar die fruchtniessung wird von ihme sein nicht weit.

P. R. 1636.

Vrm schlage dienen wol schwartzbraune Zwieselbeer/
Itzt wen man sie gebrant zu wasser/drauf verlassen
Man sich kan festiglich: Man nennet mich daher
Schwartzbraun: Ein ieder/der begehrt sich recht zu fassen/
Fürnemlich trachtet nur nach Tugend und nach ehr'/
Und sich der demut auch befleisset allermassen/
Das ihn erhebe Gott/und nicht hernieder schlag'/
Und mus er seine hand ie fürchten alle tag'.

A. L. D. F. 1636.

DJE Silge heisser art mit erden ümbgedeckt/
Erweist sich schön vnd wol/ und ihre wirckung giebet/
Dem Liebestocke vor: Daher heis' ich Bedeckt:
Nun sehet/ wie so wol der HErr' uns hat geliebet/
Das seine gnad' auf uns er mildiglich ausstreckt/
Ob er in Trübsal schon und Kreütz uns täglich übet/
Bedeckt er uns doch helt/ und wohne mit hülffe bey/
Das aller feinde wir auch werden endlich frey.

F. V. K. 1636.

VOn Hundert blettern man Leibfarbne Rosen sind/
Die ausgeblühet schön man brauchet in den Krentzen:
Ich Hundertfältig bin genant/sie nützlich sind/
Das sie durch ihre kraft des menschen kräfft' ergentzen:
Mit seinem Gott ein Christ sich durch den Geist verbind/
Es wil sein fleiß darbey/nicht aber ein faulentzen/
Das hundertfeltig werd' in uns die frucht gebracht/
Die nur durch seinen Sohn uns ewig selig macht.

A.H.Z.S.E.U.W.L.

1636.

Hertzogk August Hertzog zu Sachsen Hertzog Friedrichs Hertzogen zu Sachsen Sohn zu Lauenburg.

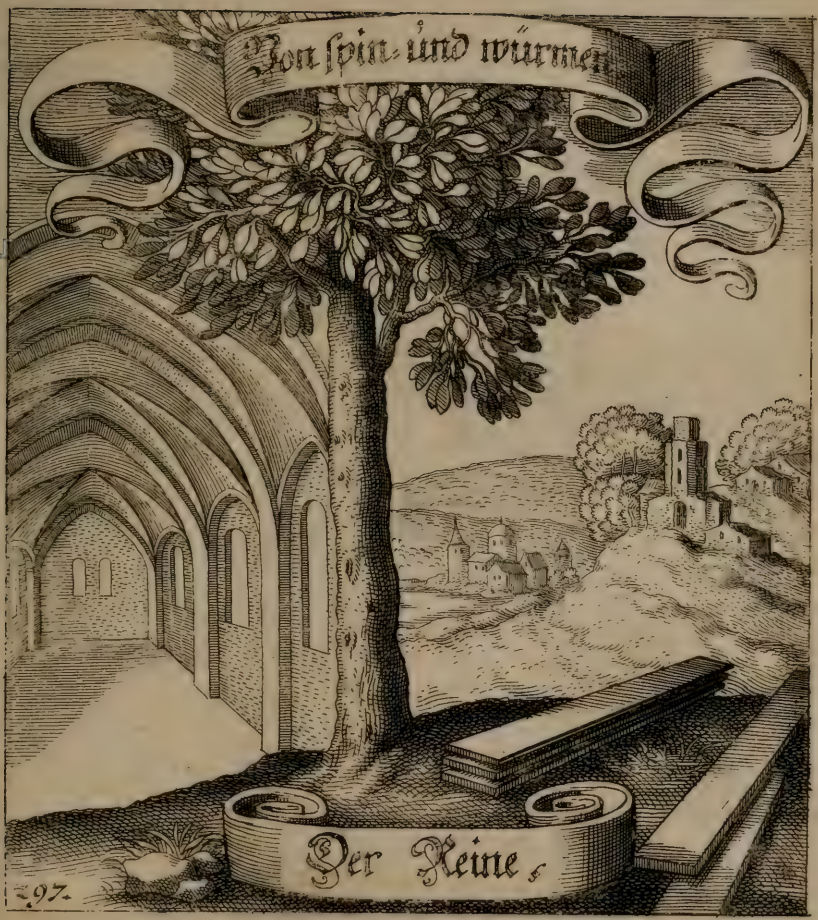
AUf dächern/wänden auch/das Hausloch wächset an/
Es findet häuffig sich an vielen kalten enden/
Es grünet fort und fort: Drumb Wachsend zugethan
Man mir den Namen hat: Dan seinen dienst anwenden
Man in dem Vaterland' und in der frembde kan:
Wan seinen segen uns der HERRE wil zu senden/
Wächst man auch auswerts fort/ und nimt an gütern zu/
Bis aus der pilgramschaft man komt zur rechten ruh.

T. B. G. 1636.

BAläpfel / wen man sie frisch aufgeschnitten hat/
Ein spinne/fliege/mad' in ihnen wird gesehen:
Bedeütend' ich drumb heiß': Es sol auch in der that/
Die Spinn auf sterbensleüft/die flieg' auf Krieg ausgehen/
Die Mad' ein fruchtbar Jahr uns zeigen/das man satt
Hab'/ auch das koren wol im lande müsse stehen:
Doch seinem schlusse nach Gott gibt zu einer zeit
Krieg/sterben/ ja auch wol des Landes fruchtbarkeit.

E. V. B.

1636.

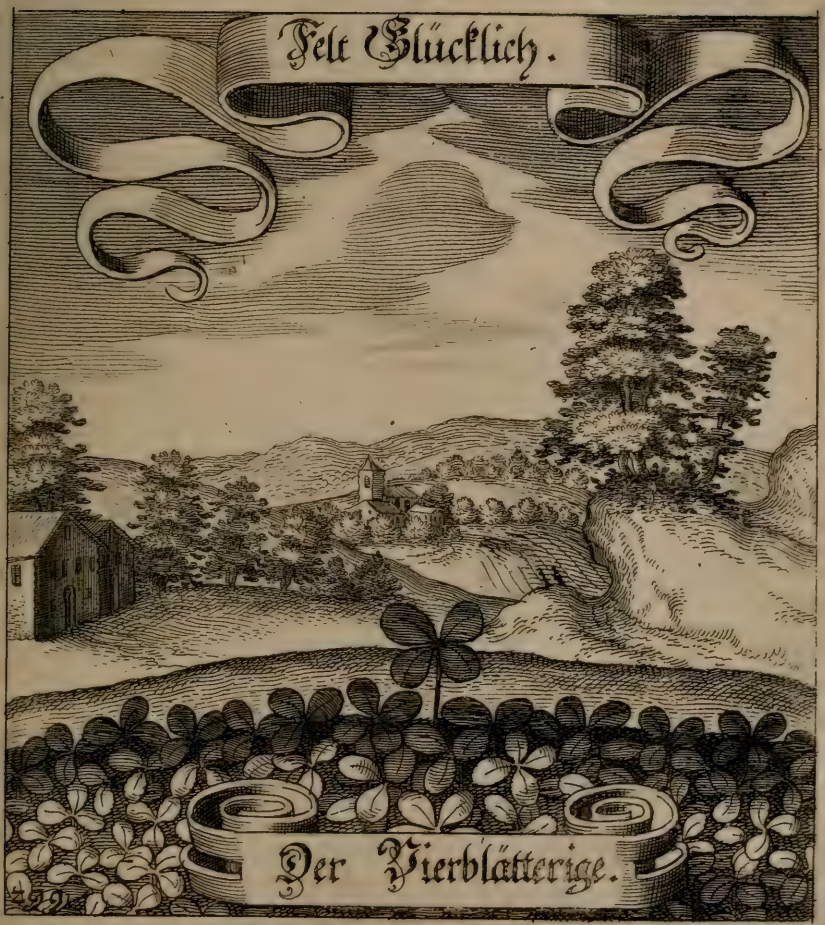



INländisch Bücheholtz / zu rechter zeit gefelt /
Bleibt rein / auch sauber stets / man wird dran nimmer schauen
Spinweben mit gewürm' / in massen vorgestelt
In den gebeüden wird / die man daraus erbauen
Bedächtig hat gewolt: der Name zugeselt
Des Reinen mir drumb ward: In reiner frucht vertrauen
Man auf den HERRN sol / der von unsauberkeit
Der sünden uns macht rein, das ihrer wir befreyt.

D. V. P. 1636.

ES treibet sehr wol aus der Sahm' am Wunderbaum/
Das häuslein faslicht ist: darumb man mir gegeben
Den Namen Faslich hat: Kein' Artzeney kan kaum
In wirckung stärcker sein/ Vorsichtig doch im leben
Umbgehe man darmit: Man weder zeit noch raum
Sol sparen/ sondern stets dem guten gern nachstreben/
Das alles böse weg und weit man von uns treib'/
Im guten nur allein ein frommes Hertze bleib'.

C. Z. 1636.




WAn schöner grüner **Klee vierfache bletter** giebt/
Helt man für glücklich ihn/er wird drumb hoch gehalten/
Gefunden ohn gefehr: **Vierblettrich** mir beliebt
Darumb genant zu sein: Gott auf uns lasse walten
Nur seine gnad' und güt'/das wir doch unbetrübt
In seinem treuen dienst' auch mögen einst veralten/
Wie dan mehr glücklichs nichts wird sein in aller welt/
Als wem das beste los des HERren gnade felt.

J.V.V. 1636.

DAs Rohte Tausendschön den augen wol gefelt/
Auch in Lustgärten vor den andren blümlein gehet/
An hoher rohter farb': Und darumb zugestelt
Mir Wolgefellig ward der Nahm': In uns bestehet
Alleine das/ was Gott für wolgefellig helt/
Mit Menschensatzung auch sein wort sich nicht verdrehet/
Er Seelen speise gibt durch seines Geistes macht/
Der uns in Christo hat des Himmels frucht gebracht.

D. A. D. F. 1636.

Der Fruchtbringenden

# Gesellschaft

Nahmen/ Vorhaben/

Gemählde und Wörter:

Nach jedes Einnahme ordentlich in Kupfer gestochen/

und

In achtzeilige Reimgesetze verfasset/

Das Vierdte Hundert.

Franckfurt am Mayn/

Bey Matthæo Merian.

M. DC. XXXXVI.

# Kling-Gedichte

## Auf die Fruchtbringende Geselschaft/

Das Gemählde ist

## Ein Indianischer Nus-oder Palmenbaum:

Das Wort:

# Alles zu Nutzen.

ROmt/lernt vom Palmenbaum' ihr/die ihr euch begeben
In die Geselschaft wolt/wie ihr es stellet an/
Das euch Fruchtbringend' heiß' und halt' ein iederman/
Ihr müsset seiner frucht in allem folgen eben:
Fast alles/was bedarf der Mensch in seinem leben/
Bringt vor der baum/draus man Nehnädeln machen kan/
Garn/Seile/Stricke/Schiff'/auch Mast und Segel dran/
Wein/Eßig/Brantewein/öhl seine früchte geben/
Brot/Zucker/Butter/Milch/Keeß': aus der Rinde wird
Ein Becher/Leffel/Topff: Ein blat von ihm formirt
Dachschindeln/Matten auch von ihm geflochten werden:
In iedem Monat' Er vor neue früchte bringt:
Wol dem/der/gleich wie er darnach nur strebt und ringt/
Das er in allem Frucht und Nutzen bring' auf Erden.

Alles zu Nutzen
Die Früchtbringende Gesellschaft
M: Merian sculp:

Schauchheil die Rohte Mirrh' ingleichem wird genant/
Vom Gauch' und dem Gespenst/ sie sol erkent auch werden/
Weil dafür fliehen sie: Darumb mir an die hand
Der Name Scheüchend ward gegeben: Man auf erden
Abscheüch' je mehr und mehr die Sünd' in iedem stand'/
Und erbar sich bezeig' in worten und geberden/
Darzu der HErr uns giebt nur seine kraft vnd sterck'/
Es ist in uns gewis des HErren gnadenwerck.

D. V. D. L. 1636.

DAs rechte **Beerenklau** vielfeltig wirckt und heilt:
Und alle feuchtigkeit im leibe wol zertrennet:
Drumb **Unverdrossen** mir der Nahm' ist zugetheilt:
Des HERren reiche gab' in uns sol sein erkennet/
Wer unverdrossen ist zum zwecke der recht eilt/
Den er ihm fürgesetzt/mit eiffers hitze brennet/
Das er ein diener sein mög' in des HERren reich'/
Und in anfechtung nie von seinen wegen weich'.

C. G. V. H.

1636.

Carl Gustaff von Hille.

DJe Ackerwurtzel wol austrucknet ohne hitz'/
Und treflich stilt das blut/darbey dan nicht kan schaden/
Das in dem bette man bedeckt gelinde schwitz':
Ich heisse Trucknend drumb: Mit hitze nicht beladen
Ein frommes hertz sol sein/gebrauchen seine witz'/
Auf das es dürffe nicht dan alzu heis ausbaden/
Die mäßigkeit verbleibt in allen dingen gut/
Sie stärcket und erhelt des Menschen sin und mut.

H.Z.V.R. 1636.

DJe Runde Holwurtz sich der Meyzeit nach verkreücht
Hindurch die erde weg/wan sie fast außgeblühet/
Wies die erfarung gibt/ das sie sich dan verschleücht:
Verkriechend' heiß' ich drumb: Wan dan Gott zu sich ziehet
Die Seele/sie vom leib' abscheidet und entweicht/
Der leib verkreüchet sich/und ist nicht mehr bemühet:
Wol deme/dem sie Gott in himmel zu sich nimt/
Da wahre frucht und heil in ewigkeit bestimt.

F. J. 1636.

DEr Coriander Sahm' uns frisch das fleisch behelt/
Wan es gericben mit/daher man mich geheissen
Alhier Behaltend' hat: Von Maden es zerfelt
Auch gar nicht in der hitz': Ach lasset uns befleissen/
Zu meiden/was da sonst des Menschen hertze quehlt/
Das wir aus sünden uns durch Gottes beystand reissen/
Der uns durch seinen Geist behelt in reinigkeit.
Weil er uns hat erwehlt von aller ewigkeit.

G. P. 1636.

DEm hertzen Hertzgespan geeignet ist recht zu/
Dieweil die ängstigkeit und schmertzen hin es nimmet:
Ich Zugeeignet mich dem hertzen nennen thu/
Weil dieses krautes kraft zu helffen ihm bestimmet:
Des hertzens bangigkeit alleine findet ruh/
Als Christi stärck in uns die volle macht bekümmet/
Mit unsern wercken wir verdienen lauter nichts/
Allein aus gnaden uns zu gutem nur geschichts.

R. V. D. L. 1636.

DJe Grünen Zirbelnüß aufrichten die Natur/
Und alle kälte drin zernichten und aufheben:
Aufrichtend' heiß' ich drumb: Man neme für sich nur
Zu richten wider auf/ was itzt bey unserm leben/
In unserm Vaterland' auch bleibt nicht in gebür/
Die rechte liebe laßt uns wiederumb erheben/
Das aufgerichtet werd' ein friede/ der es sey/
Und bringe frucht dabey der alten Deütschen treü.

G. W. M. Z. B. C.

Georg Wilhelm Marggraf zu Brandenburg 1637 Churfürst.

DER wilde Galgan ist sehr treflich in dem Mund'/
Als der geschworen ist/ihn reinigt aus/auch heilet:
Der Name Treflich drumb für mich ist worden kund:
Ob schon des HERREN gnad in zeiten sich verweilet/
Gedenckt er immer doch an seinen theüren bund/
Uns treflich durch das Kreütz' ausputzet und befeilet:
Die red' uns geben ist zu loben unsern Gott/
Auf das wir bringen frucht und halten sein gebot.

S. M. Z. B. 1637.
Kkkk Marggraf zu Kkkk Drisbüng.

GEbraucht im essen wird der grüne **Gunderman**/
Zur ersten frülingszeit/ und ihme zugeschrieben
Gar eine sondre kraft zusaubern iedermann'
Im leibe das Geblüt/ so unrein drin verblieben:
**Gebrauchlich** heiß' ich drumb: Ein ieder lassen kan
Gar wol gebrauchen sich im guten nur zu üben/
Dem bösen aber auch zu thun den widerstand/
Das alles unheil sey vom Menschen abgewand.

Z. Q. 1637.

Sanickel heilet wol/ergentzt/was iſt verwund/
Und macht die Schaden rein: Ergentzend' ich mich nennes:
Es ſol ein Chriſten Menſch ſtets dencken an den bund/
Den Gott mit uns gemacht/das er ſich ſelbſt erkenne/
Darzu die groſſe gnad' ausſpreche mit dem Mund'/
Auf das in heiſſer lieb' er ſeines Heylands brenne:
An ihm' ergentzet Gott/ was vor zerbrochen war/
Und ihn erhalten wil für unheil in gefahr.

H. P. G. 1637.

WAn einer an der Miltz beschwerung mercklich hat/
Der güldne Widerthon dieselbe glückhaft scheidet
Vom krancken leibe weg: Ich Glückhaft in der that
Drumb heisse/da die Miltz sonst grosse sucht fast leidet:
Wer glückhaft fast wil sein/derselbe frü und spat
Was Gott zuwider ist von gantzem hertzen meidet/
Und ihm ergiebet sich in demut mit gedult/
Das ihm entstehe nicht des HErren gnaden huld.

J. H. H. Z. S. E. U. W.

Julius Hertzog zu Sachsen Engern und Westphalen. 1637

DJe Wasserdosten seind den alten schäden gut/
Und helffen denen ab/ wan einer mit beladen:
Abhelffend' heiß' ich drumb: Und der viel gutes thut/
Der alle dem abhilft/ was sonsten bringet schaden/
Dahin dan wil bedacht sein ein aufrechter mut/
Das er gewogen sey den Leüten mehr mit gnaden/
Als nach der schärffe nicht/ dan wird er sein geliebt/
Wan er in sanftmut sich mit allem nutzen übt.

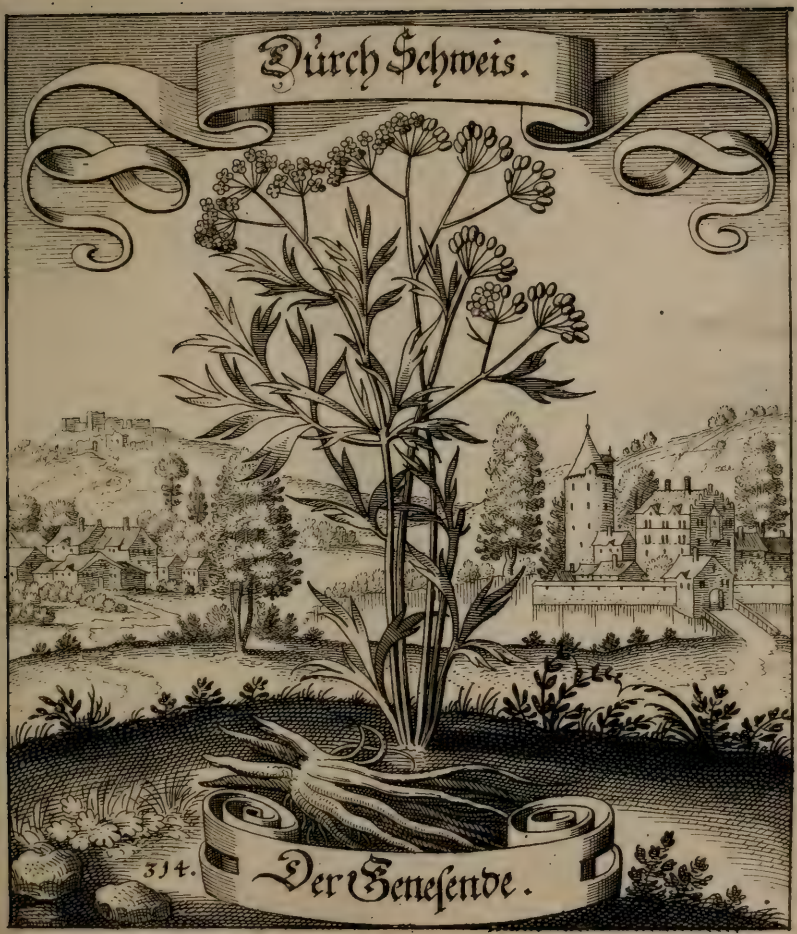
D. V. V. E.

1637.

WAn Rohte Rüben eingemacht/ sie bringen lust:
Zum essen/ wornach dan die Leüte gerne ringen/
Die einen trunck zu thun begehren: Also must'
Ich Bringend' heissen auch: Es sol in allen dingen:
Ein ieder willig sein zur mäßigkeit gerüst/
Auf das er möge frucht herfür zum nutzen bringen:
Mit lust auf höre drumb/ wans eüch am besten schmeckt/
Das zur gesundheit eüch ohn' allen zweifel streckt.

G. H. V. S.

1637.




DJe wurtzel Olsenig von inrer schwerer gifft
Die kräfte der Natur macht durch den schweis genesen
Genesend drumb der Nahm mich in der schar betrifft:
Weil gantz verrucket ist des Menschen gutes wesen/
Drin er geschaffen war/ Ein anders hat gestift
Der treüe Gott für uns/dan er uns auserlesen
Hat in der bösen welt durch Jesu Christi tod/
Durch den genesen wir von aller sünden not.

J.F.V.V. 1637.

ISt einem alzugros die Miltz/ so mindert sie
Die Wurtzel Seiffenkrauts/ und ihre schmertzen lindert/
Draus sonsten schwermut komt: Der Mindernd' ich alhie
Genennet bin: Und nichts die schwermut besser mindert/
Als freudig sein in Gott/ weil der verlassen nie
Die seinen/ sondern das/ was schaden bringet/ hindert/
Laßt uns in freudigkeit des hertzens dienen ihm'/
Auf das wir trösten uns dan können seiner stimm'.

M. M.

Martinus Milagrius.

1637.

DJE Wurtzel / die man uns bekant aus China bringt /
Im besten wesen pflegt beständig zuverharren:
Verharrend' ich drumb heiß' / auch ihre wirckung dringt
Sehr kräftig vor gelind': Es wolle keiner sparen
Zur busse fleis und zeit: Wer in dem kampfe ringt
Mit aller embsigkeit / der seine Seele wahren
Wird in beharligkeit / darbey doch allermeist
In glaubens kindern wirckt / des HErren guter Geist.

F. C. G. Z. O. 1637.

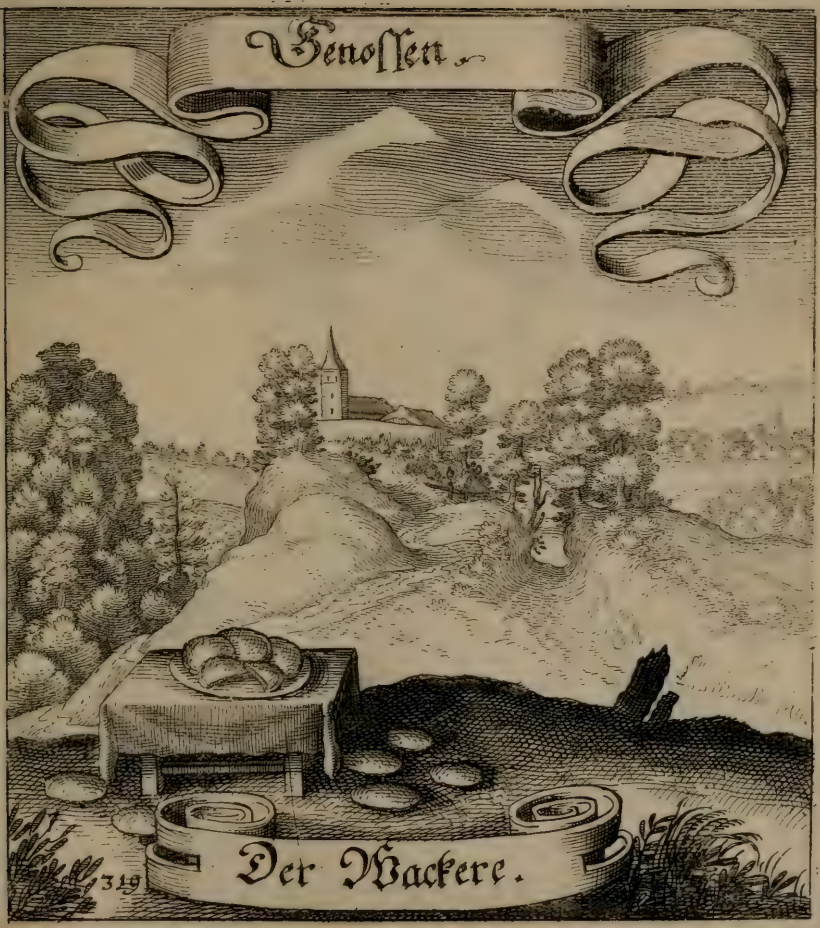
Friedrich Casimir Graf zu Oettingen. M m m m ij

DJE Roht' Anemone schön vol und ausgeblühet
Beliebet iedermann' und sonder anmut giebet/
Von blumen aller art/ das lieblichst' an sich zieht:
Beliebt ich darumb heiß'/ und werden mus beliebet:
Wer seinen nächsten ist zu dienen stets bemüht/
Der thut was Gott gefelt/ sein Christenthumb auch übet/
Und drauf beliebte frucht im Himmel haben wird/
Wan er aufs schönste wird vom HERren sein geziert.

H. V. R. 1638.

BEy uns Buchampfer kan hernieder drucken wol/
Des Fiebers gift/ und uns in zeit der pest erquicken:
Drumb ich Geschickt genant bin: Auch ein ieder sol
Zur tugend fleißig sich in seinem Wandel schicken/
Auf das er könne dan/ der höchsten ehre vol/
Der laster grosse schar geschickt hernieder drücken/
Dan wird er recht geschickt in seinem leben sein/
Versichert gäntzlich auch für mancher sünden pein.

M. A. V. D. 1638.





## Der Wackere.

DEr Schwartzen Schwämme viel man im Gebirge find/
Im schönen Welschenland': Als einer die genossen/
Wird wacker er davon in seinem thun geschwind:
Der Wacker' heiß' ich drumb: Das gut ist uns entsprossen
Von Christo unserm Heil/er sich mit uns verbind
Durch seinen gnaden Geist/und von sich nicht wil stossen/
Drumb last uns wacker sein/und thätig ihm zu dienst/
Das jenes lebens frucht uns werde zum gewinst.

G. L. G. Z. N. C. 1638.

Georg Ludwig Graf zu Nassau, Hnnn

Specklilgen heben auf der glieder müdigkeit/
Gebraucht im warmen Bad' und ihnen kräfte geben:
Aufhebend' heiß' ich drumb: Man sol in keiner zeit
Zum guten werden müd' auch nicht beym schweren leben/
Besondern heben auf/was nahe/fern und weit
Demselben hindrung thut/und pflegt zu widerstreben/
Dan wird gewünschte frucht mit nutzen vorgebracht/
Wen man sich Gottesfurcht befleisset tag und nacht.

W. E. V. P. H. Z. E. 1638.

DEr Sterren Hiacint sehr angeneme felt
Im anblick' und geruch'/ er mir für andern allen//
Darumb gegeben ward/ wir dan auch zugestelt
Der Nahm' ist Angenem'/ auf das wir Gott gefallen//
Und angenem' ihm seind in seinem himmels Zelt/
In sollen fürchten wir: Als dan wir mögen wallen//
Gantz sicher im beruf' und ihme liegen ob//
Das angenem verbleib' und kundbar unser Lob.

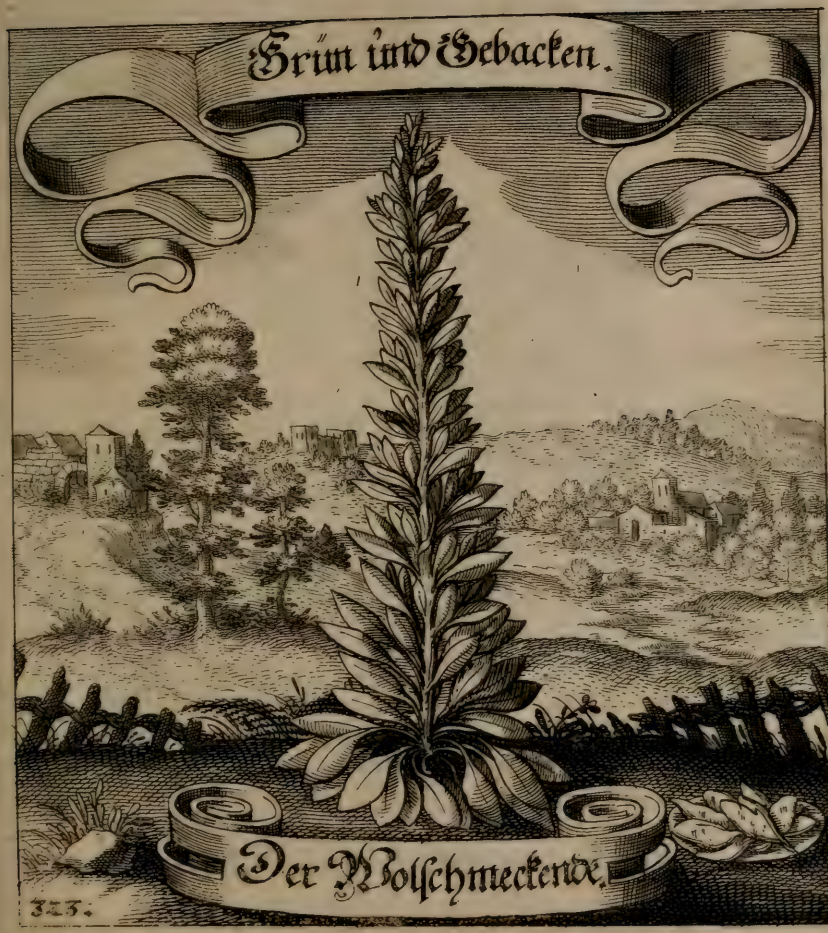
L. J. Z. A. 1638.

Anbrecht fürst zu Anhalt Nnnn iij

EIn gutes ansehn ist an **Rosen gelb gefült**/
Und wer im ansehn ist/ sol nach der tugend streben:
**Gefült** im ansehn drumb/ zum guten ich gewilt/
Und so genennet bin: Bey iedem stande leben
Man sol im ansehn so/ das alles sey gestilt/
Was andern ergernüs im wandel könne geben:
Verstand und tapferkeit ein rechtes ansehn macht/
Es wird ohn' arbeit auch nicht gute frucht gebracht.

J. G. F. Z. A. 1638.

Johann Georg Fürst zu Anhalt.




GRün und gebacken schmeckt die Frawenmüntze wol/
In ihrer wirckung auch gesundheit uns erwecket:
Wolschmeckend' ich daher genant/der tugend vol/
Gern sehe/das darnach man sich geneiget strecket:
Geübt in Gottesfurcht ein ieder auch sein sol/
Das gegen seinem Gott sey sein gemüt entdecket/
Das ist die beste frucht/die einer bringen kan/
Wan er im hertzen sich nimt dieser tugend an.

H. A. V. H. 1638.

Hauhechel/Weiberkrieg bey vielen auch genant/
Thut seine wirckung wol beym Lendenstein' erweisen/
Bestreitet solchen starck/und ist sehr wol bekant:
Drumb ward Bestreitend' ich mein gegentheil geheissen:
Bestritten wollen sein in iedem Ambt' und stand/
Die bösen lüste/die von Gott uns sonst abreissen/
Der Geist obliegen muß dem fleische durch die kraft/
Die nur von oben her in uns das gute schaft.

C.V.B. 1638.

WEr hitze/ bangigkeit und gift im leibe fült/
Von böser feuchtigkeit auch not hat in den gliedern/
Nimt Zittwer Wurtzel der/ sich wärmet und verhült/
So bricht der Schweis heraus/ den mag er wol erwiedern:
Der Treibend' ich drumb heiß'/ und hertzlich bin gewilt/
Zu treiben böses auß: Ein ieder sich erniedern/
So solt und mühsam sein/ das er im sauren schweis
Seins angesichts volbring' alzeit des Herrn geheis.

F. S. V. W. 1639.

DJE groſſe Citronat uns ſtärck' und kräfte giebt/
Gehalten Stadtlich ſie wird drumb/ auch hoch geſchätzet:
Daher ich Stadtlich heis: Die frucht die iſt beliebt/
Im anſehn und der that des Menſchen Hertz ergetzet:
Wer ſein gemüte nun in tugend täglich übt/
Der wird von laſtern nie nicht können ſein verletzet/
Die Seele die erlangt von oben her die kraft/
Gott uns gegoſſen ein hat ſtärck' und lebens ſaft.

J. L. Z. H.
Johann Ludwig zu Hanau.

1639.

WAs Schwartzer Andorn ist/den gift-biß der zernicht
Von einem tollen Hund' und seine seüche wendet:
Zernichtend' heiß' ich nun/und mein Ambt wol verricht/
Das man/wen tol der sin/zum guten alles lendet/
Die böse händel auch mit glimpfe gütlich schlicht/
Damit gerechte frucht uns werde zugesendet/
Also zernichtend wird sehr gute frucht gebracht/
Was unnütz' ist zu nicht und üchtig auch gemacht.

L. G. 1639.

DJe Sigmars wurtzel macht die augen schön und hell'/
Und wan sie trübe sind/dan wehret ihren fellen:
Erhellend' ich drumb heiß'/und kam an dieser stell'
In die Geselschaft auch/da ich vorm Jahr' erhellen
Mir klar die augen thet: Es sol die edle Seel'
In ihrem wandel ja der tugend nicht verfehlen/
Dan die weit leüchtet vor/und reiche früchte bringt/
Zu deren lob' und ruhm die helle luft erklingt.

O.H.V.S.G.V.G. 1639.

DEr Wilden wicken art zu nieder drucken ist
Den Soht/wan der steigt auf/und sich erzeigt ein schlucken:
Des magens/der geschwächt: Drumb nenn' ohn argelist
Mich Niederdruckend ich: Man sol hernieder drucken
Die stoltze hoffart/drin sich mancher mensch vergift/
Und thut sein Christenthum in eitelkeit verrucken/
Die l'sset meiden uns/und niederschlagen sie/
An demut mangel auch bey uns erscheine nie.

A. B. B.

1639.

Schlafkuntzen wachsen her am wilden Rosenstock'
Im Felde man sie find/ im holtz' und grünen hecken/
Den Schlaf befördern sie/ seind gleich mit einem Rock'/
Und Beltz' umb geben/ auch den kropf und ruhr erschrecken:
Der Rauche heiß' ich drumb: Sich keiner an nicht lock'/
In faulheit immerdar und müssiggang zu stecken/
Er warte seins berufs/ und drinnen embsig sey/
Das er von Lastern mög' im leben bleiben frey.

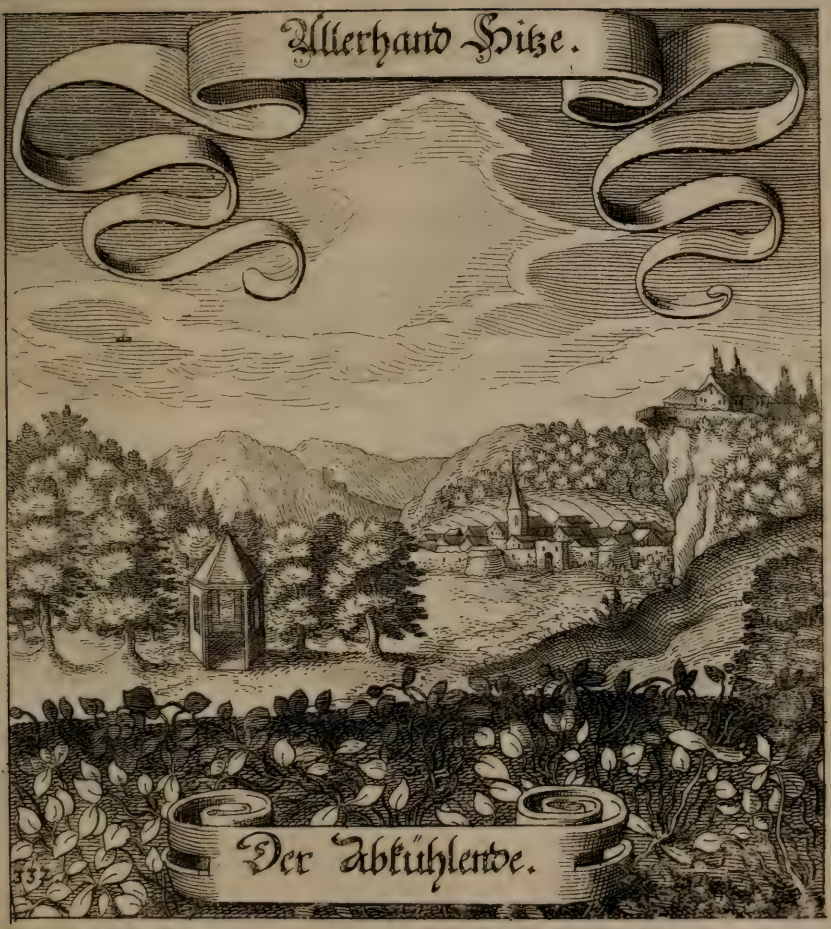
H. E. G. Z. W.

1639.

Hanß Ernst Graf zu Wind.

WAs ausgegangen ist/das treibet Bruchkraut ein
Beym untern leib/und macht es wiedrumb hingelangen
An seinen rechten ort: Eintreibend' also sein
Der Nahme muste mir: Man alles so sol fangen
In seinem leben an/das ohne falschen schein
Man eintreib' alles/was am bösen wolte hangen/
Auf das der tugend frucht gebracht alleine werd'/
Erbauet darzubleib' und wolbestelt die Erd'.

H. J. G. 1639.



## Der Abkühlende.

DEr Hünerdarm uns ab die hitze treflich kült/
Darauf der kranck' in sich kriegt wieder stärck' im hertzen:
Abkülend' ich drumb heiß': Ein ieder sey gewilt/
Zu külen ab den Zorn/der endlich giebet schmertzen/
Ja das die Rachgier' auch mit sanftmut sey gestilt/
Und man des Herren gnad darbey nicht sol verschertzen/
Uns all' erwärmet recht des Heilgen Geistes hitz'/
In deme finden wir die beste frucht und witz.

M. B. H. 1639.

Kutteln trög gekocht seind in den speisen zart:
Daher der Nahme mir auch Zart ist zugefallen:
Wer Zart und Edel ist/hilft seines gleichen art/
Und in Geselschaft sich wil gern mit andern stallen/
Er gegen ihnen sich nicht zeiget rauh' und hart/
Vielmehr bequemet sich/damit er möge wallen/
Zu bringen frucht/die nur zu nutzen stets gereich'
Auf das ein gutes lob bleib' ihm davon zugleich.

P.G.Z.W.U.P. 1639.

DEr Scorpionen gift ein Mensche nicht empfind/
Wen man Feld Safferan/ der wild ist/ darauf leget:
Ich Unempfindlich mich zu nennen war gesint/
Weil man bey diesem kraut' empfindung nicht erreget
Von obgemeldter gift: Ein from Gotsfürchtigs kind
In harter leidenszeit sich wiedrig nicht beweget/
Drin unempfindlich ist/ es helt aus mit gedult/
Nicht achtet falscher stich'/ und bleibt in Gottes huld.

J. G. B. L. 1639.

DER Same vollen Mohns die schmertzen sänftigt wol:
Von dieser sanften kraft der Nahm' ist mir gegeben/
Das ich der Sänftgend' heiß': Ein Mensche fleißig sol
In sanftmut stellen an den wandel recht zu leben/
Er sey der freündligkeit und sanfter sitten vol/
Dem hart erstarten sinn' in zeit zuwiderstreben/
Zu schöner sanfter frucht es ihm' ausschlagen wird/
Die nechst dem nutzen ihm mus bringen grosse zierd.

M. E. 1639.

DJe Goldwurtz rohter blüht eröfnet was verſtopfe
Im leibe findet ſich: Eröfnend' ich genennet
Daher geworden bin: Wan einer wol gepfropft/
Dan die verſtopfung wird bald eüſſerlich erkennet/
Das einem/der da iſt aufrichtig/mercklich kropft/
Wen man an arger liſt ſich unvermutet brennet/
Mit ofnem hertzen man der falſchheit wiederſteh'/
Und in vorſichtigkeit aufrichtig reiner geh'.

I. W. V. G. 1639.

WAn weisse Kiecherlt maur eröfnet/knallen sie:
Mein Name mir darumb Kurtzweilig ist gefallen:
Die Hasen ihr gewächs im felde lassen nie/
Drin sitzen gern/und sie in grosser lust mit allen
Den kräften beissen an: Kurtzweilig ohne müh'
Auch mag man gar wol sein/und sein lob lassen schallen/
Wan in den schrancken man verbleibt der erbarkeit/
Und das unnützlich nicht werd' angewand die zeit.

B. V. B.

1639.

DJE Wurtzel von dem gras/ so wild ist/ die zermalt
Den langverhaltnen stein/ er mus davon zergehen:
Zermalend' ich daher genant bin der gestalt:
Den lastern iederzeit man hart sol widerstehen/
Und klein zermalen sie/ das sie nicht werden alt
Durch misbrauch/ was ist gut in böses zuverdrehen/
Absterben sollen wir der alten Sünden art/
Zum neüen Menschen dan zu sein gantz ümbgekart.

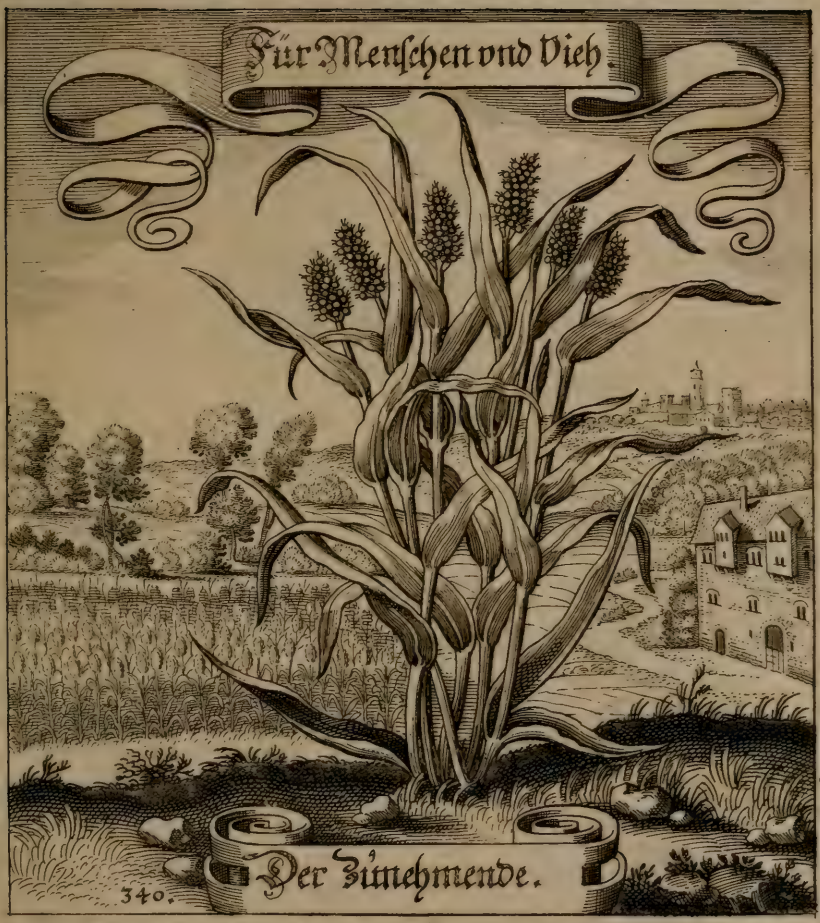
H. C. V. R. 1639.

FRiedfertig meine that/Friedfertig sol mein sinn/
Mein thun und reden sein/ich mus zum frieden rahten/
Vom frieden red' ich wol und nicht schlecht eben hin/
Des güldnen friedens wort gieng mir gar wol von staten:
Er bringt der Christenheit und aller welt gewin/
Gekrönet billich seind drumb seine weyrte thaten:
Geräht wol ist mein wort/ein öhlzweig voller frucht/
Als auch Friedfertig mir der Nahm' hier ausgesucht.

P. V. D. W.

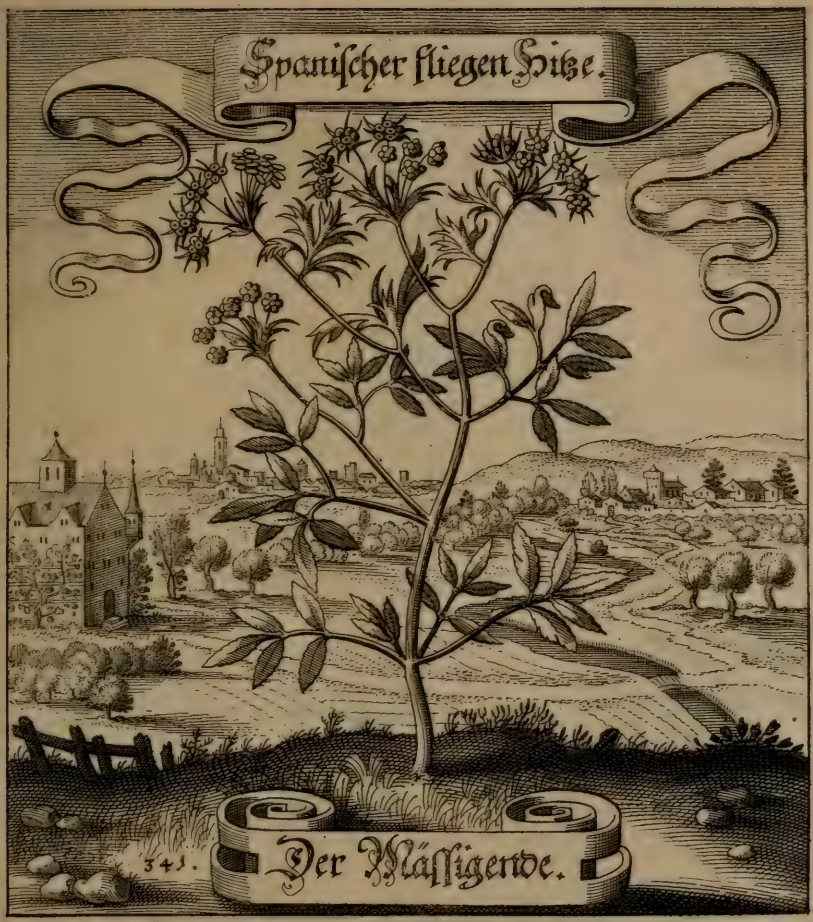
1639.

Maria von Imm Ehrendr.



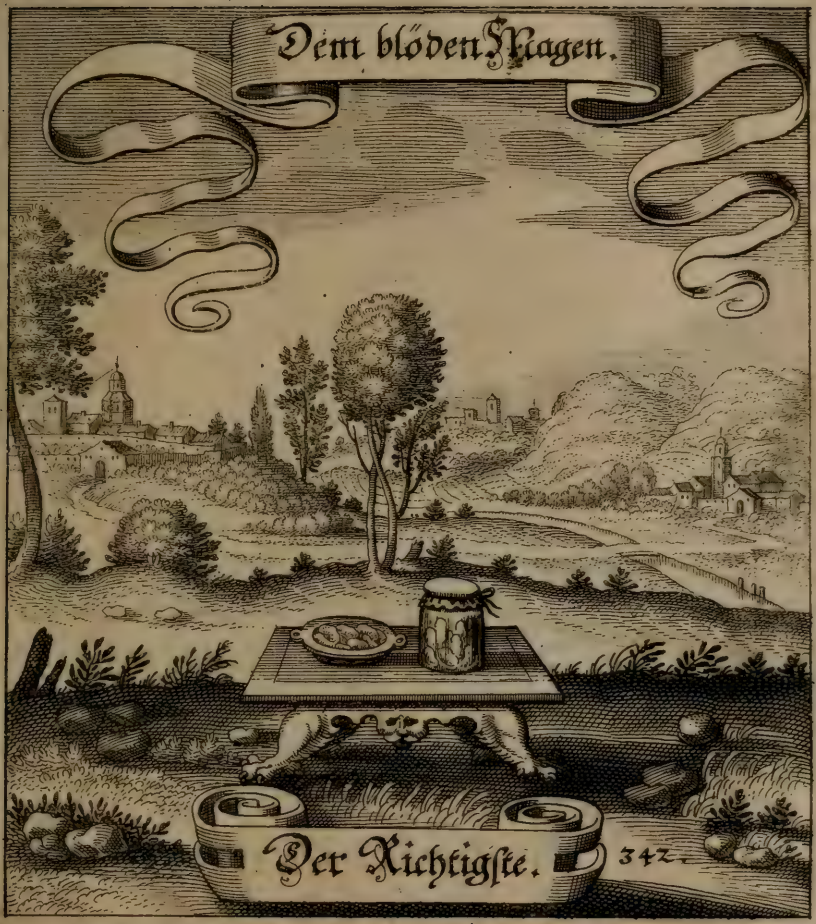

DEr Welschen Hirsenſahm' in vielheit nimmet zu:
Darumb Zunemend' ich den Namen thet annehmen:
Dem Menſchen ſamt dem Vieh' er giebet ſpeis' und ruh'/
Und darf man ſeiner ſich nicht im haushalten ſchemen.
Er iſt im Herbſte reif: Ein ieder gutes thu/
Nach dem/was ſeins berufs/ſich emſig zu bequemen/
Der nimt dan warlich zu/des arbeit ſegnet Gott/
Der Menſchen/Thier" und Vieh' erhelt in groſſer not.

I. D. W. 1639.




Es mäßget Ammey uns der Spanschen fliegen hitz'/
Und die dem härtern holtz' und andern laub' auf liegen:
Der Mäßgend' ich drumb heiß': Hierin besteht die witz'
In unserm sinne/das wir ja nicht höher fliegen/
Als mit bringt die gebür/der rechten weisheit sitz
Darinnen zeiget sich/zu wissen sich zu schmiegen/
Und mäßgen überal/man nicht zu hastig geh'/
Auf das darauß nicht komm' uns kummer/ach und weh'.

H.P.V.K. 1639.




DEr Richtigst' ist mein Nahm'/und blöden magen zwar
Chineser Ingwer pflegt/genossen/zu behagen:
Weil ich der Richtigst heiß'/ich richtig meine Jahr'
Anfangen wil auch gern: Aufrichtig bey mir tragen/
Was zu der Tugend dient in allem richtig/klar/
Man unvernünftig auch hierin sol nichtes wagen/
Wan alles mit bedacht vernünftig ist gefürt/
Man gute richtigkeit im leben spüren wird.

1639.

I. E. H. Z. S.
Johann Ernst Hertzog zu Sachsen.

DIE Linen hab' ich mir erwehlt zu meiner frucht/
Weil zu einrichtung sie verruckter glieder dienen:
Und ist der Name mir Einrichtend' ausgesucht:
Zu richten wieder ein sich ieder mag erkünen/
Was nicht recht richtig ist/ dan der wird sein verflucht/
Der nur verwirrung hegt/ und leßt sich nicht aussünen/
Also durch waffen man kein' eintracht stiften kan/
Den frieden sol man stets mit rahte fangen an.

F. H.

1639.

Friedrich Hortleder.

DJe Galle stossen weg die Erdnüß' oben aus/
Wen man bereitet sie zur Artzeney genossen:
Daher heis Stossend' ich: In unsers leibes hauß'
Ausstosse man die Gall' in deren wir verstossen
Oft mit dem zorne sonst/das giebet manchen straus/
Wan so die Christen lieb' ist gantz und gar zerflossen/
Ist zorn und has hinweg/ist frucht der liebe da/
So seind alsdan gewis wir unserm Gotte nah'.

R. V. D. 1639.

DAs Sternkraut die geschwulst setzt/wo sich solche find/
Sie komm' aus flüssen her/ und sey man sonst verletzet:
Der Setzen' heiß' ich drumb: sich setzen mus geschwind'
Ein aufgeblasner Mensch/wen man ihn nicht mehr schetzet:
Die demut männiglich zu seiner gunst verbind/
Dardurch ein frommes hertz nicht wenig wird ergetzet/
Mit demut und gedult man geht zum Himmel nan/
Drumb lasset uns damit sein alzeit angethan.

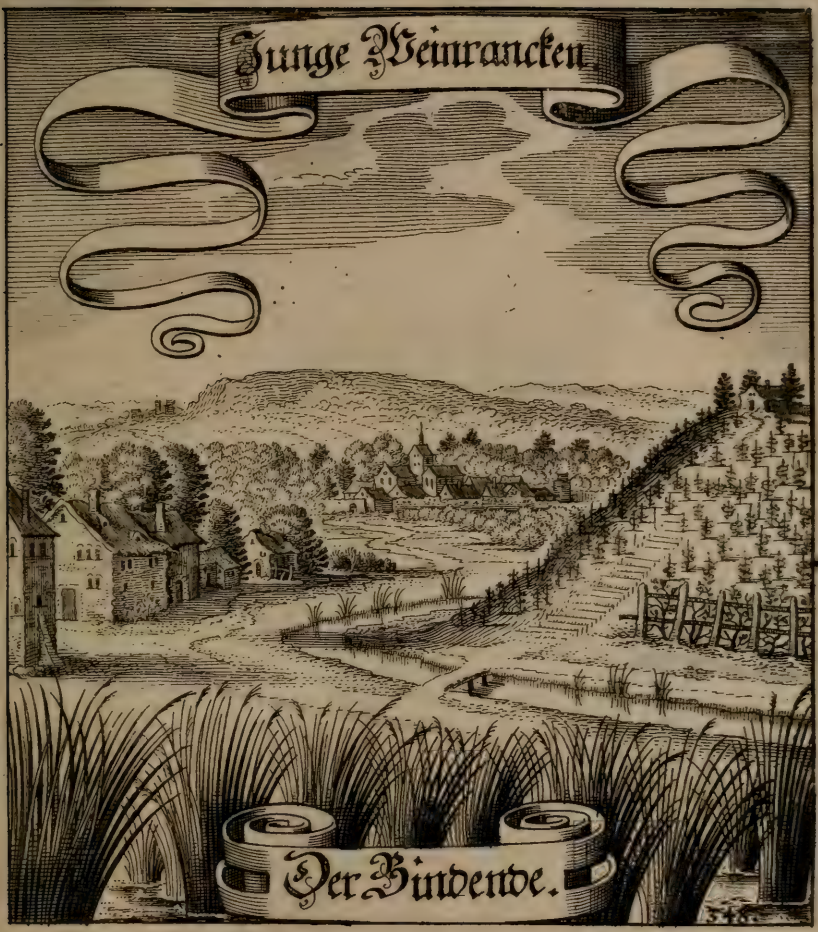
C. V. B. 1639.

SPelt / so da **Dünckel** auch heist in dem Schwabenland /
Das pflegt mit nahrung wol die leüte zu versorgen /
Es gute Wecken gibt: **Versorgend'** ich genant
Daher geworden bin: Man für den andern Morgen
Darumb nicht sorgen darf / dan unsre noht bekant
Dem HErren alzeit ist / hat er sich schon verborgen /
Wies scheinet / eine weil' / er für uns sorget doch /
Die mittel uns aus noht zu helffen weis er noch.

A. V. B. 1639.

IN Wunden heilung gilt das Pfennigkraut sehr viel:
Der Name Gültig auch für mich drumb ward gefunden:
Das gültig ist allein / was uns zum rechten ziel
Führt der Gotseligkeit / dran mus man seyn gebunden/
Wan man das wahre heil vom HERren haben wil/
Der uns geheilet hat durch seine streich' und wunden:
Die guten werck' an uns durchaus nichts gültig seind/
Dan unser eigen thun mus Gott seyn immer feind.

B. M. 1639.




WEinrancken/wan sie jung/bind man mit Binsen an/
Und am Moraste sie aus lesset darzu lesen:
Dem Namen Bindend drumb bin ich wol zugethan:
Wer sich mit Gott verbind/der ist gewis genesen/
An Gottes klares wort man sich nur binden kan/
Und Menschensatzung laß' in ihrem schnöden wesen/
Draus sehet klärlich/wie kein' andre frucht Gott wil/
Als die durch seinen Geist uns bringt zu seinem ziel.

H. J. V. K. 1639.

DEr Hanenfus in sich scharf/hitzig/feürig ist/
Er zichet blasen auf/und mit dem fleische streitet:
Ich Feürig drumb genant im streite bin: Es mist
Der sein thun nicht wol ab/der sich im fleisch ausbreitet/
Und folget seinem wahn'/ er dan darbey vergist/
Das er von Gottes Geist in nichts wil seyn geleitet/
Von diesem Geist' erwärmt wir sollen feürig seyn/
Das wir zu seinem Reich' auch gehn fruchtbringend' ein.
E.V.W. 1639.

AUf ängern iſt gemein/und grau der Genſerich/
Dan er ſo jung als alt/ doch allezeit fort grauet:
Den Grauen von der farb' alhier man nante mich:
Wer grau iſt im verſtand/derſelbe weiter ſchauet/
Geht auch in ſeinem thun nicht unvorſichtiglich/
Zuförderſt wan er Gott in ſeinem hertzen trauet/
Er bringet graue frucht/mit nutzen vorgeſtelt/
Und ſeine klugheit wird berühmt in aller welt.

A. G. P. W. 1639.

Cypresse / welche klein / den Menschen nicht betreügt /
Wan in und an dem leib' ist etwa gift verhanden:
Gantz Unbetrieglich bin ich / wie mein Name zeigt /
Der mir von dieser kraft ist füglich zugestanden:
Wer unbetrieglich ist / dem' ist hold und geneigt
Der frommen Leüte schar / und ihme komt zu handen
Die nie betrogne frucht / die rechten nutzen giebt /
Und wird von iederman gelobet und geliebt.

A. G. G. Z. O. U. D.

1640.
Entlehn Günthern Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.

WAslieblein / weis und wild man auf den ängern find/
Kurtz auf dem erdreich' auch sie gute weide zeigen:
Der Kurtze heiß' ich drumb/weil sie so niedrig sind:
Zur niedern demut man sein hertz sol gerne neigen/
Wan zu der tugend sich ein kurtzer Man verbind/
Weis recht bey niedrigkeit zu reden und zu schweigen/
So geht er andern weit in seinem wesen vor/
Und wird fruchtbringend' hoch erhaben auch empor.

A.V.R. 1640.

WAcholderbeer/die reif/das alter wecken auf/
Ihr Nahm' ein solches auch es klärer an uns zeiget:
Aufweckend nent man mich/weil meines alters lauf
Durch ihre kraft mit Gott noch künftig höher steiget:
Also werd' auferweckt der gantze Christen hauf'
In tugend durch den geist/der nimmer nicht betreüget/
Dan werden auferweckt wir und fruchtbringend seyn/
Und zu der Seligkeit mit nutzen gehen ein.

G. M. 1641.

DJe wunderschöne frucht die Blume Cardinal
Sticht alle blumen ab/ wan sie ist ausgeblüet
In ihrer hohen farb'. Abstechend in dem fall'
Jch drumb genennet ward: Man sol auch seyn bemühet
Zu stechen ander' ab an tugend überal;
Dan wer auf solche weis' ab sich von andern ziehet/
Gewis fruchtbringend mus in seinem leben seyn/
Wan er des lebens lauf helt unbefleckt und rein.

M. V. S. 1641.

HErb' ist das Pfefferkraut und in die zung uns beist/
Wan wir es legen drauf/ doch anmut darbey bleibet:
Drumb man den Herben mich nicht sonder anmut heist/
Und dieses Krautes kraft viel wust und schleim austreibet.
Die wahre Gottesfurcht den rechten weg uns weist/
Den sollen gehen wir/ und dan in uns bekleibet/
Was Gott aus gnaden giebt? Das kreütz ist herbe zwar/
Die rettung aber uns anmutig gantz und gar.

F. X. 1641.

DJe Kleine Monraut' ist in wunder samen preis'/
In dem sie manchem Hengst die eisen rab gerissen:
Der Zwingend' ich daher und zu entwafnen heis'/
Hab iederzeit den feind zu zwingen mich beflissen/
Und zuentwafnen ihn: So ieder sich erweis'/
Auf daß die laster stets von ihme weichen müssen.
Gott ists der sie allein in bösen menschen zwingt/
Und schaft daß man herfür viel tapfre früchte bringt.

D.P.A.H.Z.A. 1641.

Octavius Piccolomini a Zyyyhüasch.

DAs kraut die Tschurle seht/ wie ihre wurtzel hat
Die schal' in schöner röht/ da dan mit wird geferbet
Die butter in dem May: Die wirckung in der that
Hat diese nun/ daß was im leibe sich verderbet/
Find vom gerunnen blut/ das bricht sie auf der stat.
Berőtet ist der Nahm' auch mir drumb angeerbet:
Das wort die wirckung zeigt: Vergiesset ja kein blut/
Wie solches Gottes wort uns hart verbieten thut.
C. F. V. E. 1641.

DJe kleine Dattelstaud die wächset nicht gar hoch/
Nah' an der wurtzel ist/ der kern drauf zugelangen/
Nimt man viel schalen ab/ die ihn verwahrten noch:
Den heiß' Erlangend' ich: Der tugend anzuhangen/
Die fast verborgen liegt/ trägt man ein schwäres joch.
In bester Jugend ist auch solches anzufangen/
Zu folgen Gottes furcht/ die rechte weisheit giebt/
Von Gott und menschen wird/ wer sie erlangt/ geliebt.

W. L. F. Z. A.

1641.

Westfalen Ludwig fürst zu Anhalt.

DJE Cassia dem leib bekömmet treflich wol/
Arbeitet drin/ aus uns die galle zu vertreiben.
Arbeitsam heiß' ich drumb/ wie iederman seyn sol/
Doch daß er im beruf' alleine möge bleiben:
Die schuldigkeit zu thun/ der mensch sein' hände vol
Jhm' alle tage hat/ mit lesen/ setzen/ schreiben/
Er sein Gewissen auch behelt so recht und gut/
Wan er zum besten zweck' alzeit fruchtbringen thut.

H. S.

1641.

GEhobelt wird zu recht zu einem glatten Tisch/
Ein Stam von Ahornholtz / als man ihn erst geschnitten.
Der Glatt' ich bin genant: Die jugend hurtig frisch
Erst wird zu recht gebracht/ wan etwas sie gelitten:
Es sol doch kein gemüt seyn nimmermehr so risch.
Zu rühren das was schon zuvor man hat gestritten.
Bescheidenheit die geht durch alle länder glat/
Und lesset zanck und streit nicht finden raum und stat.
C.H.V.N. 1641.

MEchoacana weis an ihrer Wurtzel ist/
Und der Rabarbar gleich/die inre glieder bringet
In ordnung wiederumb/drumb Ordnend mir erkiest
Der Nahme billich ward/weil mein sinn darnach ringet.
Zu ordnen unsre sprach'/in deren man vergist/
Oft aus unachtsamkeit/was sonsten nicht wol klinget/
Noch deren eigen ist: Die Deütsche Sprachlehr' hab'
Ich nun gezeiget vor: wie ihr gebrauch mir gab.

C. G.

1641.

Je frucht so Musa heist/ wird aus Egypten bracht/
Je öfter man sie isst/ ie besser sie uns schmecket:
Es ist mir dieses kraut auch worden ausgedacht/
Weil freye wissenschaft gelehrte Leüt' erwecket/
Noch grösser wird die lust durch den Genos gemacht/
Bis sie sich ins gestirn auch gar hinauf erstrecket/
Mein Nahme/ Wort und Frucht gibt dieses klar an tag/
Das man im lernen nicht ersättigt werden mag.

A. B. 1647.

Zugeeignet Büchsenrüh.

ZEiland der Pfirſchen blüht in ſeiner farbe gleicht/
Im Lentze blüht behend' und unrahts weg viel nimmet:
Behend der Name mir/darumb ward zugereicht/
Dan es zu treiben aus den ſchleim und wuſt beſtimmet:
Vom übel ſich gewis behende der abſtreicht/
Der in des nechſten lieb' inbrünſtiglich erglimmet/
Dem unraht hilft er ab/und mit des geiſtes macht/
So alles wiedrig' hat mit frucht zu recht gebracht.

M.A.H.V.R. 1641.

DJE Passionsblum' ist in gärten wol bekant/
Man sagt/sie zeig' uns an des HERRen Christi leiden/
Daher Anzeigend' ich bedächtig ward genant.
Wer sich auch von der welt/wie sichs gebürt/wil scheiden/
Derselbe leiden mus/und füren einen stand
Der ihr zu wieder ist/und alle Wollust meiden/
Im leiden wird alsdan er früchte bringen wol/
Wan er auch ist mit Gott des nechsten nutzens vol.

F. V. M.

1642.

DJe Mertzenblume zeigt sich bald in weisser blühte/
Und ist drumb heer und wehrt. Heer ich mich nennen liesse:
Drumb mit den ersten auch; das ist die beste güt'
Im Menschen/ wan dahin er richtet seine füsse/
Das auf der tugend weg er setzet sein gemüt'
Und folget rechter bahn: Ein ieder also wisse/
Daß der der Heerste wird in unserm leben seyn/
Der reine früchte bringt/ nichts falsches menget ein.

C. V. M. 1642.

ZUm weichen dringet fort der Wilde Saffaran/
Wie der in Gärten wächst/ die härt des leibs wegnimmet/
Den Nahmen Dringend' ich drumb gerne nam auch an.
Von dieser Gartenfrucht: Ein aufrecht hertz ergrimmet/
Wans etwas böses sicht/ sich nicht aufhalten kan/
Zuschaffen ihme raht/ des menschen lieb' erglimmet
In ihm' und fähret fort/ bis daß es nutzen bringt/
Und mit der tugend macht ins höchste lob nein dringt.

J. B. S. 1642.

EIn wilder Oelbaum ist und sicht aus silbergrau
In blettern und der blüt/ darumb bin ich genennet
Der Silbergrau' alhier: Es wil auch gar genau
Beachtet tugend seyn/ und daß sie werd' erkennet/
Geleütert ofermals: Des himmels silberthau
Anfeücht' auch unsre blüt'/ auf daß sie nicht verbrennet
Werd' in der trübsal feür: Fruchtbringend wird dan seyn/
Im hertzen Gottes trost/ wan er uns hilft allein.

L. L. S. Z. D. 1642.

DJe Bunte Bönelein von farben mancher art
Ergetzen in sich / auch mit wolluſt gleichſam ſpielen:
Der Nahme Spielend drumb mir nun gegeben ward/
Weil im gemüte man ergetzligkeit kan fülen/
Wan im geſpreche wird gantz tugendlich gebahrt/
Zu theilen mit was man begriffen hat in vielen
Und frembden Ländern wol: Das nutzt dem Vaterland'
Und bringet früchte vor Spielweiſ' in iedem ſtand'.

G. P. H.

1642.

Georg Philipp Harsdörffer.

ICh bring ein **Wunderkraut** sehr fern' aus **Tartar** Land/
(Das einem **Lamme** gleicht) mit unter eüre pflantzen/
Ihr bringer vieler frucht: so wenig hier bekant/
Und nimmermehr gesehn: Durch dis wil ich mich schantzen
Mit zur gesellschaft ein: Weil ich im leiden stand
Mehr früchte mit **Geduld**/als nicht durch springen/tantzen/
Jobs früchte/Joabs nicht/hab ich mir fürgestelt/
Viel leiden in geduld dem Höchsten wolgefelt.
G.C.F.V.R.A.M. 1642.

EIn kräutlein schöner blüt so Venus Nabel heist/
Von blettern nidrig wächst/ die sich den Schuppen gleichen/
Es gibt stärck' im gehirn/ wie seine kraft erweist/
Die es dem menschen thut in artzeneyen reichen/
Ob auf der erden schon es Schuppicht nicht sehr gleist/
Die blüt' und kraft iedoch nicht andern kreütern weichen.
Drumb neme man nicht hoch den eüssern schein in acht/
Durchs inre gut wird uns die beste frucht gebracht.

B. H. V. W. 1642.

Ich liebe lieb'/ich bin der freünd und freündschaft freünd/
Die süssen blicke pfleg' ich gern auch anzusehen/
Die lieb' und freündschaft süß' in meinen augen scheint
Süß/liebreich/freündlich seyn mir über alles gehen/
Lieb'/huld und freündligkeit mir billich süsse scind/
Die freündligkeit/die lieb' und süsser blick bestehen:
Dieweil mein Name frucht und wort so hoch gepreist/
Nun Liebreich/freündlich hier im süssen anblick' heist.

J.A.G.Z.S. 1642.

Johann Ernst Graf zu Schwarz. Eeeee

CItronen blüte wächst rein/labt/und ſtärcke gibt
Dem hertzen: Daher mir der Name zugekommen
Reinhertzig: Minder nicht reinhertzigkeit beliebt
Mir über alles gut/gleich zuſteht allen frommen/
Die reines hertzens ſeind/wan die ſchon ſeind betrübt/
Von wegen groſſer not/eh die wird weg genommen/
Iſt dennoch Gott ihr troſt/die trübſal endlich wend/
Ergetzung ihnen zu mit frucht und nutzen ſend.

C. L. H. Z. B. U. L. 1642.

Chriſtian Ludwig Hertzog zu Braunſchweig Lüneburg.

DJe Tamarisken rind' erweicht die miltz so hart/
Ja wie vertröget ist/ die vielen angst gebieret:
Enthärtend' ich mich nenn'/ und mit aufrechter art.
Enthärte gerne das/ was zur untugend füret/
Dahin mein fleis und mühe in allem ist gekart/
Das mit der tugend werd' ein edel hertz gezieret.
Was hart und lasterhaft/ bey Menschen abgethan/
Und man zur höfligkeit gewiesen nützlich an.

B.V.H.

1642.

DJE Wicken füttern wol/man mus doch rähtlich sie
Den Pferden schütten vor/daß sie sich nehren sollen
Darvon der notdurft nach: Den Namen Fütternd hie
Hab' ich bekommen drumb: Wan wir mit Rahte wollen
Zu hause leben nun/mags uns gereüen nie:
Es einmal besser ist/als wan mit alzu vollen
Und vielen massen sich ein Mensch gantz überlegt:
Ein baum der wenig frucht/die gut doch meistlich tregt.

H. L. Z. H. 1642.

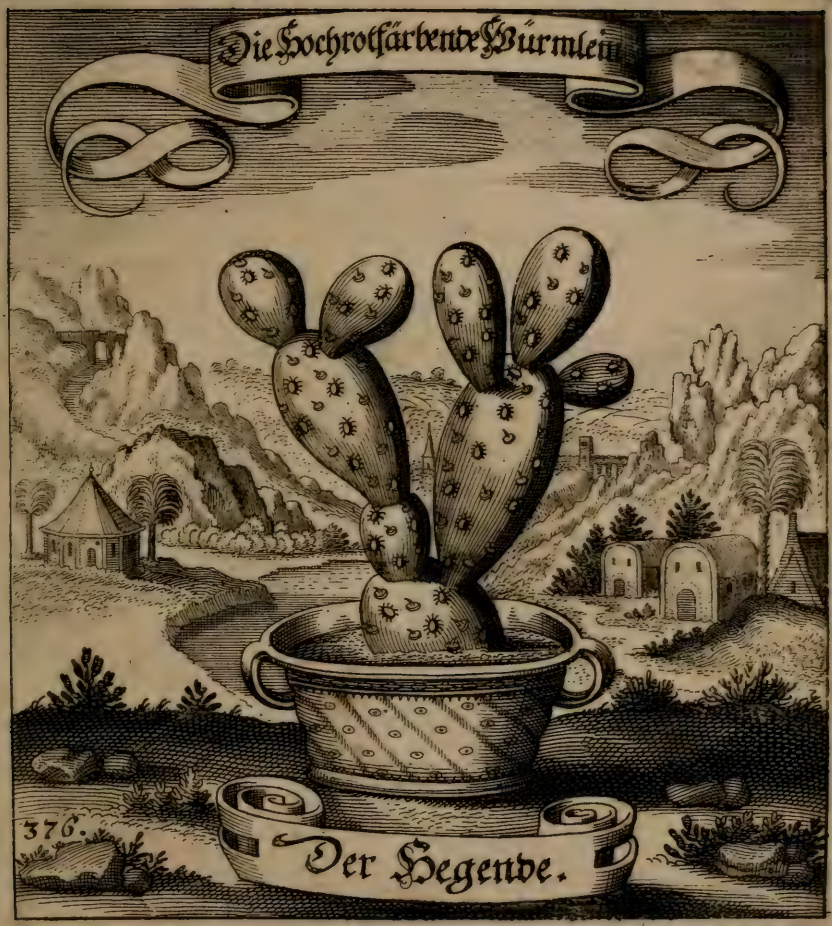
Hermann Landgraf zu Hessen.

EIn art der **Rosmarin**/die scheinet wie vergült/
An ihrer bletter spitz'. Ich darumb diesen Namen
**Vergüldet** an mich nam: Mit tugend sie erfült/
Und guter wirckung ist: Also man seinen samen
Bring' in der tugend fort/wie die natur gewilt/
Seins gleichen iederzeit begierlich nach zu ahmen/
Ja man versäume nicht/darbey die junge zeit/
Das alter manche frucht treibt von sich fern und weit.

C. G. Z. O. U. D.

1642.

Christian Graf zu Oldenburg und Dddddelmenhorst.




DEr Inder Feigenbaum auf seinen blettern hegt/
Ein' art der würmelein/die Carmesinroht ferben/
Man nimt sie ab darvon/und wol verwahrt bey legt:
Der Hegend heis ich drumb: Das beste zu erwerben/
Man hege Gottesfurcht/wer solche bey sich tregt/
Der wird durch Gottes gnad die seligkeit ererben/
Die Jesus Christus uns/erworben durch sein Blut/
Drin dan fruchtbringend ist für uns das höchste Gut.

M. H. G. Z. N. C. 1642.

Moriz Heinrich Graf zu Nassau.

DEr Holderschwam der wird auch Judas ohr genant/
Er heilt das halsgeschwür/die hitze draus wegnimmet/
Darumb Ausholend ich/ die hitze bin bekant/
Und so mich nennen lies: Wan zorn und haß anglimmet/
Die hitze dempfe man/ daß sie werd' abgewand/
Und gute kühlung drauf zu rechter zeit bestimmet.
Ausholet drumb zugleich/ was keinen nutzen bringt/
Das böse leichtlich oft das gute sonst verdringt.

J. W. V. K.

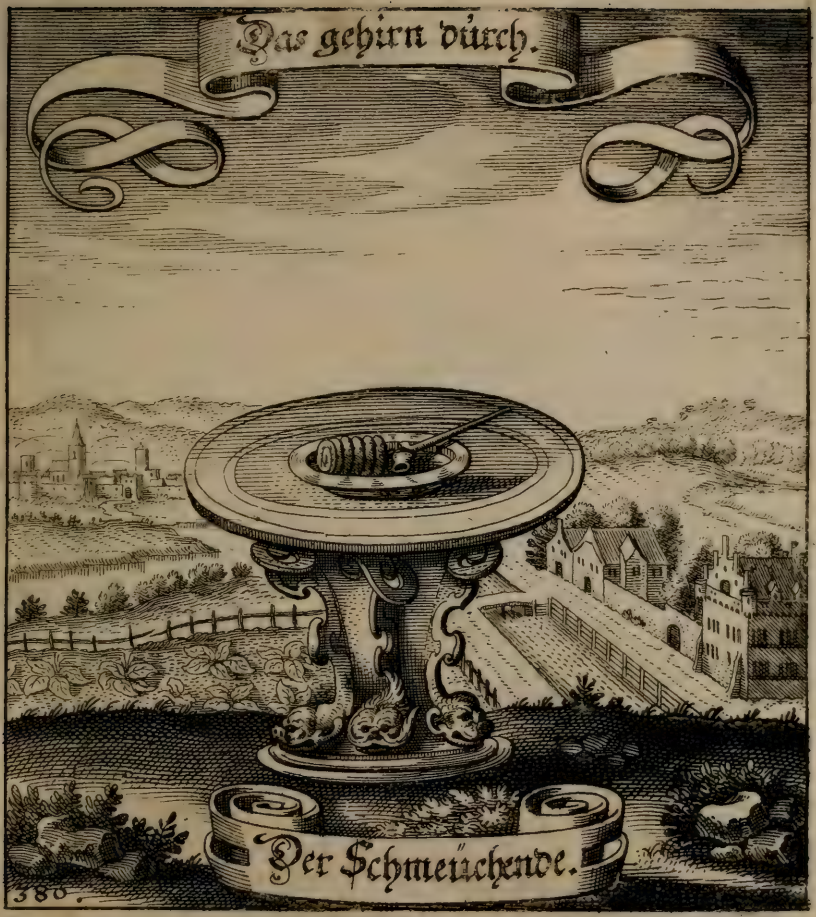
1642.

Waldkümmel wächst im wald/die winde löset auf/
Die in des menschen bauch und därmen seind gefangen:
Auflösend ich genant ward/weil ich ihren lauf
Befördre/wie dan auch/wan laster einher prangen
Man sie auflösen sol/damit ihr grosser hauf/
Uns nicht gefangen halt/die tugend zu erlangen:
Geflissen ieder sey/die frucht zubringen dan/
Die einem Edelman gar nützlich stehet an.

E.L.V.D. 1642.

DRagon gebrauchet wird im trincken und Sallat/
Drumb man Gewönlich mir den Namen hat gegeben/
Am braten dieſes kraut/auch gute wirckung hat/
Den menſchen es erhelt bey gar geſunden leben:
Alſo gewönlich man anſtelle ſeine that/
Der tugend ohne fehl beſtändig nach zuſtreben/
Wer ſo fruchtbringend wird in ſeinem wandel ſeyn/
Bey ihme leſſet der kein laſter reiſſen ein.

H. S. V. W. 1642.




TAback wan der wol reif/ und aufgerollet iſt/
Gepülvert/ angeſteckt und eingezogen ſchmeüchet
Gantz das Gehirn hindurch: Daher mir ohne liſt
Der Name Schmeüchend ward: Ein freyer geiſt erreichet
Was hohes in der welt zur tugend man ermiſt/
Und von der laſter ſchar mit allem willen weichet/
Dieſelbe ſchmeüchet aus/ daß er fruchtbringend ſey/
Der rechte nutz ihm' auch volkommen ſchlage bey.

A. V. S. 1642.

DAs faule Holtz das pflegt zu leuchten bey der Nacht/
Sieht einem feuer gleich/der Leuchtend' ich genennet/
Daher geworden bin: Zu leuchten sey bedacht
Ein ieder andern vor in tugend: Also brennet/
In ihm' ein wahres feur/ der liebe die geacht
Viel höher wird/als wan nach eitelkeit man rennet/
Wer Gott inbrünstig liebt/bringt frucht bey nacht und tag/
Der rechte nutz ihm' auch ausbleiben nimmer mag.

W.D.G.S. 1642.

DJe Pfaffenröhrelein/ gelb haben ihre blüt'/
Ein wasser draus gebrant vom fieber den enthebet/
Der mit geplaget war: Endhebend ich aus güt
Daher genennet ward: Wer gütig also lebet/
Daß er die brüder lieb' erhelt ihm' in gemüt/
Der Gottes klarem wort' in nichtes wiederstrebet:
Er Gott und Menschen gibt vornemlich die gebür/
Die alle Christen macht frucht bringen für und für.

W. V. L. G. W. 1642.

DJe Kannen Kantelkraut bis auf das glentzen fegt/
Und iedes Zingeschir/wie die erfahrung weiset:
Darumb ich Fegend heis: Ein Mensch sich wol bewegt/
Der böses feget weg/deswegen wird gepreiset/
Wan er mit aller macht sich auf die tugend legt/
Die sich und andre nur mit allem guten speiset:
Da seht wie fegend auch frucht bringen kan ein Man/
Wan arbeit/müh' und fleis er tugendlich wend an.

R. W. D. V. 1642.

MAn find ein schön Gewächs der Zwiebelblumen art/
Das Giuoca wird genant: Schönblühend man ge-
Mich/iede drey Jahr hat/wie dis gewächse spart/ (heissen
So lange seine blüt: Also man den hoch preisen
Sol/der sein hertz allein zur tugend hat gekart/
Und die vor innerlich und eüsserlich wil weisen/
Er hat zu sparen doch damit gar keine zeit/
Das frucht zu bringen er sey immerdar bereit.

I. H. V. L. 1642.

MIt gerste wird gesät Kielrocken auf einmal
Gepflügt in gleicher art/ Und wan die eingefüret/
Ihr kommet erstlich nach; Nun ward in diesem fal/
Nachkommend' ich genant: Ein inre kraft gespüret
Bey diesem samen wird/ da man ohn fernre qual
Der arbeit unser Land mit frucht schön sind gezieret:
Also der kommet nach und ohne frucht nicht ist/
Wer wartet seins berufs mit arbeit ieder frist.

I. X. 1642.

DEr Eibisch zeitigt wol das unreif' im geschwer'/
Ich heisse Zeitgend drumb/den Namen hab bekommen/
Zu weisen daß man sol unzeitig nimmermehr/
Ihm nemen etwas vor/ja zu des nechsten frommen.
Beflissen stetigs seyn: Man sich zur demut kehr'/
Und wer dieselb' in sich hat zeitlich angenommen/
Der wol gezeitigt ist/und zeitig bringet frucht/
Die in der Gottesfurcht mit nutzen wird gesucht.

G.P.V.D.W.

1642.

DJe weisse Tausendschön in schöner voller blüt'/
Auch andern blumen gleich in schöner weisse gehet/
Schönweiß' ich heisse nun: Ein tugendhaft gemüt/
Rein in auffrichtigkeit Schönweis herblühend stehet/
Es kan der nechste wol erkennen seine güt/
Wan mit unreinigkeit es nimmer sich aufblehet:
Doch Gottes gnad' allein es machet rein/schönweis/
Fruchtbringend ihme gibt den höchsten danck und preis.

H. K. 1642.

DJE schöne Tulipan/ aus Persia gebracht/
Sehr hoch geachtet wird für andre die man findet
In Gärten hoher art: den Namen Hochgeacht/
Wolt ich annemen drumb: der iedem sich verbindet/
Wer durch leütseligkeit sich hoch beliebet macht/
Dan er mit gütigkeit die menschen überwindet/
Und bringet frücht' hervor/ die nimmer nicht vergehn/
Vielmehr mit ruhme fest und hochgeacht bestehn.

F. H. Z. S. H. 1642.

MIt weissen Nelcken man die Krantze schön besteckt/
Besteckend' ist darumb der Name mir gegeben:
Es sey zum Ehrenkrantz' ein Adlich hertz erkeckt/
Zu wandeln ritterlich in seinem gantzen leben/
Worzu die hülfreich' hand die tugend ihme reckt/
Die es mit grossem ruhm' ob ander' hoch macht schweben/
Wan es damit besteckt/so bringt es gute frucht/
Stelt auch mit nutzen an des hofes rechte zucht.

E.C.V.G. 1642.

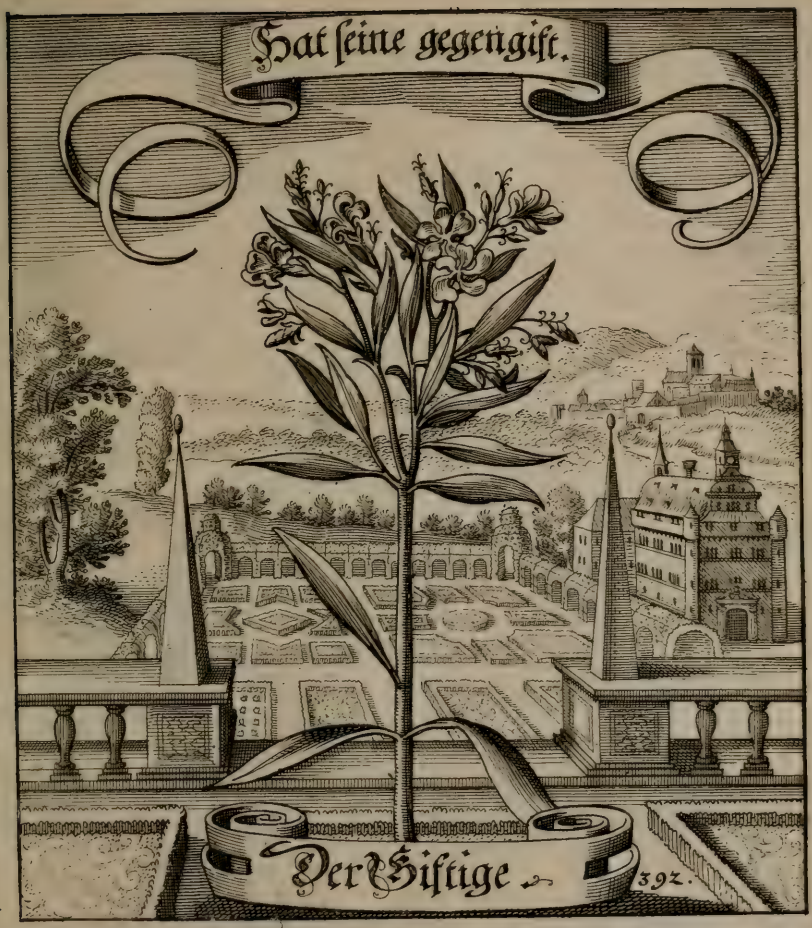
DER Holder so da weis und Spanisch wird genant/
Sich Pommerantzenblüt' im riechen ähnlich zeiget/
Darumb dan Ähnlich ich den Namen nam zur hand:
Wer nun zur tugend ist von hertzen gantz geneiget/
Der ähnlich ihr verbleibt in seinem Ehrenstand'/
In dem' er nach verdienst mit nutzen höher steiget/
Und bringet gute frucht dem Vaterlande vor/
Darinnen nützlich er erhaben wird empor.

P. V. B.

1642.

MIt Heide wird bedünget **Buchweitzen** ins gemein/
Und mus sein mist darbey: drumb ich **Bedüngend** heisse;
Zur frucht bedünget der mit nutzen wol kan seyn/
Wer auf der tugend weg bedachtsam geht und leise
Sich mit bedüngen lest: Er bleibet auch nicht klein/
Wan er ergreiffet nur die besseſt' art und weise/
Zu machen fruchtbar sich in dem beruf' und ambt/
Drin ihme beystehn stets die frommen in gesambt.

G. M. 1642.




DJE blüte Nerions in sich selbst giftig ist/
Der gift die blätter doch dargegen wiederstreben/
An dem Gewächse man die Gegengift nicht mist:
Wiewol der Name mir der Giftig ist gegeben/
Mein wort es recht erklärt: Man sol zu ieder frist/
Wan giftig etwas vor komt in gemeinem leben/
Zu wieder hartem zorn gebrauchen Gegengift/
Der messigung/so drin die frucht des mittels trift.

H.C.V.U.

1642.

CLimatis blau und vol die gänge dicht bedeckt/
Darauf gezogen nan/ sie thut sich weit ausbreiten/
Ich heisse Deckend drumb: Ein wackrer mut sich reckt
Nach allem guten hin/ mus mit dem bösen streiten/
Und solches decken zu: Er sich nach tugend streckt/
Wil andre neben sich dahin zugleich mit leiten:
Der deckt mit voller blüt' in seines lebens zeit
Das böse/ wan er stets zu bringen frucht bereit.

H. B. 1642.

JEde volle Monats Ros ausslesset iedes mal
Im Monat' ihre blüt' sie mus darnach verwahren
Und wol gehalten seyn: Daher in diesem fal'
Auslassend ist mein Nahm'. Also wird recht gebaret/
Wan tugendreiche that man ausleſt ohne zahl/
Mit arbeit/fleis und müh' am guten nichts nit sparet/
Und bringet wahre frucht/die unbelohnt nicht bleibt/
Die recht zu lieben Gott und Menschen embsig treibt.

H. B.

1642.

EIn gelber Narcis wechst im früling' auf/ und reüche/
Anmutig überaus/ die grünen bletter stehen
Den Binsen gleich gereckt: Man hat mir zugereicht
Den Namen Hochverliebt/ weil diese blumen sehen
Man nicht kan ohne lieb'/ als die sich bald einschleicht
Anmutigst im geruch'/ und balde forter gehen
Wil in des Menschen Sin/ denselben nemen ein/
Wer wolt fruchtbringend dan nicht hochgeliebet seyn.

H. G. V. D. 1642.

VOm Modelgeer/das auch die kleine Kreützwurtz heiſt/
Man ein geheimnüs hat/für ſchieſſen/hauen/ſtechen/
Mein Nahm' iſt drumb Geheim' und mein wort aus es weiſt/
Das mit geheimen Raht man kan viel böſes brechen/
Das ſonſten ſchaden brecht/drin hülffe gerne leiſt
Ein tugendhaftes hertz/und ſuchet ſich zu rechen
Nur mit gutthätigkeit in wahrer liebe brunſt/
Die nechſt der menſchen gnad' erwirbet Gottes gunſt.

F. J. V. D. K. 1643.

DJe Gemsenwurtzel wird auch Schwindelkraut genant/
Von Jägern die dem thier' in bergen hoch nachsteigen:
Die reinen dünst' ich such'/und mache sie bekant/
Die unsrer Deütschen Sprach' in ihrer art seind eigen/
Recht auf dem grunde geh'/und drin bleib'/unverwand
Heiß Suchend/auch wil fort/was ich drin finde zeigen/
Zu bringen frucht/die wol dem Vaterlande nutzt/
Und mit der Deütschen Zung' all' andre frembde trutzt.

J. G. S. 1642.

DJE Kreß' aus India hat eine schöne blüe'/
Jst wol gestalt/drumb ich der Wolgestaltet' heisse:
Anmutig ihre schärff' ist/draus dan ihre güt'
Jngleichen wird gespürt; Ein tapfrer geist sich reisse/
Von aller schärff' hinweg/anmutig im gemüt'
Und im geberden sey: Auch nimmer nichts verheisse/
Er woll' es halten dan/das wird seyn recht bedacht/
Und wolgestaltet hat drauf gute frucht gebracht.

J. F. Z. A. 1642.
Johann Fürst zu Anhalt

DAs Zahnkraut wird genant von Zähnen/denen gleicht
Es mit gar schöner farb'/und treflich überwindet
Der schweren kranckheit not/der es sein hülffe reicht/
Durchs wasser draus gebrant: Drumb meinen Namen findet
Man Uberwindend auch: Gewis der tugend weicht
Der laster grosse schar/und für ihr bald verschwindet:
Nur mit aufrichtigkeit komt fort ein Biederman/
Wer voller falschheit ist/fruchtbringen nimmer kan.

C.B.P. 1642.

DJe schwartze Nessel wächst aus einer wurtzel auf/
Die alles bluten stilt/doch mus sie seyn gegraben
Mit sondrer stiller art: Der Nahm' Auffhaltend drauf/
Was blutet/kam mir zu: Wir sollen an uns haben
Aufhaltend' eine weis' in unsers lebens lauf/
Und nicht blutgierig seyn/das sind die friedens gaben/
Die giebet Gottes Geist/und ohne frucht nicht sind/
Ja die mit nutzen man belohnet gnädig sind.

J. B. B.

1642.



Cat. in 4to No. 250